

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1983.

Sonntag, den 13. August 1905.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1984.

Die Aussichten für eine Verfassung in Rußland.

(Von unserem Korrespondenten.)

Petersburg, 9. August 1905.

Das russische Volk ist ans Warten gewöhnt und wartet jetzt wieder, wartet auf ein Jarewort. Das heißt nicht das ganze Volk, denn von den Vorgängen bei Hofe wissen die meisten eigentlich fast gar nichts und kümmern sich noch weniger um ihre möglichen Folgen. Derjenige Teil aber des Volkes, welcher die Zeitungen täglich liest, weiß, daß etwas in der Luft ist und, da die Zeitungen seit einigen Wochen behaupten, daß das Land am Vorabend gewisser großer Ereignisse steht, so wartet man auf das, was das Morgen bringen wird. Man wartet ohne Spannung, ohne Hoffnung, aber mit einer gewissen Neugier. Denn die ganze Entwicklung ist merkwürdig. Der Zar hatte zwar im Februar etwas in der Art einer Volksvertretung versprochen, niemand glaubte aber, daß das Versprochene in Erfüllung gehen würde. Und doch hat Wulgjin sein möglichstes getan, der Ministerrat hat das seinige dazu beigetragen und jetzt sitzen Zar und Ministerrat zusammen und beraten, auf welche Weise „dem Lande“ (nicht dem Volke) mit möglichst wenig Gefahr für den Zarismus ein Anteil an der Regierungsarbeit gewährt werden kann. Vielleicht wird am nächsten Sonnabend, dem Geburtstag des Zarenwitschs ein sich auf diese Tagesfrage beziehendes Manifest veröffentlicht werden. Inzwischen ist die „Entscheidung“ wieder vertagt worden. Red. d. „V.“. Was bedeutet aber ein solches Ereignis?

Vor einigen Jahren wäre es in weiten Kreisen als Vorzeichen der Wiedergeburt Rußlands begrüßt worden. Der Zarismus hätte noch auf eine Zeitlang seine Stellung behauptet, halberwachte Geister wären wieder eingeschlafen und allmählich wäre die Kammer der Volksvertreter zum Niveau einer Regierungskanzlei herabgesunken. Alles wäre eben so traurig geblieben wie vorher und auf viele lange Jahre hinaus hätten die Hoffnungen auf Reform verschoben werden müssen. Glücklicherweise ist das nicht geschehen; denn der Zarismus ist konsequent und scheut sich vor einer Volksvertretung wie vor einem unermesslichen Abgrund.

Durch Zugeständnisse an konstitutionelle Forderungen gewinnt der Zarismus nichts und der durch solche Zugeständnisse gewonnene Einfluß kann kein dauernder sein, denn bei einer Volksvertretung, auch bei einer nach dem schlimmsten bürokratischen Rezept, bleibt immer die Möglichkeit einer weiteren Entwicklung in der Richtung auf ungenühere Umwandlungen zu. Das wußte der Zarismus ganz genau, er wußte auch das, wenn das Volk einmal seiner Lage bewußt würde, würde es in der Volksvertretung eine leicht brauchbare Waffe finden, um das Selbstherrschertum selbst umzuwälzen. Instinktiv wußte er das, denn solche unangenehme Wahrheiten gesteht man nicht gerne in guter Gesellschaft zu Peterhof und zu Jaroslaw-Selo. Der Zarismus ist klug, in Generationen trainiert, schwankt er zwar manchmal und spielt mit dem Liberalismus, im entscheidenden Moment aber greift er immer zu seiner einzigen vertrauten Waffe: der Gewalt.

Diese alte Wahrheit muß wiederholt betont werden; denn es wird immer noch behauptet, daß der Zarismus schon längst eine Volksvertretung einberufen hätte, wenn die verstrickten Gewalttaten der Revolutionäre ihn vor der Ausführung seiner Pläne nicht abgehalten hätten. Und dabei wird den Revolutionären immer die Loris-Mellonische Konstitution ins Gesicht geworfen. Solche Behauptungen sind nur insofern vielleicht wahr, als die Gewalttaten beim Zarismus das Selbsterhaltungsgefühl noch verstärkt haben, ihn vor der Gefährlichkeit der von ihm geplanten Zugeständnisse gewarnt haben. Aber diese Warnung hätten auch andere Umstände, ohne die Hilfe des Terrorismus früher oder später gegeben und auf dem Wege der Reformen wäre die Regierung nie sehr weit gegangen. Das instinktive Selbsterhaltungsgefühl des Zarismus führt sich einen verzweifeltsten Kampf schon gegen alle Anläge zu Reformen.

Wenn dem aber so ist, warum spielt die Regierung jetzt mit Zugeständnissen? Eben weil sie muß, weil sie dazu gezwungen wird, weil sie keinen anderen Ausweg sieht und sich durch die statophylische, nationalstaatliche Behauptung, daß Volksvertretung und Selbstherrschertum nebeneinander bestehen können, täuschen läßt. Ob sie sich täuschen läßt? Ob der Zar sich täuschen läßt, denn niemand hat eine solche Einsichtlichkeit für das, was dem Selbstherrschertum schaden kann. Und gegen den Anlauf konstitutioneller Ideen kämpft er nicht mit der Verwundt, sondern mit jenem instinktiven Selbsterhaltungsgefühl, welches ihm persönlich im Blute liegt. Die nationalstaatliche Lösung, „dem Volke der Rat, dem Zaren die Macht“, kann man wohl langsam denkenden und furchtsamen Outobesigern ans Herz legen, auch den Ministern, welche sich zwischen zwei Feuern befinden, aber denjenigen, dessen dringendstes Interesse es ist, unbeschränkte Macht in seinen eigenen Händen zu behalten, wird man nicht so leicht, auch angesichts einer Revolution, auf die Dauer durch solche nichtsagenden Formeln täuschen. Wo hängt der Ausgang der gegenwärtigen Beratung des Wulgjinschen Projektes davon ab, inwiefern der Zar sich durch äußere Verhältnisse beeinflussen läßt. Wird es so sein wie im Februar, oder wird der Zar in diesem Momente, welcher doch entscheidend ist, das Prinzip des Selbstherrschertums wieder mit Gewalt betonen? Berechnungen auf die psychischen Eigenschaften des Zaren zu gründen ist ein gefährliches Unternehmen und die Frage bleibt doch noch einige Zeit offen.

Wahr aber ist es, daß der Zwang der Verhältnisse die Sache der Volksvertretung auch bis zum gegenwärtigen Stadium gebracht hat. Im Februar haben die Minister, in ihrer Angst vor der Revolution, das an Wulgjin gerichtete Reskript dem Zaren buchstäblich

erzwingen. Die Sache wäre beim Reskripte geblieben, wenn die durch die Niederlage bei Tsushima verursachte allgemeine Aufregung der Regierung nicht noch einmal Angst eingeflößt und den Ministerrat zum raschen Durchgehen des Wulgjinschen Projektes gezwungen hätte. Und, jetzt ist die Unzufriedenheit so laut geworden, die revolutionäre Bewegung so stark, daß der Zar nichts anderes tun kann als sich mit der Frage der Beruhigung des Volkes zu beschäftigen. Bei der ersten Sitzung des Ministerrats in Peterhof in der vorigen Woche hat Graf Ignatjew, der bekannte Reaktionsär, die Lage klar und bestimmt präzisiert. Er ist eben von einer Besichtigungstour im Süden zurückgekehrt, und das, was er gesehen und gehört, hat auf ihn einen so tiefen Eindruck gemacht, daß er, der Reaktionsär, jetzt weitgehende Reformen befürwortet. „Wenn solche Reformen“, sagte er zum Zaren, „nicht sofort gewährt werden, kommt es zu zweifelhaft zu einer Revolution.“ Auch Trepow meint, es wäre besser, eine ziemlich liberale Verfassung zu gewähren, damit es der Polizei leichter werde, die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten. Trepow ist aber kein Politiker, sondern Soldat, und in seinem Kopfe sitzen friedlich nebeneinander die Ideen von Verfassung und Kriegszustand.

Wird nun die Angst vor der Revolution schließlich die Oberhand gewinnen und die Regierung auf den Weg der Reformen treiben? Im Ministerrat zu Peterhof ist das Wulgjinsche Projekt viel verändert worden, und die Veränderungen gehen alle dahin, die Macht des Monarchen zu beschränken. Der Vorsitzende des Parlaments soll nach der letzten Redaktion gewählt und nicht ernannt werden, der Zar soll sich immer dem Willen der Mehrheit anschließen, der Zensur ist vermindert worden und Mieter sollen das Wahlrecht erhalten. Auch die Einteilung des Parlaments in zwölf Ausschüsse besteht nicht mehr. Das alles bedeutet aber keineswegs einen Sieg der liberalen Ideen. Denn der Kaiser hat das Projekt noch nicht unterzeichnet und es bleibt ein anderes Projekt, welchem das rebidierte Wulgjinsche vielleicht im entscheidenden Momente Platz machen muß. Nach diesem zweiten Projekt soll alle fünf Jahre ein Semstschobor einberufen werden, dessen Befugnisse nur einen beratenden Charakter tragen sollen. Dieser Sobor muß aber aus seiner Mitte eine Reichsduma wählen; welche Befugnisse aber dieser Reichsduma gewährt werden sollen, bleibt noch ziemlich unklar. Jedenfalls ist das Projekt nur eine offene Verhöhnung der Idee einer Volksvertretung.

So bestehen immer noch die beiden Möglichkeiten und niemand kann wissen, ob sich das Selbsterhaltungsgefühl des Zarismus doch noch einmal behaupten wird oder nicht. Und eigentlich ist die ganze Frage nicht mehr von Bedeutung. Nicht der Zarismus entscheidet, sondern die Revolution!

Petersburg, 12. August. (Telegr.) Der „Regierungsbote“ meldet, daß der unter dem Vorsitz des Kaisers am 1., 2., 3., 5. und 6. August beratene Entwurf betreffend die Beteiligung der Volksvertreter an der Ausarbeitung und Vorberatung der Gesetzesentwürfe, die nach den Grundgesetzen durch den Reichsrat an den Kaiser gelangen, entsprechend den Absichten des Kaisers abgeändert und in dieser veränderten Form dem Kaiser auf seinen Befehl zur Bestätigung vorgelegt werden wird. (Damit wird offenbar die reaktionärste, leerste Form, von der unser Petersburger Korrespondent oben spricht, „Verfassung“ werden. Red. d. „V.“)

Politische Uebersicht.

Berlin, den 12. August.

Onkel und Nefte.

Seit einiger Zeit wird immer eifriger in den politischen Klatschbüchern ein Gerücht kolportiert, das ungeheuerliche Behauptungen aufstellt, und obwohl es nicht durchaus auf Kombinationen beruhen kann, bisher nicht in amtlicher Form in Abrede gestellt worden ist. Die in der Wilhelmstraße auf den Strich gehende bürgerliche Presse freilich darf solche Dinge, von denen unabhängiger deutsche Organe und die Auslandspressen voll ist, nicht kennen. Man würde ihnen ihren Gewerbeschein entziehen, wenn sie derlei peinlichen Angelegenheiten ihre Aufmerksamkeit schenken.

In dem Gewebe von Behauptungen, um die es sich hier handelt, ist zweierlei scharf zu scheiden. Eines scheint ganz sicher und nicht erfunden. Am Ausgange des vorigen Jahres war Deutschland im Begriff, England den Krieg zu erklären. Die Ausplauderung des Vizepräsidenten des Reichstages, des Herrn Baasche, die nachher als Mißverständnis eines Berichterstatters halb abgeleugnet wurde, beruhte dennoch auf einer zutreffenden Information. Daß tatsächlich die Flotte damals mobil gemacht wurde, ist seinerzeit von uns, aus absolut sicherer Quelle, mitgeteilt worden. Als das Unwetter vorübergegangen war, wurde für das harte Wort „Mobilmachung“ irgend ein anderer milderer technischer Ausdruck erfunden, da man die Sache selbst nicht mehr in Abrede stellen konnte. Auch das scheint keine Kombination, sondern entspricht wohl den wirklichen Vorgängen, daß bereits damals im Januar das Flottenmanöver in der Ostsee vom englischen Marineamt beschlossen wurde, das demnächst ausgeführt werden soll.

Zusoweit also stehen wir auf festem Boden, wenn es auch niemand begreifen kann, daß wirklich auch nur einen Augenblick in Deutschland der Gedanke bestanden hat, die deutsche Flotte mit der englischen sich messen zu lassen. Auch darüber besteht nicht der mindeste Zweifel, daß man in England über diese Vor-

gänge genau unterrichtet ist, und daß die von unseren Offizieren vergeblich teils bestrittene, teils als grundlos behauptete Erregung Englands auf diese Vorgänge zurückzuführen ist. Nur darüber auf man sich im unklaren, welche geheimnisvollen Vorkommnisse diese blutige Krisis nahe gerückt haben sollen. Nun sprechen Leute, die sich für wohl informiert ausgeben, seit Wochen mit immer größerer Ungeniertheit davon, daß die Ursache jenes drohenden Zusammenstoßes in einem schweren Konflikt zwischen Wilhelm II. und König Eduard zu suchen sei. Die merkwürdigen neuerdings auftauchenden Gerüchte über eine Zusammenkunft der beiden monarchischen Verwandten, die in den letzten Tagen wiederum von England in der schroffsten Form bestritten wird, geben scheinbar derartigen Phantasien Nahrung. Die offiziöse Presse aber, die sonst bei jeder Gelegenheit mit den Feuerlöschbomben des Dementierens herbeiläuft, schweigt und tut so, als ob sie gar nichts wüßte und gar nichts hörte. Ist man sich in den maßgebenden Kreisen nicht bewußt, daß in Jahrzehnten noch keine für das ganze Regierungssystem so heillos kompromittierende Behauptung ausgebreitet worden ist, wie die, welche man jetzt öffentlich in mehr oder minder klaren Andeutungen immer wiederholt?

In welchen Zuständen leben wir, wenn derartige Behauptungen auch nur erfunden und geglaubt werden, geschweige, daß sie wahr sein könnten! Hält man es denn bereits für selbstverständlich, daß wir bis ins 17. Jahrhundert zurückgeworfen sein sollen, daß das Schicksal der Völker davon abhängen soll, ob irgend welche einzelne Personen Jermwürnisse gehabt haben? Leben wir noch in der Zeit der Kabinettskriege und der dynastischen Völlerschlichkeiten? Haben wir keine Verfassung, keinen Reichstag, kein deutsches Volk?

Selbst der ärgste Pessimist lehnt es ab, an den Wahnsinn solcher Erfindungen zu glauben. Aber daß solche Erfindungen auch nur möglich sind, zeigt schon, zu welchem Abgrunde allmählich das byzantinisch verkrüppelte öffentliche Bewußtsein Deutschlands die Dinge treibt. Längst hat die bürgerliche öffentliche Meinung, verdorben durch eine gewissenlose offiziöse Presse, sich das Urteil in internationalen Fragen abgewöhnt. Der Reichstag vermag, soweit die bürgerlichen Parteien in Betracht kommen, seit jeher auf die schmächtigste Weise. Man überläßt den diplomatischen Stämpfern und Abenteurern die Alleinherrschaft in diesen Fragen. Nur die Sozialdemokratie hat sich bisher um die Probleme der auswärtigen Politik ernsthaft und selbständig gekümmert. Jetzt wird es offenbar, welche Katastrophen aus solcher allgemeinen Stumpfheit und Urteilslosigkeit hervorgehen können.

Es ist aber nicht wahr, daß die Entscheidung über Krieg und Frieden in der Hand einer Person liegt. Verfassungsmäßig steht dem Reichstage zwar nicht das Recht der formellen Kriegserklärung, aber die entscheidende Bewilligung der Kriegskosten zu. Es muß mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß materiell beim Bundesrat und Reichstag die Entscheidung über Krieg und Frieden steht, daß ohne die Zustimmung dieser Instanzen kein persönlicher Wille sich betätigen darf. Es ist hohe Zeit, daß die öffentliche Meinung Deutschlands endlich den Dingen ins Gesicht sieht. Die wilden Gerüchte, die man jetzt aufbringt, die absurden Klatschgeschichten, die in ernsthafter Weise feierlich als wahr beschworen werden, sind nur möglich in einem Volke, das sich freiwillig entmündigt.

Um so dringender aber wird die Aufgabe für das Proletariat aller Länder, den Fragen des internationalen politischen Verkehrs wachsam zu folgen und den herrschenden Klassen, die sich von dem Ungefähr treiben lassen, klar zu machen, daß des Volkes Wille das höchste und alleinige Gesetz ist. Die friedliche Organisation des internationalen Proletariats, die große Völkervereinigung der Arbeit, die Weltverwandten des Sozialismus müssen das Steuer ergreifen, dann mag die Diktatur der herrschenden Klassen Unheil stürzen und die tolle Phantasie der Gesichtsträger Gespenster sehen. —

Handwerk und Befähigungsnachweis.

Die Ablehnung des Befähigungsnachweises durch eine Zweidrittelmehrheit auf dem Handwerks- und Gewerbetag in Aöln hat unter den verböhrten Zünftlern heftige Erregung hervorgerufen. Der Grimm dieser Lärmmacher wird freilich an der Tatsache nichts ändern, daß diese Kardinalforderung der Zunftschwärmer niemals erfüllt werden wird. Nicht deshalb, weil, wie sie glauben machen wollen, der bürokratische Unverstand der Regierung sich ihren Argumenten verschließt, sondern weil die moderne kapitalistische Produktionsweise selbst derartige Zustände geschaffen hat, daß die Rückkehr zur Zünftlererei nicht nur unmöglich ist, sondern daß diese Unmöglichkeit auch von den weniger vernagelten Kreisen des Handwerks selbst erkannt und rückhaltlos anerkannt wird.

Die exklusive Privilegiertentwirtschaft der Zünftlererei setzt einen Zustand der Produktion voraus, in dem der gewerbliche Produzent nur für einen engen, lokalen Konsumentenkreis produziert. Schon mit der Ausbildung zentralisierter Staaten und großer einheitlicher Wirtschaftsgebiete geraten die Erzeugnisse des Handwerks ins Wasser, also schon im 16. und 17. Jahrhundert. Der enge städtische Markt erweitert sich zum nationalen, die Kundenproduktion überlebt sich, die Manufaktur

Die Insertions-Gebühr

beträgt für die sechstagehaltene Kolonelle oder deren Raum 40 Flg. für politische und gesellschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 25 Flg. „Kleine Anzeigen“, das erste (letztgedruckte) Wort 10 Flg., jedes weitere Wort 5 Flg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 5 Uhr vormittags geöffnet.

Telegraphisch - Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Der Verräter in der Schlinge.

und später die Fabrik kommen empor und untergraben die Existenz des zünftlerischen Handwerks, bis die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse...

Bollends heute, ein Jahrhundert nach der Proklamierung der Gewerbefreiheit, im Zeitalter der Industrie, für den Befähigungsnachweis...

Freilich trägt die Regierung selbst die Schuld, die Zünftler zu immer unsinnigerer Begehrlichkeit angespornt zu haben. Hat sie doch durch ihre Begünstigung der bauernfängerischen Mittelstandsretterei...

Die Sozialdemokratie hat den utopischen Forderungen der Zünftler gegenüber seit jeher auf den ehernen Gang der ökonomischen Entwicklung hingewiesen...

Das Zentrum ist mit seiner Zustimmung zum Vergeseh in eine so kritische Lage geraten, daß seine Herrschaft über die christlichen Arbeiter...

Seitdem das Vergeseh in Kraft getreten ist, befindet sich die Zentrumspreffe im Zustand größter geistiger Verwirrung. Zuerst kam die Aufforderung an die christlichen Arbeiter...

Jetzt aber scheint es, als ob das Zentrum seiner Sache doch nicht sicher ist und nicht mehr daran glaubt, daß jene formelle Streichung aus der Arbeiterliste...

Auch die christlichen Vergeseute sind mit dem Vergesehe lange nicht zufrieden, sie sind aber gewillt, dort, wo ihnen durch das Geseh die Möglichkeit dazu gegeben ist...

Die „Germania“ hat sicher recht, wenn die Zentrumspreffe es früher auch uns gegenüber gesagt hat...

nicht wahlberechtigt sind. Und die „Germania“ ist offenbar fern von der Anschauung, daß die Unternehmer tatsächlich in größtem Maße ihre Drohung wahr gemacht haben...

Das Vergarbeitsgeseh ist nunmehr veröffentlicht und die Bestimmungen bezüglich der Wahlen zu den Arbeiterausschüssen sind ziemlich klar...

Es ist ein gelungenere Einfalt der „Germania“, daß sie die Bestimmungen des vom Zentrum doch selbst durchgedrückten Gesehes plötzlich nur „ziemlich“ klar findet...

In welchem Umfange das Unternehmertum diese formellen Bedingungen erfüllt hat, wissen wir noch nicht genau, aber wir zweifeln nicht daran...

Ob die christlichen Vergarbeiter die durch die unmittelbare Erfahrung empfundene Enttäuschung über das Geseh — die Vergarbeiter des freien Verbandes können keine Enttäuschung erleben...

Vor russischen Richtern.

Rede des Genossen M. S. Gurewitsch vor dem Wilnaer Gerichtshof.

In letzter Zeit sind in Rußland einige politische Prozesse verhandelt worden, in denen die Angeklagten mutig und standhaft, ohne im geringsten an ihrer Zugehörigkeit zu einer revolutionären Organisation...

Einer dieser Prozesse spielte sich vor einiger Zeit in Wilna ab. Sieben Personen standen unter der Anklage der Zugehörigkeit zum „Allgemeinen jüdischen Arbeiterbund“...

Auf der Anklagebank saßen, umringt von der Wache, neben Gurewitsch die folgenden Personen: Fel. Fischer, Fel. Gershenowitsch sowie die Genossen Lajin, Kofes, Brumberg und Rubanenko...

Der Prozeß wird bei verschlossenen Türen verhandelt. Zugelassen sind nur die Väter von Gurewitsch und Kofes und Frau Brumberg.

Unter den Mitgliedern des Gerichts erregt das Interesse Herr Kofforenko, der mit einer schwarzen Binde über dem durchschossenen Auge dahit. Auf ihn ist bereits im Jahre 1878 in Kiew von den Mitgliedern der revolutionären Partei „Kacodnoja Wolja“ ein Attentat verübt worden...

Quers werden die Polizisten vernommen, die in der Wohnung des Genossen Gurewitsch die Hausdurchsuchung vornahmen. Sie erzählten, daß sie sich, um Eintritt in die Wohnung zu erlangen, als Derschenboten ausgegeben hätten...

Eintrügig verkaufen die weiteren Formalitäten. Doch nun kommt Gurewitsch an die Reihe. Er erklärt, daß er Mitglied des „Allgemeinen jüdischen Arbeiterbundes“ sei...

Gurewitsch legt das Wesen des Sozialismus dar, spricht von der russischen revolutionären Bewegung und illustriert die Verhältnisse in Rußland an einer Reihe treffender Beispiele.

Doch der Vorsitzende läßt ihn nicht weiter reden. Gurewitsch muß seine Rede unterbrechen. Das Wort erhält der Staatsanwalt und über eine Stunde zieht sich seine langweilige, verlogene Rede hin...

Der zweite Tag gehört der Verteidigung und den Angeklagten. Der ganze Gerichtshof und auch die Soldaten der Eskorte folgen mit gespannter Aufmerksamkeit den Reden der Angeklagten...

Gurewitsch erhält als erster von den Angeklagten das Schlußwort, nach ihm sprechen Kofes und Brumberg. Die Autokratie war nun die Angeklagte. Der moralische Einfluß der Revolutionäre war unverkennbar...

Wir lassen nun die Rede des Genossen Gurewitsch folgen: „Meine Herren Richter und Vertreter der Stände! Ich werde mich bemühen, Ihnen in meinem Schlußwort darzulegen, inwiefern die gesamten Lebensverhältnisse mich veranlassen, mich der Tätigkeit des „Bundes“ anzuschließen...

„Meine Herren Richter und Vertreter der Stände! Ich werde mich bemühen, Ihnen in meinem Schlußwort darzulegen, inwiefern die gesamten Lebensverhältnisse mich veranlassen, mich der Tätigkeit des „Bundes“ anzuschließen. Ich lebe zwar in der Residenz, doch stand ich dem eigentlichen Leben ganz fern. Ich verbrachte alle diese Jahre in einer patriarchalisch-religiösen jüdischen Familie...

Neuerzungen, doch schließlich mußte ich nachgeben. Dadurch war jedoch die erste Welle in meine naive-religiöse Weltanschauung geschlagen. Ich fühlte es dann instinktiv, daß außer Gott im Himmel es auch noch einen allmächtigen irdischen Gott gibt...

Unterdessen wüßte in Petersburg der Stadthauptmann Gresser, unter welchem die Judenverfolgungen ihren Höhepunkt erreichten. Ich erinnere mich daran, wie die jüdischen Kaufleute aus der Provinz, die auf 2, 3 Tage beim Warenkauf in Petersburg zu uns ins Haus kamen...

Doch bald sollte ich vom Beobachter zur aktiven Person werden. Gleich nach Moskau gingen die Ausweisungen aus Petersburg an, und auch unsere Familie war unter der Zahl der Hunderten von Familien, die genötigt waren, die Residenz zu verlassen. Ich will mich hier nicht aufhalten dabei, was ich damals erleben mußte, insbesondere bis es meinen Eltern gelang nach endlosem Umherziehen aus einer Stadt in die andere schließlich irgendwo festen Fuß zu fassen...

Zentrum Begünstigten unpolitischen Berufsorganisationen, für einen politischen Streik erklären. Es ist wirklich auffällig und verdächtig, wie das Zentrum jetzt den Begriff des politischen Streiks einführt und bemüht, um die Ausübung des Koalitionsrechtes überhaupt zu bekämpfen.

Ob Streik oder nicht, darüber selbstverständlich werden sich die Bergarbeiter, auch die christlichen Arbeiter, selber schlüssig werden. Aber dafür wird die aufklärende Agitation sorgen, daß die christlichen Arbeiter ihr Vertrauen nicht mehr einer Partei schenken dürfen, die sie so schmachlich hintergangen hat.

Arbeiter als Schöffen.

Man schreibt uns aus Jena: Um zu erreichen, daß bei der Auswahl der Schöffen auch die Arbeiterschaft berücksichtigt wird, hat das Gewerkschaftsstellvertreter in Jena folgende Eingabe an den zuständigen Bezirksdirektor gerichtet:

Nach § 18 des Ausführungsgesetzes zum deutschen Gerichtsverfassungsgesetz vom 27. Januar 1877 erfolgt die Wahl der Vertrauensmänner zu den in § 40 des Gerichtsverfassungsgesetzes vorgesehenen Ausschüssen in jedem Verwaltungsbezirk für die innerhalb desselben gelegenen Amtsgerichtsbezirke durch den Bezirksausschuß nach absoluter Mehrheit der Stimmen.

Nach § 2 der Ministerialbestimmungen vom 5. Juni 1880 sind die Vertrauensmänner, welche als Beisitzer der in § 40 des Gerichtsverfassungsgesetzes vorgesehenen Ausschüsse in den einzelnen Verwaltungsbezirken für jeden innerhalb derselben gelegenen Amtsgerichtsbezirk aus dessen Einwohnern von dem Bezirksausschuß gewählt werden, durch den großherzoglich sächsischen Bezirksdirektor bis zum 1. September jeden Jahres dem Amtsgericht namhaft zu machen.

In einer auf den 17. April d. J. in das Volkshaus zu Jena einberufenen öffentlichen Versammlung wurde im Anschluß an einen Vortrag des Rechtsanwalts Dr. Harmenting in Jena einstimmig die nachstehende Resolution gefaßt:

Die vom Gewerkschaftsstellvertreter der Vereinigten Gewerkschaften Jenas heute abend im Volkshaus zu Jena veranstaltete öffentliche Versammlung beauftragt hiermit den Vorstand des Gewerkschaftsstellvertreter zur Stellung geeigneter Anträge bei den zuständigen Behörden, um die Berufung von Angehörigen auch des Arbeiterstandes zum Ehrenamte eines Schöffen zu erwirken.

Nachdem wir uns überzeugt haben, daß die auf dem Rathhause hierseits ausgelegene Urliste der Schöffen etwa 800 Namen von Personen aus allen Ständen und Berufen, insbesondere auch die bekanntesten Arbeiterführer ohne Unterschied der Parteien mit enthält, richten wir an den großherzoglich sächsischen Bezirksdirektor den ergebenden Antrag:

„dem mit der Wahl der Vertrauensmänner betrauten Bezirksausschuß des zweiten Verwaltungsbezirks die gegenwärtige Eingabe und den Antrag zu unterbreiten, daß auch entsprechende Vertrauensmänner aus dem Arbeiterkreise als Beisitzer des Ausschusses gewählt werden.“

Wir gestatten uns darauf hinzuweisen, daß in anderen Städten dem Wunsch der Arbeiter, bei der Auswahl der Schöffen mitzuwirken, bereits Rechnung getragen ist.

Wir verbleiben in vorzüglicher Hochachtung

Jena, den 10. August 1905

Das Gewerkschaftsstellvertreter der Vereinigten Gewerkschaften Jenas.

Gleichzeitig wurde an das großherzogliche Amtsgericht in Jena eine Eingabe gerichtet, in der es eingangs heißt:

Nach § 5 der Ministerialbestimmungen vom 25. Mai 1880, betreffend die Vorbereitung zur Bildung der Schöffengerichte und der Schwurgerichte hat das großherzogliche Amtsgericht bis zum 1. November jeden Jahres die Sitzung des in § 40 des Gerichtsverfassungsgesetzes vorgesehenen Ausschusses für die Auswahl der Schöffen abzuhalten.

Dann wird unter größtentheils wörtlicher Wiederholung der an den Bezirksdirektor gerichteten Eingabe der förmliche Antrag an das Amtsgericht gestellt: „Bei der Auswahl der Schöffen darauf hinzuwirken, daß auch Angehörige des Arbeiterstandes zum Ehrenamte eines Schöffen berufen werden.“

Im Großherzogtum Oldenburg haben die Arbeiter in dieser Hinsicht bereits Erfolge gehabt.

Kolonialkoller.

Der Kolonialkoller gelangt in der „Tägl. Rundschau“ in ganz bedenklicher Weise zum Ausdruck. Das Blatt deliriert:

„Will man, wie die „Kön. Volksg.“ andeutet und der „Vorwärts“ jeden Tag fordert, eine Aufgabe Südwestafrikas und einen Abbruch des Feldzugs herbeiführen? Sollen wir, statt die Millionen aufzuwenden, unser Prestige verpulvern und vor Witibol und den edlen Gerveros zu Kreuze kriechen? Für derartige Schändlichkeiten ist unser Reichthum denn doch nicht zu haben und unsere Regierung erst recht nicht. Es ist Schand genug, daß sich in unserer Presse eine derartige unwürdige,

in meiner geistigen Entwicklung beschleunigt. Ich pflegte jetzt während der Sommerferien die kleine Provinzialstadt Homel zu besuchen, wo meine Eltern sich niedergelassen hatten. Hier habe ich zuerst die Möglichkeit, das wirkliche Leben zu beobachten; hier in der Provinz, wo das Leben sich (sozusagen) auf der Straße abspielt, erkenne ich zuerst das hoffnungslose niederdrückende spezifisch-jüdische Elend. Hier traf ich zum erstenmal mit der intelligenten Jugend zusammen, welche meiner geistigen Entwicklung vielfache Anregungen gab. Ich kam nach Homel gerade zu der Zeit, als die sogenannte Aufklärungsperiode auf ihren Höhepunkt war. Es war die Zeit, wo die heranwachsende jüdische Jugend nach Wissen leckte, und trotzdem war ihr, insbesondere der ärmeren Klasse, der Eintritt in die Lehreinrichtungen infolge der Ausnahmegesetze gänzlich verweigert. Diese von den Lehreinrichtungen ferngehaltenen Jugend wurde nun in kleinere Gruppen verteilt, die unter Leitung irgend eines Mitgliedes der örtlichen Intelligenz standen. Mit welchem Eifer, mit welcher Lust lernten diese Schüler! Besonders zeichneten sich die Schüler der „Tschitwo“ aus, Jünglinge, die tagsüber dem Studium des Talmuds obzuliegen gewöhnt waren. Entschieden in der dampfenden Luft talmdüftiger Scholastik strebten sie nach dem Quell wahren Wissens. Aus Furcht, die freie Kost und das Logis zu verlieren, mußten sie am Tage den Talmud studieren, des Nachts aber standen sie heimlich auf und vertieften sich stundenlang in eine russische Grammatik oder in die Lectüre irgend eines russischen Buches. Sobald sie jedoch irgend einen Verdienst fanden, und seien es auch nur 6 R. monatlich, so suchten sie sich sofort eine eigene Schlafstelle, um die Möglichkeit zu haben, 12 Stunden täglich ihren Lieblingsstudien nachzugehen. Die meisten dieser Jünglinge waren von dem uneigennützigsten Drang nach Wissen erfüllt. Diese Aufklärungsperiode war nun für mich von ersterer erheblicher Bedeutung. Einerseits eröffnete sich mir die schreiende soziale Ungerechtigkeit der gegenwärtigen bürgerlichen Ordnung, wo befähigte, talentvolle energische Leute, aus welchen in Zukunft nützliche, intelligente Kräfte hätten werden können, infolge ihrer Armut genötigt waren, den Lehreinrichtungen fernzubleiben, die häufig genug für beschränkte Kinder wohlhabender Familien offen standen. Andererseits erkannte ich jetzt die „Aufklärungsperiode“ der autokratischen Regierung; ich überzeugte mich, daß die Regierung nicht nur keineswegs bestrebt war, das elementarste Bildungsbedürfnis der Bevölkerung zu befriedigen, sondern daß sie ihm alle möglichen Hindernisse in den Weg legte und jede persönliche Initiative unterdrückte. Doch wehe der Regierung, welche die Bildung ihrer Bürger fürchtet — sie spricht dadurch über sich selbst das Verdammungsurtheil.

(Schluß folgt.)

*) „Tschitwo“ ist die Bezeichnung für eine talmudische Lehranstalt.

unehrenhafte Gefinnung herbeizuführen darf; im Reichstage dürfte sie doch nur die sozialdemokratische Partei vertreten.“

Dem Blatt ist offenbar ganz unbekannt, daß auch andere Nationen schon Kolonialkriege abgebrochen haben, ohne Erfolge erzielt zu haben. So Italien den abessinischen Feldzug, so England den Burenkrieg nach der Schlacht am Majababerge. Und für diese Staaten standen doch wenigstens gewisse koloniale Interessen auf dem Spiele, während wir schon jetzt 400 Millionen für eine öde zukunftslose Sandwüste verpulvert haben. Das deutsche Volk, das von den wüthenden Kolonialadventurern von allem Anfang nichts hat wissen wollen, verlangt mit Recht und Recht endlich den Abbruch des unsinnigen Blutvergießens. Glauben unsere Kolonialnarren dadurch ihr „Prestige verpulvert“ zu haben, so ist das hoffentlich für sie eine Warnung, nicht von neuem ein so frivoles Kolonialadventur heraufzubehängen!

Die deutschen Verluste in Südwestafrika.

Die deutschen Verluste in dem jetzt 10 Monate währenden Aufstande betragen bis zum 31. Juli 1905 an Toten 1122 Mann, an Verwundeten und Verunglückten 570 Mann, zusammen 1692 Mann. Die Verluste der Schutztruppe bis Ende Juli und der bis März 1905 tätigen Marinekräfte veranschaulicht folgende Tabelle:

	Offiziere	Unteroffiziere	Manne	Gesamtsumme
Gefallen	{ Sch. 89 M. 6	{ 68 6	{ 245 84	{ 353 45
Den Wunden erlegen	{ Sch. 5 M. —	{ 1 —	{ 18 3	{ 24 3
An Krankheit gestorben	{ Sch. 13 M. 2	{ 55 5	{ 315 34	{ 333 41
Vermisst	{ Sch. 1 M. —	{ 5 —	{ 36 1	{ 42 1
Verunglückt	{ Sch. 3 M. —	{ 4 —	{ 19 —	{ 26 —
Summe der Toten	{ Sch. 61 M. 7	{ 133 11	{ 633 72	{ 827 90
Verunglückt (Lebend)	{ Sch. 1 M. —	{ 6 —	{ 14 —	{ 21 —
Verwundet	{ Sch. 51 M. 6	{ 105 5	{ 322 15	{ 478 26
Gesamtsumme	{ Sch. 113 M. 13	{ 244 16	{ 969 87	{ 1326 110

Gesamtverlust der Schutztruppe und Marine 126 280 1056 1442
Darunter tot 63 144 705 917

Dazu kommen die Verluste der Farmer usw.: Gefallen 11 Offiziere der Landwehr, 57 Mann, den Wunden erliegen 4 Mann, vermisst 53, ermordet 80 (darunter 5 Frauen), verwundet 45 Mann, zusammen 205 Tote, 45 Verwundete; das ergibt die obigen Gesamtzahlen: Gesamtverlust 1692, darunter 1122 Tote.

Ausland.

Schweiz.

Die Proportionalwahl im Kanton Zürich.

Zürich, 9. August. (Fig. Ver.) Die zürcherische Regierung hat endlich die schon längst erwartete Vorlage zur Revision des Wahlgesetzes und insbesondere zur Einführung der Proportionalwahl des Kantonsrates veröffentlicht. Die Vorlage umfaßt nicht weniger als 128 Artikel, ist also sehr umfangreich, und sie bietet als weitere Neuerung das Wahlrecht der Frauen für Schul- und Armenbehörden, aber nur das passive Wahlrecht, also die Wählbarkeit, welche sie übrigens nach dem Volksschulgesetz für die Arbeitsschulen bereits besitzen.

Die Proportionalwahl des Kantonsrates soll in allen Wahlkreisen mit mehr als zwei Vertretern eingeführt werden. Wählbar sind nur solche Kandidaten, welche auf einen der Vorsteherposten des Wahlkreises rechtzeitig, d. h. am dritten Mittwoch vor dem Wahlsontage eingereichten Wahlvorschlagen (Wahlzettel) stehen, der nicht mehr Namen enthalten darf, als der Wahlkreis Vertreter zu wählen hat. Der Wahlvorschlag muß von mindestens fünfzehn Stimmberechtigten des Wahlkreises eigenhändig unterschrieben sein und am Kopfe eine besondere Bezeichnung zur Unterscheidung von den anderen Listen tragen. Kein Kandidat darf auf mehr als einer Liste stehen. Die Listen werden mit ihren Sonderbestimmungen von der Kreisvorsteherchaft auf Kosten der den Wahlkreis bildenden Gemeinden veröffentlicht und auch den Wählern zugestellt, gleichzeitig mit einem leeren Wahlzettel. Der Wähler kann den leeren Wahlzettel mit Namen aus allen Parteienlisten anfüllen (panadieren) oder eine der gedruckten Listen unverändert oder auch mit Streichungen und Ergänzungen in die Kreise legen. Gegenwärtig ist das Einlegen gedruckter Stimmzettel im Kanton Zürich unzulässig. Nicht gestattet ist, den Namen eines Kandidaten mehr als einmal auf eine Liste zu schreiben (kumulieren). Von jeder Liste werden so viele Kandidaten als gewählt erklärt, als ihr nach dem Stimmenverhältnis zugewiesen worden sind, und zwar diejenigen Kandidaten, welche die meisten Stimmen erhalten haben. Bei gleicher Stimmenzahl ist der auf der Liste zuerst genannte Kandidat als gewählt zu erklären. Bei Erledigung einer Kontonratsstelle während der Amtsdauer wird vom Regierungsrat derjenige als Nachfolger erklärt, der auf der gleichen Liste wie sein Vorgänger gestanden und der von den Wählergewählten derselben die meisten Stimmen erhalten hat.

Gleichzeitig wird eine Verfassungsänderung vorgeschlagen in dem Sinne, daß die Zahl der Schweizerbürger, auf die ein Vertreter zu wählen ist, von 1500 auf 1800 erhöht und die Zahl der Mitglieder des Kantonsrates von 248 auf 151 reduziert wird. Auch die Verleihung der Wählbarkeit an volljährige Schweizerbürgerinnen für die Armen- und Schulbehörden soll verfassungsmäßig festgelegt werden.

Aus der der Vorlage beigegebenen umfangreichen Begründung, in der u. a. die von den Gegnern und Anhängern der Proportionalwahl vorgebrachten Gründe kurz zusammengefaßt werden, sei angeführt, was für sie geltend gemacht wird. Für die Verhältnismäßigkeit werde geltend gemacht, sie sei einzig gerecht und zweckmäßig. Wahl bei Vertretung es sei nur gerecht und billig, wenn dabei alle Parteien Vertretung finden. Diesem edel demokratischen Grundgedanken der Majoritätssystem nicht zu entsprechen, da ja eine sehr große Minderheit durch eine kleine Mehrheit von der Vertretung ausgeschlossen werden könne, das widerspreche dem Gebote der Gerechtigkeit; das Proportionalwahlverfahren schwäche die Leidenschaft der Parteikämpfe ab und mindere die häßliche persönliche Verunglimpfung in Wahlkämpfen, sei deshalb zweckmäßig; nur auf diesem Wege komme der Wille der Gesamtbürgerlichkeit zum annähernd richtigen Ausdruck und deshalb müsse die Verhältnismäßigkeit verständig und auf das Gesamtwohl fördernd wirken; Nachwahlen würden unnützlich vermieden und so die Wähler entlastet; in einer Reihe von Kantonen habe diese Wahlart sich bewährt und seien besondere Schwierigkeiten weder für die Stimmenden noch für die Wahlbehörden entstanden; sei wenn im Kanton Zürich die Proportionalwahl eingeführt werde, sei eine Reduktion der Zahl der Mitglieder des Kantonsrates durchzuführen möglich.

Das letztere ist durchaus richtig. Die sozialdemokratische Partei wird jede Verminderung der Zahl der Mitglieder des Kantonsrates ohne gleichzeitige Einführung der Proportionalwahl bekämpfen und vereiteln.

England.

Anarchisten in London. London, 9. August. (Fig. Ver.) Die Hauptstadt Englands scheint jetzt eine größere Anzahl von ausländischen Anarchisten zu beherbergen, als in früheren Jahren. Die verschiedenen ausländischen Arbeiterklubs werden von ihnen

benutzt, anarchistische Propaganda zu treiben. Und wenn auch die Aufnahmebedingungen darauf gerichtet sind, den Anarchismus fernzuhalten, so gelingt es dennoch den Anhängern dieser Lehre, als Mitglieder aufgenommen zu werden, indem sie durch eine spitzfindige Auslegung der Aufnahmebedingungen ihr Gewissen beruhigen. Dies ist auch der Fall im kommunistischen Arbeiterbildungs-Verein. Es ist notwendig, diese Tatsache hervorzubehben, um bei etwaigen Unternehmungen mancher unklaren Köpfe die deutsche Sozialdemokratie von aller Verantwortlichkeit freizuhalten. Der kommunistische Arbeiterbildungs-Verein ist jetzt kaum mehr als deutscher Klub zu betrachten, da Nichtdeutsche in der Mehrheit sind.

Auch das sozialdemokratische Volkshaus der jüdischen Arbeiter im Osten von London wird von Anarchisten geschädigt.

Zwei Italiener, Antonelli und Barberi, die wenigstens den Ruf haben, sich offen als Anarchisten zu bezeichnen und sich von der Sozialdemokratie fernzuhalten, wurden vor wenigen Tagen verhaftet und wegen Aufregung zum Königsmorde unter Anklage gestellt. Sie sollen in London eine Zeitung „L'Insurrezione“ herausgeben, in deren Nummer vom 29. Juli der Rörder des italienischen Königs Humbertus I. verberlicht und dessen Tat als nachahmenswert empfohlen wurde. Die Anklage lautet noch, daß die Zeitung eine bössartige, skandalöse und unzüchtige Verleumdung in italienischer Sprache in London veröffentlicht habe. Ein Antrag, die Verhafteten gegen Kautionstellung auf freien Fuß zu setzen, wurde vom Richter abgelehnt.

Die Arbeitslosen-Demonstration. London, 9. August. (Fig. Ver.) Die Demonstration der Arbeitslosen, die vor zwei Wochen in Manchester abgehalten wurde und die zu Aufruhrungen und zu Zusammenstößen mit der Polizei führte, hatte gestern ihr Nachspiel vor Gericht. Die Angeklagten wurden jedoch freigelassen, nachdem sie sich verpflichtet hatten, während der nächsten 12 Monate den Frieden zu wahren.

Schweden.

Stockholm, 12. August. Nachdem König Oskar am 28. Juli, als ihm der Reichstagsbeschluss betreffend die Unionsfrage vorgelegt wurde, befohlen hatte, dieser sollte vorläufig nur veranlassen, daß eine Abschrift des Reichstagsbeschlusses dem norwegischen Präsidenten des Storting zugestellt würde, ist der Beschluss in einem dieser Tage abgehaltenen Staatsrat dem König auf neue vorgelegt worden. Gleichzeitig mit der Vorlegung stellte der Justizminister Berg dem König anheim, zu beschließen, daß, wenn nach der neuen Stortingswahl oder nach der Volksabstimmung vonseiten Norwegens das Verlangen nach Aufhebung der Reichsakte und Unionsauflösung ausgesprochen werde, sofort die Verhandlungen von der im Reichstagsprotokoll genannten Art eingeleitet werden sollten. Der Vorschlag des Justizministers, dem auch die übrigen Staatsratsmitglieder beitraten, fand darauf die Zustimmung des Königs. Dem norwegischen Präsidenten des Storting sollte hierdon Mitteilung gemacht werden. — Die Ratifikationen der zwischen Schweden und Norwegen einerseits und Belgien andererseits am 30. November 1904 abgeschlossenen Konvention betreffend ein obligatorisches Schiedsgericht sind gestern in Brüssel ausgewechselt worden.

Amerika.

Große Unzufriedenheit in Portoriko. Von den 86 Municipalitäten auf der Insel Portoriko haben 65 einen Protest gegen die Herrschaft der Amerikaner erhoben. Auf einer Konvention in San Juan wurde energisch mehr Selbstverwaltung gefordert und bittere Klagen wurden laut über die Annäherung der Amerikaner, welche alle hohen Ämter in Anspruch nehmen, ohne die Sprache und die Sitten des Volkes zu kennen. Größer noch als die politische ist die Unzufriedenheit mit den wirtschaftlichen Verhältnissen auf der Insel. Handel und Industrie haben einen großen Rückschlag erlitten, seitdem die Amerikaner Besitz von Portoriko ergriffen haben. Die New Yorker „Sun“ zeigt, wie die öffentliche Meinung durch glänzende Zahlen ihre gefühl werden kann. So wird z. B. der Handel der Vereinigten Staaten mit Portoriko in den Jahren 1898 (als die spanische Herrschaft fiel) und 1904 verglichen und ein glänzender Aufschwung der Verhältnisse soll damit betrieften werden. Man lese:

	1898	1904
	Dollar	Dollar
Amerikanischer Import von Portoriko	2 382 170	12 963 488
Amerikanischer Export nach Portoriko	1 404 004	11 084 078

Die Wahrheit dagegen ist, sagt die New Yorker Zeitung, daß sich Handel und Industrie in einem weit schlimmeren Zustande jetzt befinden, als vor dem Erscheinen der Amerikaner auf Portoriko. In dem Jahre 1904 betrug der gesamte Import der Insel 14 185 061 Dollar und der gesamte Export 17 043 932 Dollar. Sechs Siebentel aller importierten Waren kommen aus den Vereinigten Staaten. Die Amerikaner machen glänzende Geschäfte, aber Portoriko muß die Kosten bezahlen. Kein Wunder, wenn den Inselbewohnern diese „Befreier“ noch schlimmer als spanisch vorkommen. Am meisten leidet die Arbeiterbevölkerung unter diesen Verhältnissen; die Löhne sind erschämlich, die Arbeitslosigkeit ist groß und die Organisationen der Arbeiter sind der Verfolgung ausgesetzt. — Von den Pflanzern befinden sich viele in der Gewalt spanischer Wucherer.

Die russische Revolution.

Gegen die Fenster.

Moskau, 12. August. Auf den hiesigen Polizeiminister wurde eine Bombe geworfen, wodurch dieser verletzt wurde.

Gefängnis, 11. August. Protopop, der den Gendarmenleutnant Kramorenko tödete, ist nach Petersburg transportiert worden. Er ist also seinem finnischen Gerichtshof widerrechtlich entzogen worden.

Die „unabänderliche Selbstherrschafft“.

Was von der Konstitution, die der Zar gewähren will, zu erwarten ist, darüber gibt der nachstehende Geheimrat Auskunft. Er ist um so wichtiger, da es zweifellos ist, daß gleiche Erfolge an alle Gouvernements ergangen sind. Der „Russ. Corr.“ liegt das betreffende Schriftstück aus dem Gouvernment Twer vom 3. August vor. Der Erlaß, der an alle Semtski Ratshalniki und Iprawniki, das sind etwa die preußischen Landräte und Polizeivorstände, gerichtet ist, lautet in seinen wesentlichen Teilen:

„Vollkommen geheimes Rundschreiben Nr. 2006“ ist die Ueberschrift. Abdom folgt ein Hinweis auf die Absichten, die auf dem letzten Moskauer Semtswo-Kongress zutage getreten sind, und die das Rundschreiben als ein Projekt für eine dem russischen Wesen fremde Westeuropä nachgeahmte Volksvertretung im Zarenreiche bezeichnet. Die Vertreter dieser Ideen versuchen nach dem Geheimrat ihre Anschauungen durch Wort und Schrift im Volke zu verbreiten; alsdann heißt es wörtlich: „die Ungeheuerlichkeit dieser Handlungen, die gerichtet sind gegen die bestehende selbstherrliche Staatsordnung, die unabänderlich erhalten werden muß, ist klar. Deshalb fordere ich Sie auf, mit allen Mitteln, die Ihnen zur Verfügung stehen, diesen Absichten entgegen zu wirken, indem Sie die Verteilung von Schriften verhindern, die Versammlungen auflösen und die Namen sämtlicher Führer unbedingt notieren.“ Vize-Gouverneur Kammerherr S. Chitrowo. Der Kanzleileiter Pleinow.

An diesem Geheimrat ist eine Wendung wichtig; die Angabe, daß die selbstherrliche Staatsordnung „unabänderlich erhalten werden muß“. Ueberraschend ist dieser Standpunkt nicht.

Die Vorgänge in Rissui-Nowgorod.

Ueber die Unruhen, die sich am 22. Juli, dem halbjährigen Gedenktage des blutigen Sonntags, in Rissui-Nowgorod abgespielt haben, sind vollkommen entstellte Berichte von den russischen Be-

Heden an die Öffentlichkeit gebracht worden. Von wohlinformierter Seite geht uns jetzt die folgende Darstellung zu:

Am 22. Juli stellten zu Nishni-Nogorod die großen Fabriken die Arbeit ein, ebenso schlossen viele kleinere Geschäfte und Läden. Außerhalb der Stadt, beim „Volkshaus“, fanden drei kleinere Meetings statt, auf denen die Reden, die das Gedächtnis der Januaraufstände feierten, gehalten wurden. Mittags vorher und am 22. Juli waren von der Polizei und dem „Schwarzen Hundert“ Gerüchte verbreitet worden, nach denen die Sozialisten Gewalttaten und Plünderungen beabsichtigten. Das „Schwarze Hundert“ hatte sich gleichzeitig organisiert, „Vorfahrt“, Fuhrknechte und Gefindel waren in den Plan eingeweiht worden und erhielten, nach sicheren Angaben von Augenzeugen, von der Polizei Geld, auch wurden sie in bestimmten Schänken von den Schankwirten unentgeltlich mit Schnaps bewirtet.

So kam die Hege gegen die Arbeiter und die Intelligenz am 23. und 24. Juli zustande. Gegen 5 Uhr am Nachmittag des 23. Juli versammelten sich im „Volkshaus“ nicht sehr zahlreiche Leute zu einem Meeting. Bald darauf erschienen Individuen vom „Schwarzen Hundert“, Kojaken und Polizei. Während die Polizei und die Kojaken die Arbeiter auseinanderzutreiben begannen, stürzten sich die Hooligans mit Knütteln auf die wehrlosen Arbeiter und es begann eine blutige Schlägerei. Die Hooligans stürzten sich auf jeden, der einen Hut, eine Brille trug oder mit einer Arbeiterbluse bekleidet war. Die halbtot Beschlagenen blieben auf der Straße liegen, hernach wurden sie in die Polizeistafeln und Gefängnisse geschleppt. Niemand von den Beschwignen wurde verhaftet.

Hierauf wandte sich das „Schwarze Hundert“ anderen Straßen zu, rief die Hausstätten auf und schrie: „Haut die Juden!“ Vor dem Polizeigebäude rief die Menge „Hurra“ und hier, vor den Augen der Polizei, wurden zufällig vorübergehende Arbeiter und Intelligente überfallen und mißhandelt. Am Tage darauf wurde die Hege fortgesetzt.

Die Zahl der Toten beläuft sich auf etwa 10, schwerverwundet wurden 18 Mann, die dem Tode nahe, im Gouvernementslazarett liegen, Leichtverwundete gab es eine sehr große Zahl.

Am 23. Juli fand die Beerdigung zweier Getöteter statt. Eine über 10 000 Köpfe zählende Menge gab den Unglücklichen das letzte Geleit. Jetzt war weder Polizei noch Militär zu sehen, auch das „Schwarze Hundert“ wagte angesichts einer solchen Menge keinen Angriff. Die Beerdigung war sehr feierlich. An den Gräbern wurden einen halben Tag lang Reden gehalten, die viele zu Tränen rührten.

Die russisch-japanische Friedens-Konferenz.

Portsmouth (New Hampshire), 12. August. (Meldung des „Reuterischen Bureaus“.) Korostowij, der Sprecher für die Russen, bestätigt die Behauptung, daß die Antwort Rußlands heute um 9 1/2 Uhr vormittags vorgelegt werden soll. Nach seiner Aussage enthält die Antwort die Zustimmung zu einigen Punkten, die bedingungsweise Zustimmung zu einigen anderen und die Zurückweisung anderer Punkte.

Portsmouth (New Hampshire), 12. August. (Meldung des „Reuterischen Bureaus“.) Gestern abend herrschte bei beiden Friedensbevollmächtigten der tiefste Pessimismus. Wie jetzt bestimmt verlautet, hält Witte die Möglichkeit eines Uebereinkommens für aussichtslos. Die Frage betreffend die Verlaublichschreiben ist in freundschaftlicher Weise erledigt worden. Auf die Versicherung der Japaner hin, daß die Baron Komura erteilten Nachtbeschlüsse die regelmäßige, immer von Japan gebrauchte Form darstellten, wird Witte die Angelegenheit nicht weiter verfolgen.

Paris, 12. August. Der Petersburger Korrespondent des „Matin“ berichtet, die Antwortnote des Japans befindet sich bereits in den Händen Wittes. Man glaubt, daß in dieser Antwort, welche heute von Witte überreicht wird, erklärt wird, daß Rußland es ablehnen müsse, eine Kriegskostenentschädigung an Japan zu zahlen, die Insel Sachalin abzutreten, die in den neutralen Häfen liegenden Schiffe auszuliefern und die russischen Marinestreitkräfte in Ostasien einzuschränken. In der heute stattfindenden Sitzung der Friedenskonferenz soll Witte die Erklärung abgeben, daß Rußland entschlossen sei, mit Japan über alle anderen Punkte der aufgestellten Friedensbedingungen zu unterhandeln; Rußland sei der Ansicht, daß es, indem es von zwölf Bedingungen acht annehme, den Beweis liefere, daß es den ausrichtigen Wunsch zur Versöhnung hege, soweit eine solche vereinbar sei mit der Ehre Rußlands und der Absicht einen dauernden Frieden zu schaffen.

Petersburg, 11. August. Der Finanzminister Katozjew äußerte sich heute nachmittag in einer Unterredung mit dem Petersburger Korrespondenten des „Bureau Affaire“, die im Finanzministerium stattfindenden, folgendermaßen über die japanischen Friedensbedingungen: „Ich bin weder überrascht noch deprimiert durch den Verlauf der Friedensverhandlungen. So oft ich über die Aussicht auf einen baldigen Frieden durch die Konferenz in Portsmouth befragt wurde, habe ich erklärt, daß ich glaube, Japan würde sehr harte Bedingungen aufstellen, die Rußland als großes Land nicht annehmen könnte. Ich kann nicht sagen, ob die japanischen Bedingungen in Form eines Ultimatums gehalten sind oder nur ermitteln sollen, was für Japan zu erreichen ist. Bilden diese Bedingungen jedoch Japans letztes Wort, dann erwarte ich, daß die Friedenskonferenz sehr bald mit einem Bruch endigen wird.“

Wenn auch noch keine amtliche Mitteilung darüber erschienen ist, so gilt es doch überall bereits als beschlossene Tatsache, daß Rußland die Bedingungen Japans verworfen und die Verhandlungen abbrechen wird. Es herrscht in allen Kreisen nur die eine Meinung, die Bedingungen Japans seien derartig schwer und drückend, daß kein sich selbst achtender Staat sie annehmen oder in Betracht ziehen könnte.

Gerichts-Zeitung.

Die Agitationskommission für die Provinz Brandenburg ist kein Verein — so hat endlich das Schöffengericht Berlin nach einer mehrstündigen Verhandlung entschieden. Genosse Stadthagen war damals mit einem Strafbefehl in Höhe von 50 M. Geldstrafe bedacht, weil er als vermeintlicher Leiter der Agitationskommission im Februar 1904 die Anmeldung der vier Genossen Pflüger-Schöneberg, Janzen-Berlin IV, Davidsohn-Berlin V und Dobrohlaw-Berlin VI unterlassen habe. Dem Angeklagten wird vorgehalten, daß er bereits durch ein bis zum Kammergericht befähigtes Urteil im Februar 1904 wegen Nichtanmeldung des Genossen Ostf mit 20 M. bestraft sei. Dort sei doch entschieden, daß die Agitationskommission ein Verein sei. Angeklagter legte in zirkulärer einseitiger Rede etwa dar: Daß ich verurteilt bin, ist zutreffend, verurteilt bin ich aber abgesehen von der Annahme unhaltbarer Rechtskonstruktionen auf Grund einer tatsächlichen „Feststellung“ des Landgerichts, die das Gegenteil des tatsächlichen Wirklichen feststellt. Dem Landgericht werfen gelehrte Juristen vor, es leide an dem Mangel an Gründen. Das ergangene Urteil zeigt aber, was gelehrte Urteile unter Gründen verstehen: Die „Feststellung“ von tatsächlichen nicht Vorhandenem unter Fortlassung alles dessen, dessen Anführung zugunsten des Angeklagten spricht und den wahren Sachverhalt enthält. Seinerzeit habe ich vergeblich Verichtigung der landgerichtlichen Urteilsgründe mit der Begründung beantragt, daß doch die Umstände jedes Strafverfahrens schließlich die Wahrheit sein sollte. Das Kammergericht nahm an, die bestehende Gesetzgebung stimme mit meiner Begründung gegenüber einem Urteil nicht überein. Es mag die bestehende Gesetzgebung richtig bewertet haben. Aber eben deshalb ist das höhere

Urteil völlig irrelevant. Wird einem noch so unschuldigen Angeklagten in der geschickten Weise tatsächlich festgestellt, so ist er völlig schuldig, schuldig, wenn nicht die Wahrheit, durch Beachtung der tatsächlichen vorgeführten Verhältnisse, sondern irgend ein Schema F „tatsächlich festgestellt“ wird. Die Agitationskommission ist kein Verein. Sie ist 1892 gegründet. Nicht, weil sie ein Verein ist, sondern weil sie kein Verein ist, der Polizeibehörde von mir aber zugemutet wurde, daß sie schließlich als Geheimbünde einen erlaubten Ausschuh von Vereinen gerichtlich konstruieren lassen könne, habe ich seinerzeit den Rat erteilt, die Mitglieder anzumelden. Von 1892—1899 ist nie — wie die Polizei genau weiß — in den Fristen des § 2 des Vereinsgesetzes Anzeige erstattet und konnte es nicht werden, weil die Kommission keine Mitglieder aufnahm. Also gibt es auch keine drei Tage nach Aufnahme, von denen § 2 handelt. Ist das Gegenteil wahr — weshalb hat die Polizei und Staatsanwaltschaft nicht wegen unterlassener Strafverfolgung in jenen Jahren sich selbst strafverfolgt? Weil ihr bekannt ist und bekannt sein muß, daß die Kommission kein Verein ist. Die Polizei hat in der Kommission zwei Jahre hindurch einen Spion sitzen gehabt — wir haben ihn so lange darin gelassen, bis wir es für gut hielten, ihn als Spion zu entlarven. Das war 1892, 1893. Später als die Verurteilung, gegen die Parteioorganisationen insgesamt vorzugehen, vor dem Land- und Reichsgericht Schiffbruch erlitten hatten, drangalierte sie die Kommission. Sie verlangte Statuten bei Vermeidung von 150 M. Strafe. Mein Freund Dimnick reichte ihr ein leeres Stück Papier ein, weil die Kommission Statuten nicht besitzt, und erwirkte beim Oberlandesgericht Aufhebung der Polizeiverfügung. Dann wendete sich die Polizei an das Gericht: Dimnick wurde wiederholt angeklagt, wiederholt freigesprochen. Dann kam das Hauptstück: von den 11 Mitgliedern der Kommission wurden 10 angeklagt, weil sie alle „Vorsteher“ seien, ihre und anderer „Aufnahme“ aber nicht gemeldet hätten. Freispruch erfolgte. Inzwischen war beschlossene, ich sollte, ohne je Vorsteher oder Leiter zu sein, die Sitzungen leiten und der Polizei gegenüber Anmeldungen machen. Das tat ich, bis die Polizei durch zwei Polizeibeamte, Passauer und Kuntarsch, versuchte meinen Genossen Wosensky gegen Klingensden Solzhum Verwäter zu stempeln. Das Vorgehen dieser Leute wurde von Polizei und Staatsanwaltschaft in bereits früher eingehend dargelegter Weise begünstigt. Dies war der Anlaß, weshalb ich die Anmeldungen nicht oder nicht mehr regelmäßig machte. Die Mitglieder der Agitationskommission handeln als Beauftragte ihrer Wahlvereine, werden niemals in die Kommission „aufgenommen“, eine inhaltslose oder der Wahrheit grob widersprechende landgerichtliche Feststellung einer „organisierten Willensmacht“ der Kommission. § 2 des Vereinsgesetzes setzt eine „Aufnahme“ voraus. Weder ist solche erfolgt, noch ist die Kommission ein Verein, noch ich ihr Leiter. Sie ist ein Ausschuh wie ein Arbeitgeberverbands-Ausschuh oder ein Gewerkschafts-Ausschuh. Die Zeugen Fischer, Dobrohlaw, Janzen und Davidsohn bekräftigen auf detailliertesten Verfragen hin, daß sie allein ihren Wahlvereinen unterworfen, lediglich Beauftragte dieser sind. Der Amtsanwalt beantragte Freisprechung. Stadthagen fügt dem den Antrag hinzu: auch die notwendigen Auslagen ihm zu ersetzen. Es sei ihm weniger darum zu tun feststellen zu lassen, daß er absolut unschuldig sei, als daß das von ihm als Anwalt früher oft durchgesetzte Prinzip zugunsten Rechtsgelehrter und zur Verhinderung solch hinfalliger Anklagen — der Polizei stehen doch geistlichere Aufgaben zu — wieder Geltung erlange: dem schuldlosen Angeklagten müssen alle Auslagen ersetzt werden. Das Gericht verurteilt nach kurzer Beratung: Die Agitationskommission ist kein Verein, der Angeklagte ist deshalb freizusprechen. Die Kosten sowie die notwendigen Auslagen des Angeklagten sind der Staatskasse aufzulegen. Ob nun endlich die Agitationskommission polizeilich unbehelligt bleibt?

Offizier und Geldvermittler. Die Wanderung eines Darlehenswechsels hat dem Kaufmann Hermann Bod eine ganze Blütenlese von Anklagen eingebracht. Er mußte sich gestern wegen Hausfriedensbruch, Verletzung, Körperverletzung, Sachbeschädigung und Verleumdung vor der 3. Ferienkammer des Landgerichts II verantworten. Ein Offizier in Ostpreußen war geldbedürftig gewesen und hatte deshalb einen Wechsel über 3000 M. an einen ihm bekannten Berliner Geldvermittler zum Diskont geschickt. Dieser gab ihn sofort an einen zweiten Agenten, der ihn seinerseits wiederum an den früheren Oberleutnant von Salisch weitergab. Da aber auch Herr von Salisch den Wechsel nicht in Händen behalten hatte, so bekam der Akzeptant es schließlich mit der Angst zu tun und schrieb an den ihm ebenfalls bekannten Kaufmann Bod, ihm doch den Wechsel zurückzugeben. Bod begab sich darauf zu dem letzten Besitzer des Wechsels, mußte dann aber Herrn von Salisch auffuchen, da dieser schon das Akzept zurückgehalten hatte. Bei der Aufforderung, ihm den Wechsel auszuliefern, kam es nun zu einer turbulenten Szene, denn von Salisch gab ihm nicht ohne weiteres heraus. Bod hat zunächst höflich, wurde dann energischer und gebrauchte zuletzt einige Worte, die von Salisch zu der Aufforderung betanlichten, sie zurückzunehmen. Als es nicht sofort geschah, griff er zur Reittpeitsche und drohte zu schlagen, nachdem er die Tür geschlossen hatte. Bod zog zur Abwehr sein Dolchmesser und soll nun nach der Behauptung des Herrn von Salisch gesagt haben: „Hund, gib den Wechsel heraus oder ich steche Dich tot.“ Statt dessen aber retirierte er nach dem Fenster, rief aus ihm um Hilfe und schickte sich an, auf diesem ungewöhnlichen Wege der Aufforderung, die Wohnung zu verlassen, nachzukommen. Er wurde aber zurückgerissen, mit Hilfe eines Dritten aus dem Zimmer expediert und die Treppe hinabgeworfen, nachdem er noch der inzwischen hingelommenen Frau von Salisch einen Teller in den Rücken geworfen haben sollte. Die Folge dieses Handgemenges war für ihn obige Anklage. Das Gericht sprach jedoch den Angeklagten frei, da es die Vergehens nicht als erwiesen erachtete.

Verammlungen.

Arbeitervertreter-Verein. In der am Donnerstag abgehaltenen Generalversammlung erstattete der Vorsitzende Püschel im Jahresbericht. Er führte unter anderem aus, der Verein habe im abgelaufenen Geschäftsjahre nicht eine so rege Tätigkeit entfalten können wie in früheren Jahren. Der Grund dafür sei der, daß die Wahlen zu den auf Grund der Sozialgesetze zu wählenden Körperschaften, die sonst der Verein vorbereitete, neuerdings vom Ausschuh der Gewerkschaftskommission geleitet worden seien. Der Stuttgarter Gewerkschaftslogozeh habe den Gewerkschaftsartikeln diese Aufgabe zugewiesen, mit der Rahgabe, daß die Kartelle mit den Arbeitervertreter-Vereinen, wo solche bestehen, Hand in Hand gehen sollen. In Berlin sei der Arbeitervertreter-Verein jedoch nicht hinzugezogen worden, infolgedessen habe der Verein weniger Arbeit gehabt, er habe seine Tätigkeit deshalb hauptsächlich auf die sozialpolitische Aufklärung seiner Mitglieder erstreckt. Die neuergewählten Schiedsgerichtsmitglieder hätten sich bis jetzt noch nicht zum Eintritt in den Verein gemeldet, es scheine, als ob von gewisser Seite gegen den Verein gearbeitet werde. Trotzdem sei die Mitgliederzahl aber nicht zurückgegangen. Aus den angeführten Gründen sei es erforderlich, die Frage zu erörtern, ob die Mitglieder der Ansicht sind, daß der Verein noch weiter bestehen bleibt.

Der Kassenericht, den Stumpe erstattete, weist für das abgelaufene Vereinsjahr eine Einnahme auf von 1058,78 M., eine Ausgabe von 941,63 M., der Ueberschuh beträgt also 117,15 M. Unter Hinzurechnung des alten Bestandes ergibt sich ein Vermögen von 539,65 M. — Der Verein hat 236 Mitglieder.

In der Diskussion wurde ausschließlich die Frage der etwaigen Auflösung erörtert. Der erste Redner Gries sollte den Antrag, den Verein aufzulösen, weil der hauptsächlichste Zweig seiner Tätigkeit, die Vorbereitung der Vertreterwahlen, jetzt den gewerkschaftlichen Instanzen zufalle und auch eine andere Seite der Vereinstätigkeit, nämlich die Auskunftserteilung, vom Arbeitersekretariat besorgt werde.

Er, Redner, habe erfahren, daß die gewerkschaftlichen Instanzen sowie das Berliner und das Zentral-Arbeitersekretariat alle Aufgaben, welche sonst dem Arbeitervertreter-Verein zufielen, erfüllen wollten. Aus diesen Gründen habe der Verein kein rechtes Arbeitsfeld mehr, die Auflösung sei deshalb angebracht.

Andere Redner traten für das Weiterbestehen des Vereins ein. Wenn ihm auch ein Teil seiner Tätigkeit entzogen sei, so bleibe ihm doch noch das wichtige Gebiet, die Arbeitervertreter aufzuklären und zu belehren über die soziale Gesetzgebung und Rechtsprechung und sie dadurch zur Ausübung ihrer Funktionen tüchtig zu machen. Es sei gerade das eine Aufgabe, welche von keiner anderen der hier in Frage kommenden Körperschaften in befriedigender Weise gelöst werden könne, weil aber alle diese Körperschaften — Gewerkschaftsausschuh und Arbeitersekretariat — durch ihre sonstigen Arbeiten schon stark in Anspruch genommen würden.

Die Versammlung beschloß die Vertagung der Auflösungsfrage. Dieselbe soll in der nächsten Generalversammlung erörtert und entschieden werden. Zu jener Versammlung sollen auch die Vertreter der hierbei in Frage kommenden Körperschaften: Gewerkschaftsausschuh, Arbeitersekretariat, Zentralkommission der Krankenkassen eingeladen werden.

Eine öffentliche Versammlung für Portiers und Hausreiniger tagte unter nur schwacher Beteiligung am Freitag im Vornisiosaal in der Akerstraße. Zweck der Versammlung war, die Portiers und Hausreiniger auf den Wert einer Organisation zur entschiedenen Vertretung der Berufsinteressen aufmerksam zu machen. Den einleitenden Vortrag allgemeinen Charakters hielt Frau Jeché, während Sebikow, der Vorsitzende der Freien Vereinigung der Portiers und Hausreiniger, auf die besonderen Verhältnisse des Berufs einging. Er führte unter anderem aus, daß die in Berlin bestehenden Vereine für Portiers sich die Wahrnehmung der wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder nicht angelegen sein lassen. Von den 7000 Portiers und Hausreinigern, die es in Berlin gibt, seien etwa 6000 beim Verein „Volkstrost“ hineingefallen. Auch der Verein „Bruderbund“ in der Vossstraße (für den ein Disputationsredner in der Versammlung sprach) habe in den 18 Jahren seines Bestehens noch nichts getan, um die traurigen Verhältnisse der Berufsangehörigen aufzubessern. Von solchen Vereinen sei auch in Zukunft nichts zu erwarten. Die Portiers und Hausreiniger gehören zu den am schlechtesten gestellten Arbeitern, ihre Verhältnisse bedürfen dringend der Verbesserung. Vor 10 Jahren sei im Norden der Stadt noch ein Monatslohn von 10 M. für die Reinigung eines Treppenaufganges bezahlt worden. Nach und nach sei der Lohn bis auf 5 M. hinabgegangen. Die aus Stube und Küche bestehende Wohnung werde dem Hausreiniger mit 25 M. monatlich on-gerechnet. In der Regel sei es die schlechteste Wohnung im ganzen Hause, für die ein Mieter nicht 10 M. zahlen würde. In den Häusern, deren Besitzer die Grundschuldbank ist, seien die Verhältnisse am schlechtesten. Dort seien die Hausreiniger der Willkür der Verwalter preisgegeben, ein häufiger Stellenwechsel sei an der Tagesordnung. Viele Hausbesitzer erfüllen nicht einmal die gesetzliche Pflicht, Alters- und Invaliditätsmarken für die berufspflichtigen Hausreiniger zu stellen. Die Beseitigung solcher Mißstände und die Verbesserung der Arbeitsverhältnisse habe sich die Freie Vereinigung zur Aufgabe gemacht.

Aus der frauenbewegung.

Genossinnen Berlins! Die Notwendigkeit der Beteiligung der Parteigenossinnen am Parteitag in Jena bedarf keiner besonderen Begründung. Von wie schwerwiegender Bedeutung für den doppelten Befreiungskampf der Proletarierinnen die zur Verhandlung stehenden Fragen sind, zeigt ein Blick auf die provisorische Tagesordnung. Es sei nur auf den „politischen Massenstreik“ und das zur Beratung gelangende Organisationsstatut hingewiesen.

Um Stellung zur Tagesordnung zu nehmen und Delegierte zu wählen, wird Mittwoch, den 18. August, abends 8 1/2 Uhr, in den „Arminhallen“, Kommandantenstr. 10, eine Volksversammlung abgehalten werden.

Genossin Mara Zellin aus Stuttgart wird das Referat halten. Genossinnen und Genossen! Sorgt für zahlreichen Besuch dieser Versammlung. Die Einberuferin.

Weißensee. Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse. Montag, den 14. August, findet im Café Rettig ein Kaffeeloch statt, wozu die Mitglieder mit ihren Familien eingeladen werden. Die Kaffeeloch ist von 2 Uhr an geöffnet. Gäste willkommen.

Adlershof. Montag, den 14. August, hält der Verein für Frauen und Mädchen bei Wöllstein seine Mitgliederversammlung ab. Es finden Vorlesungen statt und Besprechung wegen unseres ersten Stiftungsfestes. Der Vorstand.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 12. August. Ein Telegramm aus Bindhuil meldet: Befreiter Adolf Nachemann, geboren am 30. 6. 81 zu Linden, am 8. August 1905 im Lazarett Swalopmund an Gehirnblutung gestorben. Reiter Leonhard Hedroth, geboren am 26. 10. 82 zu Ledt, am 8. August 1905 bei Nauchas durch Unvorsichtigkeit eines Kameraden schwer verundet. Schuß Hals.

Breslau, 12. August. (B. Z. B.) Bei der Landtags-erschwähl für den 6. Wahlbezirk Liegnitz Jauer-Volkshain-Landschut ist heute der Landesälteste von Webern-Hohenfriedberg (kons.) mit 238 Stimmen für den Freiherrn von Nischhofen-Wertshüh, der sein Mandat niedergelegt hat, gewählt worden.

Lebz, 12. August. (B. Z. B.) Im nahegelegenen Dlutonowald hielten heute etwa 2000 Arbeiter eine Versammlung ab, die von der Polizei umzingelt wurde. Von den Teilnehmern wurden zwei durch Gewehrschüsse getötet und zwanzig verwundet. Ueber 400 wurden verhaftet.

Zu den Friedensverhandlungen.

Portsmouth (New Hampshire), 12. August. (B. Z. B.) Die russische Antwort auf die japanischen Bedingungen prüft, wie verlautet, der Reihe nach die Bedingungen und legt sodann die Ursachen und Gründe für die Entscheidung dar, zu denen man in jedem einzelnen Falle gelangt ist. Der Beweisführung gegen die Begehung einer Entschädigung oder gegen eine Gebietsabtretung liegt die allgemeine Anschauung zu Grunde, daß Rußland für den Krieg nicht verantwortlich sei und daß, da Rußland noch zur Fortsetzung des Kampfes vorbereitet sei und auch diese Konferenz nicht gesucht habe, als ein besiegtes Land, das um Bedingungen bittet, sondern deswegen, weil es ernstlich den Frieden wünschte, wenn ein ehrenvoller Frieden möglich wäre, so konnte es weder einwilligen, den Japanern Kriegskosten zu bezahlen noch Gebiete abzutreten. Die Beweisführung lautet ungefähr wie folgt: Rußland ist nicht besiegt; es hat Schuppen erlitten, aber es ist nicht gezwungen, unter allen Umständen Frieden zu schließen. Rußland wünscht Frieden jetzt wie immer und wie es ihn gewünscht hat, bevor Japan die Feindseligkeiten eröffnete. Daß Rußland den Krieg nicht herbeigeführt oder gewünscht hat, geht daraus hervor, daß es weder in militärischer Hinsicht noch in der Verwaltung auf den Krieg vorbereitet war. Gegen Rußland könnte mit Recht vielleicht nur die eine Veranschuldigung erhoben werden, die Gelegenheit gegeben zu haben, die Japaner suchte und auf die Japan seit zehn Jahren sich vorbereitet hatte, nämlich Krieg mit Rußland anzufangen. Die Verantwortlichkeit für den Krieg ruht auf Japan und nicht auf Rußland.

Lage und Schutz gewerblicher Arbeiter in Preußen.

II.

Ueber ungenügende Vorrichtungen zur Abführung der Salpetersäuredämpfe in Metallgießereien und der Zaponndämpfe in Metallladerereien muß in diesem Jahre wie seit zehn Jahren in jedem Jahre wieder in verschiedenen Berichten geklagt werden, obgleich schon in früheren Jahren eindringlich vor der Schädigung der Nerven durch die Zaponndämpfe und vor der oft tödlichen Wirkung der Salpetersäuredämpfe gewarnt worden ist. Solche Warnungen werden aber von den Unternehmern so lange zum Schaden der Arbeiter wenig berücksichtigt werden, als nicht eindringliche Strafen die Nichtbefolgung treffen.

Wegen die Gesundheitschädigungen der in Alkali- und Chromatfabriken Beschäftigten sind bekanntlich vor einigen Jahren vom Bundesrat Schutzbestimmungen erlassen, die überall nicht die gewünschte Wirkung hatten. Eine Fabrik bei Stettin erklärte im letzten Jahre den Gebrauch von Schmutztüchern als ein gutes Mittel gegen die in diesen Betrieben die Arbeiter treffenden Nasengeschwüre, was aber von anderen bestritten wird. Inzwischen ist man auch auf die schweren Gesundheitschädigungen bei den Arbeiten, bei denen Chromate zur Verwendung kommen, aufmerksam geworden, also namentlich in Wallereien, Färbereien und Säureholzfabriken, und eine Reihe Beamten berichten über ihre dahingehenden Wahrnehmungen. In Teerfarbenfabriken ist die Erkrankungsziffer auch noch sehr hoch, wenn sie auch zeitweise etwas herabgeht.

Ueber bössartige Eiterungen unter den schweißigen Hautstellen machen gleichlautende Mitteilungen die Berichte aus Magdeburg, Silberheide, Mühlberg, Schlewig und Düsseldorf, Korbhändler, die sich wohl durch zweckmäßiger Gestaltung der Werkzeuge vermeiden lassen. Daß die geringen Schutzbestimmungen für Bäcker und Zigarrenarbeiter vielfach wenig beachtet werden, geht auch aus einer Reihe von Berichten hervor. Auch die Staubentwicklung in Glas- und Porzellanfabriken ist vielfach noch so massenhaft und die Einrichtung zur Entfernung desselben so ungenügend, daß häufige Erkrankungen der Atmungsorgane die Folgen sind, wie die Berichte aus Erfurt, Liegnitz, Berlin und Magdeburg mitteilen.

So ergeben wir auch aus diesen Berichten der Gewerbe-Aufsichtsbeamten wohl eine weitgehende Rücksichtnahme auf die Interessen der Unternehmer, aber ein sehr zauderndes Einschreiten gegen Gesundheitschädigungen der Arbeiter. Nicht anders lauten die Berichte in betreff der in Gewerbebetrieben vorgekommenen Unfälle. Auch hierbei ist von einer Aenderung zum Besseren, von einer Abnahme der Unfälle selten die Rede, öfter aber von einer Zunahme. Im Bezirk Düsseldorf nahm die Zahl der beschäftigten Arbeiter im letzten Jahre um 5,9 Prozent, die der gemeldeten Unfälle aber um 9,4 Prozent zu und sie erreichte 11,07 Prozent der Arbeiter. Wenn auch in den übrigen Provinzen die Zahl der gemeldeten Unfälle vielfach eine weit kleinere ist, z. B. im Bezirk Posen 2,3 Proz., Bez. Frankfurt a. O. 2,9 Proz. und Bez. Bromberg und Westpreußen 3,3 Proz., so ist nicht zu vergessen, daß die Zahl der Unfälle hier oft nur scheinbar kleiner ist, weil sie vielfach auf unvollkommener Anmeldung der vorgekommenen Unfälle beruht. Dem in Berlin, wo die Anmeldungen wohl etwas genauer geschehen, erhöht sie sich gleich auf 3,5 Proz. Viele Tausende von schweren, zum Teil tödlichen Unfällen sind auch in diesem Jahre, wie in den vorhergehenden, durch den schlechten Zustand von Fußböden, Treppen, Wägen, Verdeckungen, Geländern, Leitern, durch schlechte Beleuchtung u. dergleichen, Ursachen, die kein Mensch als unvermeidlich wird bezeichnen können, für deren Verhütung aber viele Berichte trotzdem kaum je auf eine empfindliche Strafe erkennen. Auch die Arbeitsmaschinen, wie Pressen, Stangen, Kreis- sähnen, Mählen, Centrifugen, Walzen u. dergleichen, befinden sich oft in einem freilich gefährlichen Zustande, entbehren der nötigen Schutzvorrichtungen und verursachen wieder zahlreiche Unfälle, obgleich, wie der Bericht aus Potsdam ausdrücklich hervorhebt, die große Zahl vorhandener, zweckmäßiger Konstruktionen der Schutzvorrichtungen jetzt den Unternehmern die Möglichkeit bietet, sich der Eigenart der Maschine angepaßt auszuwählen, dabei Konstruktionen, die es geradezu unmöglich machen, daß ein Arbeiter mit der Hand oder den Fingern unter die Presse oder Kreis- sähne kommen kann. Zahlreiche andere schwere Unfälle kommen vor, weil die nötige Aufsicht und Unterweisung oder das Zueinandergreifen fehlt, z. B. beim Reinigen von Kesseln, Bassins, Dampfkesseln, beim Beladen und Aufstapeln u. dergleichen. Aber die Sicherheitsvorrichtung an einer Stange kostet gewöhnlich 25—30 M., und da wird ihre Anschaffung häufig unterlassen, oder man schafft sie an, achtet aber nicht auf ihre Benutzung. Der Bericht aus Westpreußen geht wohl nicht fehl, der erklärt: „Die gegen Haspeln sich verschließen Unternehmern haben oft keinen genügenden Trieb, auf regelmäßige Benutzung der Schutzvorrichtungen zu dringen. Ja es gibt Berufsgenossenschaften die, wie der Bericht aus Opelein mitteilt, das Fehlen einer Schutzvorrichtung zulassen und sich damit begnügen, den Unternehmer in eine höhere Gefahrenklasse einzuschärfen.“

Auch das Verhalten vieler Gerichte gegenüber der Nichtbeachtung von Arbeiterschutzbestimmungen war auch in diesem Jahre nicht ein solches, die Beachtung der Schutzbestimmungen zu fördern. Wir wollen nur einige Beispiele dafür aus dem letzten Jahresbericht anführen. In Solingen wurden sieben Besitzer von Schleifereien jeder zu 3 M. Strafe verurteilt, weil sie in ihren Betrieben die vorgeschriebene Staubabsaugvorrichtung nicht angebracht hatten, in Sachen ein Unternehmer wegen Unterlassung der im Interesse der Arbeiter angeordneten Einrichtung zu 10 M., im Bezirk Koblenz ein Maschinenmeister wegen Verletzung des Sicherheitsventils eines Dampfkessels zu 20 Mark!

Sehr oft erfolgt auch bei nachgewiesener Übertretung Freisprechung. Dann ist es kein Wunder, wenn sich ein Gewerbe-Aufsichtsbeamter anstellen damit begnügt, einen Befund einfach zu notieren und von Anträgen bei Gericht absteht, und daß dann gleiche Unfälle jedes Jahr bald hier, bald dort wieder vorkommen, weil ein energisches Einschreiten zur weiteren Verhütung derselben fehlt. Auch bei Unfällen, die nicht durch strafbare Verstöße sich ereignen, wird zuweilen von den unteren oder oberen Behörden von weiteren Schritten abgesehen und dadurch die Wiederholung derselben begünstigt.

Im Jahre 1897 teilte der Aufsichtsbeamte für den Bezirk Breslau mit, daß durch Anwendung eines Mittels zur Verhütung von Rostschäden leicht mehrere Arbeiter ihren Tod bei Ausführung des Innenanstrichs eines Kessels finden können, wenn nicht zufällig ein anderer Arbeiter hinzugekommen wäre und die schon benutzlos gewordenen mit vieler Mühe herausgezogen hätte, indem die Arbeiter durch den Anstrichsmittelentwickelnde Gase betäubt waren. In demselben Jahre teilte der Bericht aus dem Bezirk Magdeburg mit, daß in ganz gleicher Weise beim Innenanstrich eines

Dampfkessels zwei Arbeiter durch die der Masse entweichenden Dämpfe betäubt worden seien. Einem derselben geriet ein Strich, mit dem er aus dem Kessel herausgezogen wurde, um den Hals, so daß er erstickte. Trotzdem kamen in den nächsten Jahren ähnliche schwere Unfälle mit solcher Anstrichmasse vor und der letzte preussische Jahresbericht berichtet von vier solchen Unfällen, und der sächsische auch von einem aus Dresden. Von den in Preußen vorgekommenen ereignete sich einer im Bezirk Wiesbaden durch Entzündung der Anstrichmasse im Dampfkessel, wobei der Arbeiter schwere Verbrennungen erlitt; im Bezirk Magdeburg kamen zwei fast tödlich verlaufene Unfälle mit solcher Anstrichmasse vor. Der dritte Fall ereignete sich im Bezirk Liegnitz; hier entzündeten sich auch die Kohlenwasserstoffdämpfe des Anstrichmittels, wobei zwei Arbeiter getötet wurden, während der dritte bei seinen heldenmütigen Rettungsversuchen in den Verbrennungsgeigen erstickte. Der vierte Fall ereignete sich im Landbezirk Berlin. Hier benutzte der Inhaber eines Kesselreinigungs-Instituts einen Innenanstrich, der circa 20 Prozent Kohlenzöl enthielt. Seinen Arbeitern war die betäubende Wirkung und die Feuergefahrlichkeit des Mittels bekannt geworden. Trotzdem benutzte es der Unternehmer weiter, bis er beim Nachbessern eines im Laufe des Tages angestrichenen Kessels selbst erstickte. — Wir meinen, alle diese Unfälle hätten vermieden werden können, wenn man die Verwendung dieser oder ähnlicher Anstrichmassen im Jahre 1897 bei hoher Strafe verboten hätte. Aber auch heute haben wir von diesem so nötigen Verbote noch nichts gehört.

Wir könnten von anderen, ähnlichen, immer wiederkehrenden schweren aber leicht vermeidlichen Unfällen berichten, aber wir wollen auf einzelne Fälle nicht weiter eingehen. Es wiederholten sich eben in diesem Jahre vielfach dieselben traurigen Vorfälle wie in früheren. Im Bezirk Düsseldorf hatte der Besitzer einer Rohrzieherei trotz wiederholter Aufforderung durch seine Arbeiter die Abdeckung einer Grube unterlassen. Ein Arbeiter stürzte hinein und hatte eine langdauernde Erwerbsunfähigkeit zu beklagen. Erst dann wurde die Grube abgedeckt. Es ist eine Gleichgültigkeit im Umgehen mit Menschenleben, wie wenn es Puhlsappen wären. Die Unfälle wiederholten sich, seien die Ursachen schadhafte Treppen, fehlende Umwehrungen, fehlende Sicherheitslaternen, vorschriftswidriger Abbau, ungeschützte Kessel u. dergleichen, und die Verichte wiederholen sich auch, aber besser wird es nicht. Statt daß die Unfälle bei der zwei- bis dreifachen Überwachung abnehmen sollten, nehmen sie zu, absolut und relativ. Das ist doch ein sicherer Beweis, daß die Aufsicht und die Durchführung der nötigen Maßnahmen ungenügend ist. Wahrscheinlich würde es schon besser werden, wenn unabhängige Arbeiter und Ärzte bei der Gewerbe-Aufsicht beteiligt würden. Bis sich die Regierung dazu vertritt und bis die Gerichte mehr auf für die Unternehmer empfindliche Strafen erkennen, müssen die Arbeiter selbst durch Vervollständigung und Kräftigung ihrer Gewerkschaften sich diejenige Sicherheit ihres Lebens und ihrer Gesundheit erringen, die ihnen wohl das Gesetz verspricht, die ihnen aber die jetzigen Aufsichtsorgane nicht gewähren und nicht gewähren können.

16. Internationaler Bergarbeiter-Kongress.

Lüttich, den 11. August.

Fünfter Verhandlungstag.

Am gestrigen Nachmittag fand im Laboratorium der Universität die angekündigte Konferenz des Prof. Lambert über die Wurzeln der Nationalität statt. Im Anschluß an seinen Vortrag beantwortete Prof. Lambert einige Fragen des Abg. Hué und nahm den Dank der verschiedenen Nationalitäten entgegen. Auf den Wunsch der Anwesenden gab er ihnen das Recht zur Veröffentlichung seines Vortrages. — Am Abend wurden die Kongreßteilnehmer vom Bürgermeister, den Schöffen und den Gemeindevertretern offiziell im Rathaus empfangen. Nach ihrer Einführung durch Marville, Lüttich namens des Lokalkomitees, begrüßte sie der Bürgermeister Meher in längerer Rede, in der er darauf Bezug nahm, daß Lüttich im 12. Jahrhundert die Zentrale des europäischen Bergbaus war und noch jetzt eine bedeutende Bergindustrie habe. Dem Arbeitseifer, dem Mute und der unermüdbaren Energie der Bergarbeiter brachten alle Klassen der Bevölkerung Lüttichs eine tiefe und herzliche Sympathie entgegen. Denn gerade jetzt nach 75 Jahren der Unabhängigkeit und Freiheit empfinde Belgien mit aller Klarheit die Dankbarkeit gegen diejenigen, deren unermüdbare Arbeit die Grundlage seines Wohlstandes und seiner Fortschritte ist. Auch Lüttich wisse, einen wie großen Teil seiner gegenwärtigen Größe es seiner Arbeiterbevölkerung verdanke. (Leb. Weisfall.) — In den Dankreden, die Hart für England, Veuguet für Frankreich und Ed. Bernheim hielten, führt dieser aus, daß der vom Bürgermeister treffend dargestellten Bedeutung der Arbeiterklasse auch ihr Einfluß auf die öffentlichen Angelegenheiten entsprechen sollte. Mehr als je treffe auf die Gegenwart Broudhons Wort zu: „Garantieren Sie mir das allgemeine Wahlrecht, und ich komme für alle Folgen aus.“ Mit dem Wunsch, daß Belgiens und Lüttichs soziale Evolution rasch in dieser Richtung vorwärts gehe, schließt der deutsche Redner unter lebhaften Zustimmungsgewissen.

In seiner heutigen Sitzung (Hastley-England Vorsitzender, Gausmann-Deutschland und Breunet-Frankreich Teilnehmer) eliminiert der Kongress zunächst die Frage des internationalen Sekretariats, die infolge des Drängens der Deutschen und des Widerstrebens der Engländer seit Jahren den Janus für alle Kongresse bildete, dadurch aus der Debatte, daß er einstimmig und ohne Diskussion folgenden von den Führern der verschiedenen Bergarbeiter-Organisationen vereinbarten Kompromissantrag annimmt: „Ein internationales Sekretariat der Bergarbeiter, beauftragt mit dem Briefwechsel mit den Landessekretären und mit der Herausgabe eines vierteljährlichen Situationsberichtes in drei Sprachen (deutsch, französisch, englisch), wird vom 1. September 1906 ab geschaffen. Die englische Bergarbeiter-Organisation wird mit der Einrichtung dieses Instituts beauftragt; sie übernimmt während des ersten Jahres provisorisch die Kosten. Dem internationalen Komitee wird bei seinem nächsten Zusammentritt über die Tätigkeit des Sekretariats Bericht erstattet. Nach den dann gemachten zwölfmonatlichen Erfahrungen werden die Kosten auf die einzelnen Organisationen verteilt.“

Es folgt die Frage der Arbeiterversicherung. Resolutionen von Deutschland, Belgien und Frankreich fordern Gesetze, durch die arbeitsunfähigen Arbeitern oder ihren Hinterbliebenen eine auskömmliche Rente gesichert wird. **Brochhaus-Deutschland** weist begründend darauf hin, daß die gegenwärtigen Renten — selbst im Ruhrgebiet bei 0,60—1,20 M. Wochenbeiträgen nach 25 Jahren Arbeit monatlich nur 20 M. — gänzlich ungenügend seien. **Koussel-Frankreich** weist auf das neue Pensionsgesetz hin, das die Renten früher der Bergmann selbst mit der geringen Pension von 220 Frank ganz von der Gnade der Grubenbesitzer ab, so müßte jetzt der Bergmann — bei einem Beitrag von 2 Proz. des Lohnes und einem gleichen Beitrag der Unternehmer — nach 20 Jahren Arbeitszeit — 550—600 Frank Rente bekommen. **Carrot-Belgien**: Wir marschieren hier wie überall hinter allen Nationen. Wir haben nur private Versicherungsanstalten mit Staats-subsidien, die von den Unternehmern verwaltet werden. Aus diesen Kosten kann der Bergmann, wenn er 60 Jahre alt, unbeschäftigt und vollkommen mittellos ist, 11, 14 bis höchstens 18 Frank monatlich erhalten. Ja, ja, Frankreich macht's umgekehrt wie wir:

Es gibt den Bergarbeitern Pensionen und jagt die Pfaffen über die Grenze. (Große Heiterkeit und Weisfall.)

Die vorgeschlagenen Resolutionen werden einstimmig angenommen.

Auf Antrag von Frankreich-Belgien spricht sich nach Begründungsreden von Corbiot-Belgien und Veuguet-Frankreich der Kongress im Prinzip für die Verstaatlichung der Gruben und die internationale Regelung der Produktion aus. Diese letztere Frage soll auf dem nächsten internationalen Kongress an erster Stelle beraten werden.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Zum internationalen Sekretär wird Ashton-Manchester gewählt, zu Landessekretären Hué-Deutschland, Marville-Belgien, Lamendain-Frankreich, Wilson-Bereinigter Staaten und Ebert-Oesterreich. Nach der Rekonstitution des internationalen Komitees wird zum Ort des nächsten internationalen Kongresses 1906 London gewählt, nachdem die deutsche Delegation den Vorschlag Hannover zurückgezogen hat.

Auf Antrag Edwards wird dem Bürgermeister und der Stadtverwaltung von Lüttich ein Dankesvotum des Kongresses überreicht.

Dann wird der Kongress um 12 1/2 Uhr geschlossen.

Hus der Partei.

Zum Organisationsstatut.

Aus den letzten Tagen sind mehrere Äußerungen zum Organisationsstatut zu erwähnen. Im „Hamburger Echo“ behandelte der Frankfurter Parteisekretär Dittmann die Frage der Gliederung der Partei. Er macht zunächst darauf aufmerksam, daß die Vorschriften über die Bildung von Kreiswahlorganisationen nicht wörtlich ausgelegt werden dürfen, da es Wahlkreise gibt, die räumlich getrennt liegen oder mit Teilen anderer Kreise wirtschaftlich zusammengehören, so daß in solchen Fällen nicht darauf bestanden werden dürfe, daß nur die politische Abgrenzung der Kreise die Grundlage für die Organisation bilde. Dann macht er Einwendungen gegen die Anerkennung der Landesorganisationen neben den Bezirksverbänden als Zwischenglieder. Das seien nur Sondergebilde für einige Mittelstaaten, während sie für das große Preußen ebenso wenig in Betracht kommen könnten, wie für eine Anzahl der kleinsten Staaten, die zum Teil wirtschaftlich mit Teilen größerer Staaten zusammengehören. Er wünscht deshalb nur Bezirksverbände als Mittelglieder, bei deren Bildung die wirtschaftlichen Zusammenhänge nicht außer acht zu lassen wären.

Schließlich tritt er für allgemeine Anstellung von Parteisekretären ein, sowie für eine einheitliche Parteilegitimation.

Die Frankfurter „Volkstimme“ tritt für eine bestimmte Regelung und Erweiterung der Aufgaben der Bezirksverbände und Landesorganisationen ein und für die Vertretung der Genossen auf dem Parteitag nach der Zahl der Mitglieder der Organisationen.

h. d. in der „Bremer Bürgerzeitung“ wünscht die Festsetzung eines einheitlichen Grundbeitrages von 20 Pfennig monatlich für das ganze Reich.

J. B. in der „Königsberger Volkszeitung“ behandelt die Aufgaben des Parteivorstandes. Er wünscht, daß der Parteivorstand mehr agitatorisch anregend und ausführend in der ganzen Partei wirke als bisher und redet deshalb einer starken Vermehrung der Mitglieder des Vorstandes das Wort. Ferner wünscht er, daß die Wahl der Delegierten zum Parteitag allen Organisationsmitgliedern, aber nur diesen, ermöglicht werde durch Einführung einer Jettelwahl ohne Zusammenhang mit einer Versammlung. Sodann wünscht er die Einführung der Urabstimmung für Parteialaktionen.

In dem Massenfreiprozess der Breslauer „Volkswacht“ ist Termin zur Hauptverhandlung auf Montag, den 21. August, vor der Breslauer Strafkammer angesetzt. Das Verfahren wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten ist nicht gegen Genossen Bernstein eingeleitet, sondern gegen den verantwortlichen Redakteur der „Volkswacht“, Löhe. Demnach war der Vortrag nicht aufreizend, wohl aber sein Abdruck, der fast stenographisch genau den Wortlaut wiederholte. Doch ist Bernstein von der Staatsanwaltschaft als Zeuge geladen worden. Die Verteidigung hat Rechtsanwalt Karl Liebknecht übernommen.

Der Reichstagswahlkreis Bohum-Oelsenkirchen hatte nach der soeben veröffentlichten Abrechnung in der Zeit vom 1. Juli 1904 bis 30. Juni 1905 eine Einnahme von 5230 M. und eine Ausgabe von 3407 M.

Reichstagswahlkreis Westpreignitz. Parteigenossen! Unsere diesjährige Kreisversammlung findet Sonntag, den 27. August, vormittag 11 Uhr in der Zentralthalle zu Wittenberge statt.

Tagesordnung:

1. Bericht des Kreisvertrauensmannes und der Einzelorte und der Revisoren.
2. Organisation und Agitation.
3. Die Presse. Referent R. Schmidt.
4. Der Parteitag in Jena und die Wahl der Delegierten.
5. Die Provinzialkonferenz und Wahl der Delegierten.
6. Wahl des Kreisvertrauensmannes und dessen Stellvertreter. J. Honowetz, Kreisvertrauensmann, Wittenberge, Radhofsstr. 16.

Gewerkschaftliches.

Die Berliner Anarchisten und der Kölner Bierbockst.

Aus Köln wird uns geschrieben: Dem ersten Flugblatt über den Gewerkschaftskongress und den Kölner Bierbockst haben die Berliner Anarchisten ein zweites — diesmal eins von vier Seiten — folgen lassen. Es soll eine Erwiderung sein auf die Antwort, die dem ersten Flugblatt in der Nr. 173 des „Vorwärts“ vom 27. Juli erteilt worden ist. Da das Flugblatt die Äußerungen des „Vorwärts“ vollständig wiedergibt, ist ja jeder in der Lage, selber die anarchistischen Behauptungen mit den wirklichen Vorgängen zu vergleichen. Und dabei wird er finden, daß die Macher des Flugblattes fast in sämtlichen Fällen den Vorwurf der Lüge und Fälschung, der sich gegen ihre Gewährleute richtet, un widerlegt lassen müssen.

Im ersten Flugblatt war fälschlich behauptet, der Kölner Bierbockst sei nur „für die Dauer des Gewerkschaftskongresses“ geändert worden; in Wirklichkeit hat er bis zum Ende die Form des reinen Bierbockst, statt des früheren Lokalbockst, behalten.

In dem Flugblatt stand fälschlich, die Kölner Kartellkommission in Verbindung mit den Gewerkschaftsvorständen und der Bockstkommission habe „mit schwerem Herzen“ in der Wehrheit Legien zugestimmt, daß der Bockst geändert werde. In Wirklichkeit aber wurde der Beschluß mit allen — mehr als hundert — Stimmen gegen eine einzige gefaßt.

Dem ersten Flugblatt war weiter nachgesagt worden, die darin wiedergegebene Resolution der Kölner Buchdrucker sei in ihrem Inhalt gefälscht, um unser Kölner Parteiblatt wegen seiner Haltung zum Bockst zu verächtigen. Trotzdem die Anarchisten auf diese Feststellungen keinen Ton zu sagen wissen, so ist in dem neuen Flugblatt frech: „Wir können

Hier nur wiederum erklären, daß wir unsere im besten Glauben nach gewissenhafter Erkundigung erhobenen Beschuldigungen, die durch den bisherigen Verlauf der Angelegenheit durchaus bestätigt sind, vollkommen aufrecht erhalten."

Ja noch mehr: Das Flugblatt übernimmt vollständig die Verdächtigungen, die in der Lokalität "Einigkeit" über den deutschen Gewerkschaftskongress verbreitet wurden. In der "Einigkeit" behauptet ein Düsseldorf unorganisierter Brauer, der im Auftrage dieses Blattes nach Köln gefahren war, um Erkundigungen in Sachen des Bierbojottos einzuholen, ein "Herr" (den Namen bittet er zu verschweigen, weil sonst der Mann "Schaden haben könnte") habe ihm gesagt: "Wenn die Mitglieder des Kölner Gewerkschaftsartikels von jedem Glase boykottiertem Bier, welches sie gerumelt haben, einen schwarzen Flecken im Gesicht bekommen hätten, auch nur so groß wie eine Nadelspitze, dann wären diese Leute alle Rohren." Diese Bejudelung der Mitglieder des Kölner Gewerkschaftsartikels trägt so sehr alle Merkmale der leichtfertigen Erfindung an der Stirn, daß man auf sie kein Wort zu erwidern braucht.

Weiter heißt es in dem aus der "Einigkeit" abgedruckten Brief: Auf dem am Vorabend des Kongresses abgehaltenen Kommerse sei um 11 Uhr schon das boykottierte Münchener Bier alle gewesen, und dann sei "in Ermangelung anderen Bieres das boykottierte Bier in Strömen" geflossen. . . . Auch noch einige andere kleine Episoden teilten uns die Genossen mit, so z. B., daß den Musikern durch Legien verboten worden sei, auf dem Kongress-Kommerse den Sozialistenmarsch zu spielen, auch habe er dies bei der Dampferpartie, trotzdem es einige Delegierte wünschten, nicht zugelassen. Ja, ja! wer weiß denn auch, welche Versprechungen man dem Stadthaupt von Köln machen mußte, um den Bürgerlich zu bekommen."

Das Kölner Gewerkschaftsartikell hat festgestellt, daß auf dem Kommerse kein Tropfen boykottierten Bieres getrunken worden ist; ferner wurde festgestellt, daß die Behauptungen bezüglich Legiens und des Sozialistenmarsches vollständig aus den Fingern gefogon sind.

Nur in einem Punkte haben die Macher des anarchistischen Humbugs einen Schein von Recht. Wir haben nie bestritten, daß Legien erklärt hat, er werde dem Gewerkschaftskongress bei dessen Zusammentritt vorschlagen, die Verhandlungen nicht in Köln abzuhalten, weil bei der jetzigen Boykottform Boykottbrüche durch Delegierte unvermeidlich seien. Es wird auch zugegeben, daß durch diese Aussicht sich einige Mitglieder der beschließenden Versammlung sich bestimmen ließen. Legien bestritt aber auch aus allgemein sachlichen Gründen und auf Grund von Erfahrungen die Aenderung der Boykottform. Zudem bestand schon vor Legiens Erscheinen in Köln die Absicht der Aenderung, die sich später auch Bochum, wo weder Legien noch ein Kongress war, zu eigen machte. Der Gewerkschaftskongress hat die Herbeiführung des Beschlusses nur etwas beschleunigt. Für den Beschluß ist Legiens Aenderung unter keinen Umständen bestimmend gewesen, sondern die Gründe, die in Nr. 173 dargelegt sind. Hätte die Kommission unter dem von den Anarchisten behaupteten Zwange gestanden, so würde ohne allen Zweifel der Beschluß nicht von mehr als hundert erfahrenen Gewerkschaftsleuten sozusagen einstimmig gefaßt worden sein. Wenn die Anarchisten sich auf einen Bericht in dem Organe der sozialdemokratischen Wirtse berufen, so sei erwidert, daß der Bericht von einem in diesem Falle mangelhaft unterrichteten Wirt herrührt, während unsere früheren und jetzigen Angaben auf Grund eigener Kenntnis der Vorgänge und auf Grund der Erklärungen der zunächst Beteiligten gemacht werden.

Die anarchistischen Wichtigtuer kündigen übrigens weitere Flugblätter an über künftig zu ihrer Kenntnis gelangende Ereignisse in der deutschen Gewerkschaftsbewegung, die eine Beschreibung in der breitesten Öffentlichkeit erfordern". Nach den oben gekennzeichneten Leistungen kann man auf alles gefaßt sein; aber an Fivolität können die beiden Flugblätter nicht überboten werden.

Die letzte Nummer der "Einigkeit" empfiehlt auf ihrer Rückseite die oben gekennzeichneten Flugblätter zur weitesten Verbreitung und kündigt an, daß ihre Expedition Bestellungen auf dieselben entgegennehme. In ihrem Versammlungsteile bringt sie einen Bericht der freien Vereinigung der Tapezierer, in dem zum Beitritt in die "Neue freie Volksbühne" aufgefordert wird, in jenen Verein, der bekanntlich der Berliner Lokalboykott gebrochen hat. Da es sich in dem Falle der "Neuen freien Volksbühne" nicht um unabweisbare Behauptungen, sondern um eine nicht wegzuleugnende Tatsache handelt, hätte die "Einigkeit" hier eigentlich ein bequemeres Objekt für ihre Entrüstung.

Berlin und Umgegend.

Wegen schlechter Behandlung haben sämtliche Arbeiter einer Expeditionabteilung bei der Firma Bergmann, Fabrik für elektrische Apparate in der Henningsdorferstraße, die Arbeit niedergelagt. Der Expedient dieser Abteilung regulierte die Leute nämlich seit geraumer Zeit mit Titulaturen, wie sie an Schönheit und Sorgfalt wohl nur auf dem Kasernenhofe üblich sind. Als die Beschimpfungen darauf zu einer Versprechung zusammenkamen, um über die zu ergehenden Beschwerdeverfahren gegen eine derartig unwürdige Behandlung zu beraten, da endlich der Herr Expedient zwei der Teilnehmer Anklage und Fall. Darauf legten sämtliche Kollegen der Entlassenen einmütig die Arbeit nieder, weil sie sich sagten, es sei besser, mit einem Rufe geschlossen das Arbeitsverhältnis zu lösen, als sich nach und nach abschieben zu lassen. Uebrigens hatte eine Beschwerde beim Generaldirektor keinen Erfolg, denn dieser wies die Beschwerdeführer an den Obermeister, letzterer aber schenkte den Arbeitern kein Gehör, weil sie angeblich nicht den richtigen Instanzenweg innegehabt hätten. Bei der Firma Bergmann scheint in der schlechten Behandlung und der fortgesetzten Mißhandlung "müßeliger" Arbeiter geradezu System zu liegen, besonders seitdem die gesamte Arbeiterschaft des Werks wegen Erreichung eines Arbeiterauschusses und Verkürzung der Arbeitszeit vorstellig geworden ist. Nicht allein die lästige Ablehnung dieser feinerzeit schon halb bewilligten Forderungen, sondern auch die ausgeführte schlechte Behandlung der diesmal in Frage kommenden Leute müßte die Arbeiter des ganzen Werks allerdings veranlassen, sich besser wie bisher zu organisieren. Eber dürfte es in dem Betriebe nicht besser werden.

Achtung! Arbeiter!

Die Sperre über die Firma S. Cronau, Marburgerstr. 3, dauert unverändert fort. Die Bauten sind: Friedenau, Rembrandtstr. 17 und Kaiser Allee 102. Ferner ist gesperrt die Firma Otto mit ihren Bauten: Christianiastr. 114, Schönhauser Allee 131, Carmen Schwastraße 157/158.

Deutsches Reich.

An die örtlichen Gewerkschaftsartikelle!

Die untergeordnete Kommission ersucht die Artikelkommissionen, von einer Aufnahme über das Kost- und Logiszwangs bei den Arbeitgebern Abstand zu nehmen, da die Zentralkommission in Berlin in den nächsten Wochen Erhebungen über das ganze Reich veranstaltet.

Nähere Mitteilungen werden den Artikelkommissionen zu gegebener Zeit zugehen.

Zentralkommission für Beseitigung des Kost- und Logiszwangs.
J. A.: P. Blum, Berlin SO. 10, Adalbertstr. 60.

Das Ende der Breslauer Tischlerausperrung. Die Ausperrung der Breslauer Tischler erreicht am Montag ihr Ende. Die 200 streikenden Maschinenarbeiter erhielten eine Zulage von 2 Pf. pro Stunde, Ueberstunden sollen mit 5 und 10 Pf. Zuschlag bezahlt und die zehnstündige Arbeitszeit strikte durchgeführt werden. Dieses Angebot wurde angenommen. Doch wollten sich die wegen des Maschinenarbeiterstreiks ausgesperrten 900 Tischler mit dieser Entscheidung nicht zufrieden geben, sondern die Sperre mit Forderungen beantworten. Nach zwei erregt verlaufenen Versammlungen beschloß jedoch die Mitgliedschaft mit 471 gegen 363 Stimmen, am Montag früh die Arbeit, ohne neue Forderungen zu stellen, wieder aufzunehmen.

Die Bewegung der Färberei-Arbeiter

in Glauchau und Meerane ist nun vollends beendet. Eine Versammlung derselben, die gestern nachmittag stattfand, nahm folgende Resolution an:

"Die Versammlung der Färberei- und Appretur-Arbeiter und Arbeiterinnen erklärt, daß die von den Unternehmern gebotenen Zugeständnisse für sie keine zufriedenstellenden sind, daß sie aber bereit sind, unter den gegebenen Verhältnissen Frieden zu schließen und die Arbeit am Dienstag, den 15. August, wieder aufzunehmen."

Wenn die Arbeiter mit dem Erreichten auch nicht zufrieden sind, so sind sie doch faktisch und moralisch die Sieger geblieben. Ihre Forderung war an sich so geringfügig, daß sie gewissermaßen nur die prinzipielle Anerkennung ihrer Bedürftigkeit nach einer Lohn-erhöhung enthielt. Das ist erreicht. Die Unternehmer haben in ihren Zugeständnissen an die Arbeiter sogar weiter gehen müssen, als sie ursprünglich wollten. Nicht freiwillig, sondern durch das feste Auftreten der Arbeiter gezwungen. Diese räumten ohne Zaudern alle formalen Einwände der Herren gegen die Verhandlungen mit der Arbeiterschaft beiseite, ließen aber auch jederzeit durchblicken, daß sie ohne ein Entgegenkommen der Unternehmer auch die Konsequenzen einer Ausperrung ruhig auf sich nehmen würden. Diese Ausperrung hätte bei der Härtnadigkeit der Arbeiter bedeutet, daß den Unternehmern alle Vorteile aus der Hochkonjunktur vor Inkrafttreten der neuen Handelsverträge verloren gingen. So mußten sich die Unternehmer zu einer Einigung bereit finden, welche die Arbeiterschaft nie von der Hand gewiesen hätte, obgleich ihre Forderungen wahrlich niedrig genug bemessen waren. Damit ist ein Kampf vernieden, der gegenüber dem Crimittschauer das Bierfache an Ausdehnung angenommen hätte.

Die Ausperrung der Bauarbeiter in München.

München, 10. August. (Eig. Ber.)

Die nunmehr die siebente Woche andauernde Ausperrung der Münchener Bauarbeiter ist nunmehr auf dem toten Punkt angelangt. Während die Vertreter der Organisationen sich zu weiteren Verhandlungen vor dem Einigungsamte bereit erklärten, lehnten dies die Unternehmer ab, und begründeten dies damit, daß sie sich keinerlei Erfolg hierfür versprechen, trotzdem ihnen das Wasser schon bis an den Hals reicht. Unterdessen versuchten die Bäckerbarone durch Maueranschläge, wobei die Taisaden auf den Kopf und die Wahrheit franguliert wird, die Sympathie der Einwohnerschaft auf ihre Seite zu ziehen — mit welchem Erfolge, darüber dürften sie die letzten beiden Tage belehrt worden sein. Unter solchen Vorbedingungen ist es nämlich dem Architekten Reister gelungen, zwölf Italiener von Wiesbad nach München zu locken. Durch 4 Drohkissen wurden die Arbeitswilligen abends halb 7-Uhr, also zu einer Zeit, wo viele Arbeiter sich auf dem Heimweg befanden, vom Bahnhof nach der in der Sandstraße gelegenen Baustelle verbracht, wo bereits ein Stroglager für sie hergerichtet war. Die Ankunft der Italiener verbreitete sich wie ein Lauffeuer, so daß sich vor der Baustelle eine große Menschenmenge angesammelt hatte, die den Transport mit einem ohrenbetäubenden Lärm empfing. Drei Drohkissen konnten gerade noch durch das Tor der Baustelle entlassen, der 4. Drohkissen war das nicht mehr möglich und mußte mit ihrer Pracht umkehren. Die Menschenmenge wuchs in dem Moment, als ein Lühend Schußleute mit einigen Kommissaren eintrafen und den Versuch machten, die Straße zu säubern. Die Aufregung legte sich, als von der Streikkommission die Kollegen Hartl, Schäfer und Bent eintrafen und der Menge — die sich in der weitaus großen Mehrzahl nicht aus Bauarbeitern zusammensetzte — zuredeten, Vernunft anzunehmen. Die Menge nahm neuerdings eine drohende Haltung an, als der Bauführer Stöckel mit einem Automobil in einem rasenden Tempo aus der Baustelle und in die Menge hineinfuhr, wobei der Herr mit einer Hundspitze herumschickte.

Die Freude des Unternehmers, einige Arbeitswillige gelapert zu haben, war jedoch nur von kurzer Dauer. Denn durch den sonderbaren Empfang wurde den Italienern erst klar, daß sie Streikbrecherarbeit verrichten sollten. Daher weigeren sie sich, mit der Arbeit zu beginnen. Und alle schönen Versprechungen konnten die Leute von ihrem Entschluß nicht abbringen. Heute vormittag sammelte sich abermals eine Menschenmenge vor der Baustelle an. Die Italiener verlangten von dem Unternehmer Ersatz für die Reiseloften und Entschädigung. Nun wurde der Scharfmachersekretär Kellermaier herbeigeholt, der die Italiener zum Weiben veranlassen wollte und ihnen 60 Pf. pro Stunde — die einheimischen Maurer verlangen nur 32 Pf. — bot. Vergebens, die Leute erwiderten: Und wenn Sie uns 20 M. pro Kelle Körtele bezahlen; gearbeitet wird nicht! — Dem Unternehmer blieb nichts anderes übrig, als die Leute zu entschädigen. Zwischen dem Unternehmer und dem Scharfmachersekretär gab es hierauf erregte Auseinandersetzungen, Kellermaier verließ unter Demonstrationen und Schmähen der Menge die Baustelle. Eine Viertelstunde später öffnete sich das Tor, worauf sich ein eigentümlicher Zug nach dem Bahnhof bewegte. Voraus ein Brädemwagen mit dem Gepäck, diesem folgten 21 Italiener — 9 schon im Bau beschäftigte Italiener legten ebenfalls die Arbeit nieder — begleitet von der Streikkommission. Ruhe und Ordnung wurde unterwegs in keiner Weise gestört — die Polizei hielt sich aber auch fern.

Und so sind alle bisher vom Scharfmacher-Verband zur Anebelung der Bauarbeiter unternommenen Maßnahmen vorbeigefahren. Jener berüchtigte Schandredner, in dem sich die Bauarbeiter zum Austritt aus der Organisation verpflichten sollten, dienie, wie Baurat Reberdy vor dem Gewerbegericht naiv meinte, nur "saisonnieren Maßnahmen", die Materialsperrre ist trotz des dabei angewendeten Terrorismus täglich ins Wasser gefallen, denn die Maurerorganisation hat, trotz des an die Fabrikanten versendeten Jirtularen, wonach die Abnehmer den Kaufpreis darüber zu erbringen haben, daß das bestellte Material auch für den eigenen Bedarf Verwendung findet, nach wie vor mehrere tausend Zentner Materialien auf Lager. Auch die Aussende der nach auswärts entsandten Streikbrecher-Agenten ist kaum der Rede wert. Die Erbitterung unter den Kleinmeister, die unter allerlei Vorwänden in die Falle gelockt wurden, ist daher sehr groß. Dagegen halten die Ausgesperrten fest und treu zusammen, sie halten frumme Disziplin und folgen den Anordnungen der Streikkommission willig, wissen sie doch, was auf dem Spiele steht. — Am Dienstag kommender Woche wird eine Versammlung der Streikenden stattfinden, die sich mit der derzeitigen Situation beschäftigen wird.

Ausland.

Neue Lohn- und Streikbewegungen in Zürich. Die Kaiser, Dachbinder und Glaser stehen in Lohnbewegungen, die Dachbinder im Streik. Die Forderungen betreffen Arbeitszeitverkürzung, Lohn-erhöhung, Minimallohn, achtstündige Lohnzahlung, Freigabe des 1. Mai (Kaiser und Dachbinder).

800 bei den Hafenarbeiten beschäftigte Steinbrecher in Montevideo gestörten die Maschinenanlagen, was eine Einstellung der Arbeit auf unbestimmte Zeit zur Folge haben wird. Auf allen Bauten ruht gleichfalls die Arbeit infolge eines allgemeinen Ausstandes der Maurer und Zimmerleute.

Soziales.

Königliche Sklaverei.

Der königliche Landrat in Freitalwalde a. O. veröffentlicht im "Oberbairner Kreisblatt" eine Liste von fünf kontraktbrüchigen Landarbeitern mit dem Ersuchen an die Polizei- und Gemeindebehörden, geeignete Maßnahmen zur Ermittlung der Leute zu treffen und dem Landratsamt, sowie dem Arbeitsamt der Landwirtschaftskammer nachricht zu geben. Zugleich fordert die amtliche Stelle die Landwirte auf, jeden Fall von Kontraktbruch dem Arbeitsamte der Landwirtschaftskammer zu melden.

Und da sage noch einer, daß unsere Behörden nicht die Interessen des Publikums wahrnehmen!

Bahnhofsbuchhandel und Sonntagruhe.

Die beteiligten preussischen Ministerien haben angeordnet, daß der Bahnhofsbuchhandel innerhalb der Bahnsteigsperrre und soweit ein Bedürfnis dafür vorliegt, an Sonn- und Feiertagen auch außerhalb der durch die Gewerbeordnung freigegebenen fünf Stunden betrieben werden darf. Es bedarf in jedem Falle einer besonderen Bewilligung und es ist die Bedingung daran geknüpft, daß den Angestellten dafür an jedem dritten Sonntag volle 36 Stunden oder an jedem zweiten Sonntag mindestens von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends freigegeben wird.

Gegen den Fleischwucher.

Eine Volksversammlung in Dresden nahm folgende Resolution an:

"Die aus allen Schichten der Bevölkerung besuchte Volksversammlung erhebt energischen Protest gegen die weitere Aufrecht-erhaltung der Grenzsperrre, die den Mangel an Schlachtvieh erzeugt und dadurch die jetzige Fleischsteuerung hervorgerufen hat. Den Einwand, daß die Grenzsperrren notwendig seien, um der Einschleppung von Seuchen vorzubeugen, erkennt die Versammlung nicht als stichhaltig an, wie ja auch selbst Landwirte und Gelehrte im allgemeinen diese angebliche Gefahr nicht anerkennen. Auf keinen Fall ist es aber angängig, zur Abwehr der angeblichen Seuchengefahr die Grenzen dauernd und in dem heute geübten Umfange zu sperren. Die Grenzsperrre liegt im ausschließlichen Interesse der Agrarier, während die große Mehrheit des Volkes schwer darunter zu leiden hat, ebenso auch die Verursachung der Schlachtvieh usw. Die Grenzsperrre ist eine soziale Ungerechtigkeit, die eine schwere direkte Belastung der Konsumenten zur Folge hat, weil die deutsche Landwirtschaft nicht in der Lage ist, das nötige Schlachtvieh zu liefern, infolgedessen Teuerungspreise eintreten müssen, wie wir sie jetzt haben. Die Versammlung erklart in der Grenzsperrre einen Akt der Liebesgabenpolitik zugunsten der Agrarier und fordert die Reichsregierung kategorisch auf, die Grenzsperrre aufzuheben. Ebenso fordert die Versammlung auch die sächsische Regierung und den Rat und das Stadtverordnetenkollegium zu Dresden auf, in diesem Sinne tätig zu sein. Gleichzeitig protestiert die Versammlung auch gegen alle Hölle auf Lebensmittel, wie überhaupt gegen jede indirekte Besteuerung und weist hinsichtlich der Ausbringung der für Reich und Bundesstaaten nötigen Mittel auf die Wege hin, welche die Sozialdemokratie zu diesem Zwecke vorschlägt und in den Parlamenten schon unzählige Male vertreten hat. Ebenso erwartet die Versammlung, daß angesichts der drohenden Kollage der Dresdner Bevölkerung der Stadtrat und die Stadtverordneten unverzüglich die städtischen Einfuhrzölle auf Lebensmittel aufheben werden."

Vom Recht des Werkmeisters. Der Lederarbeiter B. verlangte durch Klage beim Berliner Gewerbegericht von der Firma v. Wohlen eine Lohnentschädigung wegen unbeschränkter Entlassung, indem er behauptete, er sei dort Rüstmacher und Werkführer der Gürtel-arteilung gewesen. Er habe das Recht gehabt, Arbeiter und Arbeiterinnen anzunehmen und zu entlassen. — Herr Freidländer, der Sozius des nicht anwesenden Herrn v. Wohlen, glaubte dies in der Verhandlung vor der Kammer 2 bestritten zu müssen und machte weiter geltend, daß er, wenn Kläger wirklich jenes Recht der Annahme und Entlassung gehabt hätte, es ihm ausdrücklich entzogen habe. Trotzdem habe Kläger wieder eine Entlassung vorgenommen. Uebrigens habe Kläger selber gesagt, er gehe (aus der Stellung), wenn er nicht mehr das Recht der Entlassung haben solle. Damit sei er, der Chef, lediglich einverstanden gewesen. — Der Gerichtshof unter Vorsitz des Gewerberichters le Viseur hielt zur Klärung des Tatbestandes einen neuen Termin für notwendig, gab aber zugleich seinem rechtlichen Standpunkt dahin Ausdruck: Wenn Kläger Werkmeister mit dem Recht der Annahme und Entlassung von Arbeitern gewesen sei, dann wäre es eine wesentliche Voraussetzung des Vertrauens, wenn man ihm ohne erheblichen Grund jene Ermächtigung entziehe. In diesem Falle wäre ein Werkmeister berechtigt, die Arbeit niederzulegen, ohne auf Entschädigungsansprüche verzichten zu brauchen. Wäre aber, wie der anwesende Teilhaber der Firma behauptet, Kläger zur Ausfüllung seines Postens unfähig gewesen, dann wäre das bei einem Werkmeister allerdings ein wichtiger Grund, ihn der Stellung zu entziehen. — Die neue Verhandlung soll Klarheit darüber bringen, inwieweit diese Grundsätze im vorliegenden Falle anzuwenden sind.

Die Arbeitsordnung. Der Schuharbeiter L. klagte gegen die Gebrüder Kollmann, Inhaber einer Schuhfabrik, auf Zahlung einer Lohnentschädigung wegen plötzlicher Entlassung. In der Verhandlung vor der Kammer 2 des Berliner Gewerbegerichts tritt man sich darüber, ob die Arbeitsordnung, die Kündigungsausschluß ausspricht, in der Fabrik stets ausübt. Es wurde zwar festgestellt, daß sie an einem Tage nicht dort war, daß sie aber sonst ausübt und zwar auch zu der Zeit, wo Kläger im Betriebe zu arbeiten begann. Das genügte nach Auffassung des Gerichtshofes, dem Gewerberichter le Viseur vorlag, die Arbeitsordnung für den Kläger verbindlich zu machen, da es sich um eine Fabrik mit mehr als 20 Arbeitern handelt. Kläger wurde abgewiesen.

Die krummen Schwellen im Tischlerafford. Der Tischlermeister Wittlag wollte dem Tischler S. 7.50 M. nicht auszahlen, weil S. einen Afford nicht ganz fertiggestellt hatte. S. klagte und die Kammer 4 des Gewerbegerichts hatte sich mit der Sache zu beschäftigen. Die Verhandlung ergab folgendes: Kläger hatte (in dem Afford) einige krumme Schwellen bekommen. Er verlangte nun, daß der Meister ihm die Schwellen erst abdrücken lasse, bevor er sie zusammenleime. Er ging davon aus, daß sie sich überhaupt nicht oder doch nur sehr schlecht zusammenleimen ließen, so lange sie krumm seien, und daß das Geschäft verpflichtet sei, glatte Schwellen zu liefern, zumal der Affordpreis nicht gerade gut war. Der Meister verweigerte aber die alsbaldige Glättung der Schwellen, verlangte, daß sie erst geleimt würden, und dann erst wollte er sie, wenn noch nötig, durch die Dickenmaschine gehen lassen. Kläger war damit nicht einverstanden und ging. Die Kammer 4 des Berliner Gewerbegerichts sprach aus, daß Kläger im Recht sei, wenigstens liege das größere Recht auf seiner Seite; bei der Forderung von 7.50 M. sei ein Vergleich von 6 M. zu empfehlen. Die Parteien verglichen sich auch auf Zahlung von 6 M. an S.

Wasserstand am 11. August. Elbe bei Müßig + 0,63 Meter, bei Dresden + 0,33 Meter, bei Ragdeburg + 1,00 Meter. — Ilkruu bei Strauphat + 1,00 Meter. — Oder bei Rathow + 0,79 Meter, bei Dresden Oberpegel + 4,68 Meter, bei Dr.-slau Unterpegel - 1,66 Meter, bei Frankfurt + 1,21 Meter. — Weichsel bei Grahmande + 5,24 Meter. — Rye bei Uß - - - Meter.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

(Süd-Ost.)

Dienstag, den 15. August 1905, abends 8 1/2 Uhr, in Graumanns Festsaal, Rauhstr. Nr. 27: 244/10*

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung: 1. Der Organisations-Entwurf der sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Referent: Genosse Hermann Silberstein. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. Zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein f. d. 4. Berliner Reichstagswahlkreis (Ost).

Dienstag, den 15. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Keller, Koppenstr. 29:

Versammlung

Tages-Ordnung: 1. „Der politische Massenstreik.“ Referent: Reichstagsabgeordneter Genosse Eduard Bernstein. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Gäste haben Zutritt. — Aufnahme neuer Mitglieder. Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

VI. Reichstags-Wahlkreis

(Rosenthaler Vorstadt).

Die: :tag, den 15. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Senfel, Invalidenstr. 1a:

Volks-Versammlung.

Tagesordnung: Vortrag des Reichstags-Abgeordneten **Georg Ledebour** über: Weltpolitische Abenteuer der Reichsregierung. Um zahlreiches Besuch bitten. Der Vertrauensmann.

Achtung! Parteigenossinnen! Achtung!

Am Mittwoch, den 16. August, abends 8 1/2 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20:

Volks-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag der Genossin **Zetkin** über den Parteitag in Jena. 2. Wahl von Delegierten zu demselben. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen aller Genossinnen dringend notwendig. Auch die Parteigenossen sind hierzu eingeladen. Die Vertrauensperson für die Frauen Berlins.

Rixdorf.

Sozialdemokratischer Wahlverein.

Dienstag, den 15. August, abends 8 1/2 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

im Karls Garten (D. Heifhaus), Karls Gartenstr. 6-10.

Tages-Ordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Vortrag des Genossen **Kaliski** über: „Internationaler Umsturz“. 3. Anträge zum Parteitag und Wahl der Delegierten zur Kreis-Generalversammlung. 4. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes. Gäste, auch Frauen, haben Zutritt. Der Vorstand.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Zahlstelle Berlin.

Dienstag, den 15. August, abends 8 1/2 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

bei Feind, Weinstroße 11.

Tages-Ordnung: 1. Abrechnung vom 2. Quartal 1905. 2. Anträge zur Generalversammlung. 3. Wahl von 2 Delegierten zur Generalversammlung. 4. Verschiedenes. 157/12
Mitgliedbuch legitimiert. Wer länger als vier Wochen mit seinen Beiträgen restiert, ist nicht wahlberechtigt.

Die Bevollmächtigten.

Tapezierer!

Mittwoch, den 16. August, abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

bei Wendt, Benthstraße 20.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. Pflicht eines jeden Kollegen ist es zu erscheinen. Die Verbandsleitung.

Tapezierer!

Mittwoch, 16. August, abends 8 Uhr, bei Tamm, Schützenstr. 18/19:

Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Herrn **Egbert Graf** über: „Japanische Kultur“. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. Der Aktuelles des Vortrages halber ist es Pflicht eines jeden Kollegen, pünktlich zu erscheinen. — Gäste willkommen. 101/5
Der Vorstand der Freien Vereinigung der Tapezierer.
Tamm u. Arndtschmidt: Schützenstr. 18/19 (Tel.: I. 1306).

Landsberg-Soldiner Wahlkreis.

Dienstag, den 15. August, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Genossen **Franko**, Jorndorferstraße 8:

Öffentliche Versammlung

Tages-Ordnung: Gründung eines Wahlvereins. Parteigenossen aus diesem Kreise, welche sich für die fernere Zukunft unseres Kreises interessieren, sind eingeladen. A. A.: **Gustav Zimmer**, Maler. 292/18

Bevortrag, Redakteur: **Paul Kühner**, Berlin. Für den

Achtung! Zentral-Verband der Maurer Deutschlands.

Zweigverein Berlin.

Freitag, 18. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Keller, Koppenstr. 29:

General-Versammlung aller zum Zweigverein Berlin gehörigen Zahlstellen u. Sektionen.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des zweiten Verbandsvorsitzenden Kollegen **Ernsting**-Hamburg über: Die Ursachen und Wirkungen des wirtschaftlichen Kampfes. 2. Abrechnung vom 2. Quartal. 147/12*
Werte Kollegen! Obige Tagesordnung ist bewusst wichtiger Natur, da kein einzelner Kollege, der Interesse für das öffentliche Leben zeigt, der Versammlung fernbleiben darf.
Auf allen Banken Berlins und der Vororte muß am Freitag, den 18. August, die Parole ausgegeben werden: **Verbandsmitglieder, auf zur Versammlung!**
Die Verbandsleitung. A. A.: **Emil Thoms**.

Achtung! Putzer. Achtung!

Mittwoch, den 16. August, finden in sämtlichen Berliner Bezirken und Vororten die **Bezirks-Versammlungen** in den bekannten Lokalen statt.

Um regen Besuch bitten Die Obleute. 134/9

Verband der an Holzbearbeitungsmaschinen beschäft. Arbeiter

Berlin und Umgegend. 75/18

Montag, den 14. August 1905, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Saal I:

Werkstattdelegierten-Versammlung.

Da in dieser Versammlung wichtige Angelegenheiten zu erledigen sind, ist jede Werkstatt verpflichtet, einen Delegierten zu entsenden. Verbandsbuch u. Delegiertenkarte legitimiert. Die Mitglieder-Versammlung fällt aus. Der Vorstand.

Orts-Krankenkasse der Bergolder und Berufsgenossen.

Engel-Ufer 15 (Gewerkschaftshaus).

Die dritte Veränderung des Statuts ist vom Bezirksausschuß genehmigt und tritt laut Beschluß des Vorstandes am 28. August d. J. in Kraft. 274/15
Die wichtigsten Bestimmungen sind u. a. die Erhöhung der Beiträge:
I. Klasse . . . 24 Pf.
II. 42 „
III. 60 „
IV. 84 „
Zweitens ist der Zahlungstermin für freiwillige Mitglieder auf zwei Wochen festgesetzt.
Die Veränderungen können während der Kassenstunden im Kassenlokal in Empfang genommen werden.
Der Vorstand.

Arbeiter-Radfahrer-Verein Rixdorf Mitglied des Arbeiter-Radfahrer-Bundes Solbarität. Am 22. August, pünktlich 9 Uhr: **Außerordentliche General-Versammlung.**

Tages-Ordnung: 1. Bericht der Revisoren über den Stand der Kranken-Unterstützungskasse. 2. Verschiedenes. Betreffs der Wichtigkeit der Sache werden die Mitglieder gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Die Revisoren. Kassenbuch (blau) legitimiert.

General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Bericht des Vorstandes über den Stand der Herrenpartie nach Rixdorf, von dort nach Kottbusch, Start früh 5 Uhr: Freizeitsport, Vergnügen, alte Rixdorfstraße. Für die Mitglieder, die mit der Bahn fahren, wird das Nähere im „Vorwärts“ vom Radfahrer bekannt gemacht. Am 13. August 1905, bei Ziel, Vergnügen, 151/152:

Sommer-Fest.

Pflicht der Mitglieder ist es, sich recht zahlreich daran zu beteiligen. 26/4 Der Vorstand.

General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Bericht des Vorstandes über den Stand der Herrenpartie nach Rixdorf, von dort nach Kottbusch, Start früh 5 Uhr: Freizeitsport, Vergnügen, alte Rixdorfstraße. Für die Mitglieder, die mit der Bahn fahren, wird das Nähere im „Vorwärts“ vom Radfahrer bekannt gemacht. Am 13. August 1905, bei Ziel, Vergnügen, 151/152:

Sommer-Fest.

Pflicht der Mitglieder ist es, sich recht zahlreich daran zu beteiligen. 26/4 Der Vorstand.

Außerordentliche General-Versammlung der Liepnerschen Sterbe- u. Kranken-Unterstützungskasse No. 23

am Dienstag, den 22. August 1905, abends 8 Uhr, im Saale des Schützenhauses, Minierstr. 5.

Tages-Ordnung: 1. Bericht der Revisoren über den Stand der Kranken-Unterstützungskasse. 2. Verschiedenes. Betreffs der Wichtigkeit der Sache werden die Mitglieder gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Die Revisoren. Kassenbuch (blau) legitimiert.

General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Bericht des Vorstandes über den Stand der Herrenpartie nach Rixdorf, von dort nach Kottbusch, Start früh 5 Uhr: Freizeitsport, Vergnügen, alte Rixdorfstraße. Für die Mitglieder, die mit der Bahn fahren, wird das Nähere im „Vorwärts“ vom Radfahrer bekannt gemacht. Am 13. August 1905, bei Ziel, Vergnügen, 151/152:

Sommer-Fest.

Pflicht der Mitglieder ist es, sich recht zahlreich daran zu beteiligen. 26/4 Der Vorstand.

General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Bericht des Vorstandes über den Stand der Herrenpartie nach Rixdorf, von dort nach Kottbusch, Start früh 5 Uhr: Freizeitsport, Vergnügen, alte Rixdorfstraße. Für die Mitglieder, die mit der Bahn fahren, wird das Nähere im „Vorwärts“ vom Radfahrer bekannt gemacht. Am 13. August 1905, bei Ziel, Vergnügen, 151/152:

Sommer-Fest.

Pflicht der Mitglieder ist es, sich recht zahlreich daran zu beteiligen. 26/4 Der Vorstand.

General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Bericht des Vorstandes über den Stand der Herrenpartie nach Rixdorf, von dort nach Kottbusch, Start früh 5 Uhr: Freizeitsport, Vergnügen, alte Rixdorfstraße. Für die Mitglieder, die mit der Bahn fahren, wird das Nähere im „Vorwärts“ vom Radfahrer bekannt gemacht. Am 13. August 1905, bei Ziel, Vergnügen, 151/152:

Sommer-Fest.

Pflicht der Mitglieder ist es, sich recht zahlreich daran zu beteiligen. 26/4 Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Berlin.

Branche der Musikinstrumenten-Arbeiter.

Dienstag, den 15. August, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus (Saal I), Engel-Ufer 15:

Versammlung der Pianomechanik-Arbeiterinnen.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag der Frau **Emma Ihrer** über: „Ruhe und Nutzen der gewerkschaftlichen Organisation für die Arbeiterinnen.“ 2. Diskussion. — 3. „Die hoch setzen wir die Beiträge für die weiblichen Mitglieder im Holzarbeiter-Verbande fest!“ Zahlreichen Besuch erwartet. Die Branchenkommissionen. NB. Bei **Krause**, Adalbertstraße 59, im Besprechungslokal der Musikinstrumenten-Arbeiter ist eine neue Zahlstelle errichtet.

Achtung! Kammacher! Achtung!

Montag, den 14. August 1905, abends präzis 8 1/2 Uhr, bei **Merkowski**, Andreasstr. 26:

Branchen-Versammlung

der Kammacher und aller in der Celluloid-Haarschmuckbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag der Genossin **Hel. Kadest** über: „Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen am Anfang des 20. Jahrhunderts.“ 2. Diskussion. 3. Werkstattangelegenheiten. 4. Verschiedenes. In dieser Versammlung werden die Kollegen mit ihren Frauen und die in der Branche beschäftigten Kolleginnen ganz besonders eingeladen. Die Kommission.

Branchen-Versammlung

Dienstag, den 15. August, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus:

Sitzmöbel-Tischler.

Tages-Ordnung: 1. Bericht des Branchenleiters. 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. 90/7
Die Kollegen der Werkstatt von **Hintze**, Sauerherberg, sind dazu eingeladen.

Wedding und Gesundbrunnen!

Montag, den 14. August 1905, abends 8 1/2 Uhr, bei **Milbrodt**, Müllerstr. 7:

Bezirks-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag der Frau **Kiesel** über: „Einwirkungen der kapitalistischen Produktionsweise auf das Familienleben.“ 2. Diskussion. 3. Wahl eines Bezirksleiters. 4. Verbands- und Werkstattangelegenheiten. Gäste, auch Damen, haben Zutritt.

Rosenthaler u. Schönhaus-Vorstadt!

Montag, den 14. August, abends 8 1/2 Uhr, in den **Berollnasalen**, Schönhauser Allee 28:

Bezirks-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag. Referent wird in der Versammlung bekannt gegeben. 2. Wahl eines Bezirksleiters und Kommissionsmitgliedes. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

Wirtshaus Halensee

Kurfürsten-Damm 126. **Paul Hilpert**. Empfehle den geehrten Parteigenossen, Freunden und Bekannten bei Ausflügen, Landpartien etc. meinen großen, schattigen Garten, Kaffeeküche und Vereinszimmer. Guts Speisen und Getränke zu soliden Preisen. 86552* **Karl Bonezek**.

Anzüge 24 und 30 Mk.

nach Maß **Gehrock-Anzüge 40 Mk.** **Paletots 22 Mk.** an

fertige ich aus prima Stoffresten unter Garantie des guten Sitzes mit guten Zutaten in sauberer Verarbeitung. **Prinzenstr. 38^I Aug. Löther, Bellealliancestr. 98^I.**

Möbel- und Polsterwaren

Th. Knorn, Gerichtst. 10 am Hochplatz.

Größte Auswahl in kompletten Wohnungsanrichtungen von 350 Mark anwärts, bunte Küchen schon von 56 Mark an. Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Referententel. persönl.: **Th. Glode**, Berlin. Druck u. Verlag: **W. Ritsch** Buchdruckerei u. Setzlagsanstalt **Roul. Stig. & Co.**, Berlin SW.

A. JANDORF & Co

Spittelmarkt 16/17
Ecke Leipziger Strasse

Belle Alliance-Str. 1/2
Am Blücherplatz

Grosse Frankfurter-Str. 113
Ecke Andreas-Strasse

Brunnen-Str. 19/21
Ecke Veteranen-Strasse

90

90

JANDORF'S

900

PFENNIG

WOCHE

Kennen

Verkauf an
Wiederver-
käufer findet
nicht statt.

Sie

unser

Rabatt

System

Die Ausgabe
der Rabatt-
marken bleibt
bestehen.

Kennen

Sie

unser

Rabatt

System

Sonder-Verkauf von 90 Pfennig-Artikeln

Die annoncierten Artikel stellen nur einen kleinen Auszug aus einzelnen Abteilungen dar, an jedem Lager sind eine grosse Auswahl von 90 Pfennig-Artikeln vorhanden. Wir machen noch ganz besonders auf unsere Schaufenster-Dekorationen aufmerksam.

- 10 Mtr. Besenborte in Qual. schwarz oder farbig
- 20 Meter Waschbesatz
- 20 Meter Wäsche-Trimming
- 6 Paar Armblätter
- 4 Stück Bettlitzte
- 2 Stück Satin-Gurtband
- 1 Dtz. Tailen-Verschlüsse im Karton
- 2 Paar Damen-Strumpfhalter mit Gurt
- 1 Holz-Nähkasten mit eleganter Füllung
- 5 Stück Korsettschoner farbig od. weiss
- 2 Damen-Unter-Tailen
- 2 Paar Damenstrümpfe englisch lang schwarz od. buntfarb. gering. schwarz, beige oder buntfarbig geringelt
- 3 Paar Herrensocken schwarz oder meliert
- 1/2 Pfund Strickwolle schwarz oder meliert
- Herren-Hemd Normalfacon
- Damenhemd Prisenform oder Achselchluss, mit Trimming-Besatz
- Damen-Nachtjacke weiss Barchend od. Dimiti mit Trimmingbesatz
- Damen-Beinkleid Hemdentuch oder Dimiti mit Stickerei-Volant
- Damen-Unterrock weiss Barchend mit Langnetten
- Kopfkissen Hemdentuch mit Langnetten
- Damen-Passen-Kragen in eleg. Ausführung m. Einsatz u. Spitze
- Modernes Chiffon-Jabot reich garniert im Karton
- 2 Stck. Damen-Cravatten im Karton
- 3 Stück Damen-Wäsche-Kragen aus glattem oder changeant-reifseidenem Band
- 6 Betteinsätze mit diversen Sprüchen
- 2 Coupons Wäsche-Stickerei ca. 4 1/2 Mtr.
- 1 Coupon Tüllspitze ca. 4 1/2 Meter, weiss, crème, écarl
- Bier-Service bestehend aus elegantem Metall-Tablett, Bierkrug und 2 Gläsern
- Wasser-Service bestehend aus elegantem Metall-Tablett, Karaffe und 4 Gläsern
- Liqueur-Service bestehend aus elegantem Metall-Tablett, Kanne und 6 Gläsern
- Hochelegant. Zigarrenkasten Wert ca. 3 Mark
- Photographie-Album Pfisch, in verschiedenen Farben, grosses Format
- Salon-Bild eleganter Holzrahmen
- Paneelbrett Nussbaum imitiert, ca. 80 cm lang
- 3 Küchenhandtücher Gerstenkorn kräftige Qualität
- 2 Stubenhandtücher vorzügliche Qualität
- 3 Meter Hemdentuch kräftige Qualität
- 3 Meter Louisianatuch
- 3 Mtr. Hemden-Barchend in den neuesten Mustern
- 2 Meter Rock-Barchend
- 2 Mtr. Piqué-Barchend in verschiedenen Mustern
- 2 Meter Dimiti Blumen-Streifenmuster
- 1 Dtz. Taschentücher weiss gestümt
- 1/2 Dtz. Taschentücher mit bunter Kante gestümt
- Tischläufer mit reichem Durchbruch, Kreuz- und Stielstich, vorgezeichnet
- Stuben-Parade-Handtuch mit reichem Durchbruch, Kreuz- und Stielstich, vorgezeichnet

- Wandschoner mit reichem Durchbruch, Kreuz- und Stielstich, vorgezeichnet
- Decke mit reichem Durchbruch, Kreuz- und Stielstich vorgezeichnet, ca. 6,90 cm.
- Waschtisch-Garnitur Stellig, mit reicher Spitzengarnitur, Kreuz- und Stielstich, vorgezeichnet
- Sofakissen-Bezug mit Satin-Volant, Kreuz- und Stielstich, vorgezeichnet
- 1/2 Dtz. Point-Lace-Eisdeckchen
- 1 Schleife 1 Regatte
- 1 hunt. Serviteur 1 Paar Manch. 1 weisser Stehkragen
- 1 Damen-Automobilmütze diverse Farben
- Damen- oder Herren-Regenschirm mit hübschem Griff
- Spazierstock mit Natur- oder Fantasie-Griff
- 1 Toilette-Halter bestehend aus Spiegel, Licht, Lichthalter, Lichtmanschette, Streichholzbehälter, 1 Rolle Papier
- 1 Kistchen enthaltend 3 Flaschen Eau de Cologne double
- 12 Pack Waschpulver
- 10 Stück Haus-Seife
- 12 Stück Sparkern-Seife
- 1 Flasche Mundwasser und 1 Flasche Bay-Rum
- 1 Flasche Lilienmilch u. 1 Stück Lilienmilch-Seife
- Postkarten-Album für 500 Karten, mit reicher Deckelprägung, inkl. 10 Blumen-Postkarten
- 5 Packete ca. 500 Blatt fettdichtes Butterbrodpapier
- 6 Rollen Toilette-Papier
- 100 Briefbogen, 100 Couverts in vorzüglicher Qualität, Elfenbeinfarbe
- Schulgarnitur bestehend aus 6 Heften, 1 Ordnungsumappe, 25 Löschblätter, 100 Etiquetten, 25 blauen Umschlägen
- Illustriertes Kochbuch von Gertrud Wiemann, 348 Seiten stark, enthaltend ausprobierte Rezepte für die bürgerliche Küche
- Damen-Haus-Filz-Schuhe mit Filz- und Ledersohle
- Damen-Pantoffeln mit Filz- und Ledersohle
- Damen-Filzpantoffeln Pfätscheinfassung, mit Filz- und Ledersohle
- Kinder-Filz-Schnallenstiefel mit Filz- und Ledersohle
- Sofakissen mit Volant
- Bettvorleger Perser imitiert, mit Franzen
- 1 Wachstuchdecke ca. 100/115 cm
- Linoleum-Waschtischvorleger ca. 70/90 cm
- Stores weiss oder crème
- Plättdecke mit Bordüre
- Wachstuch-Küchegarnitur bestehend aus Küchentischdecke, Eimerschrankdecke, Leitungsschoner, Spindstreifen, Tablett-Decke
- Satz Schüsseln 6 teilig
- Kinder-Service 3 Teller, 1 Tasse, hübsch dekoriert
- 1 Kaffeekanne 6 Tassen weiss Porzellan
- 1 Kuchen-, 6 Dessert-, 6 Compott-Teller weiss Porz.
- 6 Paar Goldrandtassen weiss Porzellan
- 1 Kaffee-Service bestehend aus Kanne, Milchtöpf, 4 Tassen, dekoriertes Porzellan
- 6 Vorrats-Tonnen blau Zwiebelmuster
- 2 Mesten, Salz u. Mehl blau Zwiebelmuster
- Faltengürtel aus weichem Leder mit Vorder- und Rückenschloß

- Damen-Bluse viele Farben
- Kinder-Kleidchen in diversen Ausführungen
- Unterrock Waschstoff, in verschiedenen Farben
- 1 Emaille-Teekessel mit Sieb
- 1 Emaille-Salz- u. Mehl-Meste
- 1 Dtz. Emaille-Esslöffel
- 1 Wasch-Service mit Fond, 3 teilig. Kanne, Schüssel und Seifenschale
- 1 grosse Waschschißel
- 1 Wasserkaraffe und 2 Gläser mit Schliß
- 1 Satz Compottschalen 6 teilig
- 1 Satz Compottschalen viereckig, Diamant-Muster, 3 teilig
- 1 Käseglocke, 1 Butterglocke, 6 Teller
- 1 Emaille-Eimer 1 Schrubber 1 Scheuertuch
- 1 Emaille-Kaffee-Kanne mit 4 Bechern
- 1 Emaille-Sand-Seife-Soda-Garnitur
- 1 Waschständer mit Emaille-Schüssel
- 1 Spirituskocher mit Topf u. Deckel
- 1 Etagere mit 6 Tonnen,
- 1 Wichskasten mit 3 Bürsten
- 1 Putzkasten 1 Putzbrett 1 Putzstein
- 1 Aermelplättbrett 1 Waschleine 1 Schock Klammern
- 1 Besen und 1 Handfeger
- 1 Kohleneimer 1 Ringständer 1 Schaufel 1 Haken
- 1 Küchenlampe und 6 Cylinder
- 1 Tischlampe, komplet
- 3 Glühstrümpfe und 6 Gaszylinder
- Gürtel-Corset auf Fischbein
- Corset Empire oder halbhohes Facon, gemustert oder glatter Stoff
- Ein grosser Kleiderstoffe bestehend aus Karos, Oibelines Posten, Tennisstreifen,
- Kostümmstoffe, ca. 130 cm breit
- Zur Ein- schwarz Alpacca, Cheviot, Crépe, Mohaires
- Coupons für Blusen u. Kinderkleidchen ca. 2 1/2 Meter in den modernsten Farben
- Velvet und Velour, modernste Muster
- Taffet schwarz, reine Seide
- 3 Stück Tändelschürzen weiss mit Volant und buntem Besatz
- 2 Stück Tändelschürzen in 7 verschiedenen Ausführungen
- Tändelschürze in 3 verschiedenen Ausführungen
- Hausschürze bunt gestreift mit Volant u. Tasche
- do. schwarz mit Volant und Tasche
- do. weiss mit Achselbändern
- Küchenschürze extra breit
- Reformschürze einfarbig oder gestreift ringherum mit Volant
- Kinder-Hänge-Schürze einfarbig und gestreift, von 45 bis 65 cm zum Aussuchen
- 4 Pfund ff. Zucker
- Knaben-Hose mit Leibchen, blau Cheviot oder buntfarbiger Stoff, für das Alter von ca. 3-9 Jahren
- Knaben-Bluse aus gestreiften und einfarbigen Waschstoffen, in dunkel und hellen Mustern, für das Alter von ca. 3-9 Jahren.

90

90

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, den 13. August.
Anfang 7 1/2 Uhr:
Neues königl. Operntheater.
Carmen.

Anfang 8 Uhr:
Sessing. Eiga.

Rachm. 2 1/2 Uhr: Die Weber.

Montag: Rosenmontag.

Kleines. Nachtasyl.

Montag: Des Hatters Riese.

Zentral. Die Geißel. Anf. 7 1/2 Uhr.

Montag: Diefelbe Vorstellung.

Schiller O. (Wallner-Theater.)

Die Zauberflöte.

Nachmittags 3 Uhr: Der Freischütz.

Montag: Der Trompeter von Säckingen.

Schiller N. (Friedrich Wilhelm-Rödtigisches Theater.)

Troubadour.

Montag: Geflossen.

Infanteriehaus. Der Herr Substitut.

Der dankbare Julien.

Montag: Diefelbe Vorstellung.

Thalia. Amor in Rom Port.

Montag: Diefelbe Vorstellung.

Carl Weiß. Im Hause der Sünde.

Montag: Diefelbe Vorstellung.

Welle-Miliane. Ben Ali Bey.

Montag: Diefelbe Vorstellung.

Apollo. Ein Abend in einem amerikanischen Angel-Kaueel.

Am Hochzeitsabend - Spezialitäten.

Montag: Diefelbe Vorstellung.

Metropol. Die Herren von Maxim.

Montag: Diefelbe Vorstellung.

Trianon. Die Rotbrüde.

Montag: Diefelbe Vorstellung.

Sternfeld. Die Weidwahn.

Montag: Diefelbe Vorstellung.

Berliner Prater-Theater.

Zwischen Himmel und Erde. Anf.

ang 4 Uhr.

Stadt-Theater Moabit. Rutter

Gräbert.

Reichshallen. Stettiner Sänger.

Urania. Taubenstr. 48/49.

Die deutsche Nordseeküste.

Montag: Tierleben in der Wildnis.

Invalidenstr. 57/62. Stern-

warte. Täglich geöffnet von 7

bis 11 Uhr.

Neues kgl. Opern-Theater.

Anfang (Kroll.) 7 1/2 Uhr.

Letztes Gastspiel Thén Dorro:

Carmen.

Montag: Gastspiel Anny Hinder-

mann: Glückchen des Eremiten.

Dienstag: Carmen. Mittwoch:

Gastp. Hindermann: Troubadour.

Donnerstag: Bohème. Freitag:

L. M.: Carmen. Sonnabend:

Bohème. Sonnt.: Zigeunerbaron.

Neues Theater.

Eröffnung der Spielzeit

Mittwoch, 16. August.

Ein Sommernachtsstraum.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Kleines Theater.

Anfang 8 Uhr.

Nachtasyl.

Montag: Das Pastora Rieka.

Dienstag: Die Neuvormählten.

Familienidyl.

Mittwoch, Donnerstag: Salome.

Lustspielhaus.

Täglich 8 1/2 Uhr:

Der Herr Substitut.

Der dankbare Julien.

Trianon-Theater.

Heute und folgende Tage:

Die Nothbrücke.

Anfang 8 Uhr.

Apollo-Theater.

Die Sensation Berlins ist:

10 Uhr:

Ein Abend in einem

amerikan. Cingel - Cangel,

ausgeführt von der berühmten ameri-

kanschen Burlesk-Kompagnie.

Dazu Hochzeitsabend p. Lincke

und die August-Spezialitäten.

Passage-Theater.

Anfang der Abendvorst. 8 Uhr,

nachm. Sonnt. 3. u. 5 Uhr.

Madame

du Dion!

Fernande Robertine

in dem Nimo-

druma "Die Hand"

14 sensationelle Nummern.

Neu eingeführt: Nummerierte Plätze.

Urania Tauben-

str. 48/49.

8 Uhr:

Die deutsche Nordseeküste.

Montag:

Tierleben in der Wildnis.

Sternwarte Invaliden-

str. 57/62.

PASTAN'S

PANOPTICON

Friedrichstr. 165.

Neu!! Der Matroso

Matuschenko

vom Panzer „Kajäs Potemkin“,

der Pope Gapon!

Maxim Gorki!

Berliner Aquarium

Unter den Linden 68a

Eingang Schadow-Strasse No. 14.

Heute Sonntag Eintrittspreis:

50 Pfg.

Reichhaltigste Ausstellung der

Welt an lebenden Seetieren,

Reptilien etc.

Residenz-Theater.

Wiedereröffnung:

Mittwoch, den 16. August 1905.

Zum 97. Male:

Eine Hochzeitsnacht.

Schwanz in 3 Akten von Henri Renoit

und Albert Carré.

Anfang 8 Uhr

Metropol-Theater

Bender x Glampietro

Massary x Frid Frid.

Zum 280. Male:

Die Herren von Maxim.

Große Ausstattungssosse mit

Gesang und Ballett in 5 Bildern.

Rauchen gestattet. Anf. 8 Uhr.

Gebäude Herrnsfeld-

Theater.

Zum 112. Male:

Die Meyerhains.

Romdile in 3 Akten mit den

Autoren

Anton und Donat Herrnsfeld

in den Hauptrollen.

Anfang 8 Uhr. Vorverkauf 11-2 Uhr.

Vor der Vorstellung und während

der Pausen:

Promenaden-Konzert im Garten.

Carl Weiß-Theater.

Gr. Frankfurterstr. 132.

Im Hause der Sünde.

Sensations-Schauspiel in 6 Bildern

von Max Braun.

Anfang 8 Uhr. Vorverkauf dier. Vorstell.

Im Sommergarten: Spezialitäten-

Vorstellung. Anf. 4 Uhr. Entree 30 Pf.

Ab 16. August: Große internationale

Ringkampf-Match-Konkurrenz.

Reichshallen.

Täglich:

Stettiner Sänger.

Anfang:

8 Uhr.

Sonntags

7 Uhr.

Reichshallen-Restaurant.

Täglich: Gr. Militär-Konzert.

Bei schönem Wetter im Garten.

W. Noacks Theater.

Direktion: Rob. Ott. Brunnenstr. 16.

Nur noch Sonntag und Montag:

Chrios.

Ballett mit Gesang aus

dem Berl. Leben v. Müller.

Dazu die erstklassigen Spezialitäten.

Anfang: Sonnt. 5. u. 7 Uhr.

Entree 30 Pf.

Bei schlechtem Wetter Ortung

im Saal.

Prater-Theater

Kastanien-Allee 7-9.

Seite:

Zwischen Himmel und Erde.

Gr. Ausstattungssstück in 3 Akten.

Neue Dekorationen und Kostüme.

Fred Seylon

mit seinen vier Wären.

Pantomime, Spezialitäten, Ball.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pf.

Kamerierter Platz 50 Pf.

Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater.)

Rosinly-Oper.

Sonntag, nachm. 3 Uhr

bei halben Preisen: Der Freischütz.

Sonntag, abends 8 Uhr:

Die Zauberflöte.

Montag, abends 8 Uhr:

Popul. Operngesellschaft bei halb. Preisen:

Der Trompeter von Säckingen.

Dienstag, abends 8 Uhr:

Popul. Operngesellschaft bei halb. Preisen.

Der Waffenschmied.

Letzte Opernwoche.

Schiller-Theater N. (Friedr. Wilh. Th.)

Sonntag, abends 8 Uhr:

Gastspiel der Morwits: Oper und

Geinrich Bötel:

Der Troubadour.

Große Oper in 4 Akten von G. Verdi.

Montag und Dienstag: Geflossen.

Mittwoch, abends 8 Uhr:

Gastspiel der Morwits: Oper und

Geinrich Bötel.

Der Postillon von Lonjumeau.

Max Kliems Sommer-Theater

Hasenheide 13-15.

Kritische Leitung: Paul Mühlitz.

Täglich: Gr. Konzert, Theater und

Spezialitäten-Vorstellung.

Jeden Donnerstag: Elite-Tag.

Fernsprecher IV. 8891.

Max Kliem.

Diez' Seeterrasse Lichtenberg

Röderstraße 6.

Noch nie dagewesen! Ganz Berlin staunt!

Jeden Sonntag, Dienstag und Freitag:

Großes Militär-Konzert.

Auftreten des phänomenalen Meisterfahrers Alfred Schneider

mit seinem Feuer-, Flammen-, Todes-, Hindernissprung.

Um 6 1/2, und 10 Uhr:

Auftreten der weltberühmten Turmsteilkünstler "The Liepelt".

Brillant-Land- u. Wasser-Feuerwerk.

Erstklassiges Spezialitäten-Theater u. Ball.

Bei ungünstiger Witterung Schutz für 6000 Personen.

Entree 20 Pf., wochentags 10 Pf. Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

Diez' Spezialitäten-Theater

Landsberger Allee 76/79, direkt an der Ringbahnstation.

Vollständig neues, das größte u. beste Programm Berlins

40 Sensations-Nummern.

Großer Ball. Kaffeeküche. Volksbelustigungen aller Art.

Entree 30 Pf. Jeder Erwachsene hat ein Kind unter 10 Jahren frei,

ältere Kinder zahlen halben Eintrittspreis.

Aegidius Diez.

Hasenheide 100/114. Neue Welt. Arnold Scholz.

Heute Sonntag, sowie täglich:

Spezialitäten-Vorstellung.

Promenaden-Konzert.

Monster-Feuerwerk.

Im großen Saal von 4 Uhr ab:

Familien-Ball Großer Mittagstisch

bei stark besetztem Orchester.

Anfang 4 Uhr.

Donnerstag, den 17. August:

Beginn des Münchener Volksfestes.

Diez' GARTEN

Heute Sonntag

Entree ... 50 Pf.

Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Ab nachm. Doppel-Konzert.

4 Uhr:

Morgen u. fest. Tage ab 5 Uhr:

Gr. Doppel-Konzert.

Fröbels Allerlei-Theater

Schönhäuser Allee Nr. 118.

Konzert, Theater, Spezialitäten.

Täglich: Großer Extra-Tanz.

Dienstag, 15. August, 10 Uhr 30 M.:

Konkurrenzfahren im Höllekkessel

zwischen Brothers Racing und

dem Weltmeisterfahrer W. Dieck.

Elysium

Landsberger Allee 40/41.

Heute sowie täglich: 38872

Harburger Sänger

sowie Familienkaffeeabend.

Anfang 7 Uhr. Entree frei.

Schweizer-Garten.

Am Königstor. Am Friedrichshain.

Täglich: Theater

und

Spezialitäten-Vorstellung.

Volksbelustigungen.

Jeden Abend 10 Uhr:

Arbeit schändet nicht.

Vollständig mit Gesang in 3 Akten.

Jeden Mittwoch: Kinderfest

mit Gratisbesetzung.

Bernhard Rose-Theater

Gesundbrunnen, Badstraße 58.

Täglich das großart. Augustprogramm.

Miß Bella Fields.

Caradini, Wolff, Farris, Boirotta, Sira,

Newsomnes, Bertius, Rahno Bros

u. v. a. m.

Die Loreley.

Im Saal: Gr. Ball. Anfang 4 Uhr.

Restaurant Wilhelmsberg
 Sonntag, den 18. und Montag, den 14. August:
Erntefest
 wozu ergebenst einladet
 39712* **G. Trinkaus.**

Zentral-Festsäle
180 Oranienstr. 180
 Sonntag, den 20. August:
Eröffnung der Wintersaison.
 Dann jeden Sonntag: **Gr. Ball.**
 Sonnabende u. Sonntage noch frei.
 Vereinszimmer.

Armin-Hallen. Kommandantenstr. 20, — Amt I, 8985. —
 Große und kleine Säle, mit und ohne Bühne, sind an Sonnabenden, Sonntagen in den Monaten September, Oktober, November, Dezember, Januar, Februar und März zu vergeben.
 39672*

Palast-Theater
 Burgstr. 22, früher Feen-Palast.
 Das Theater ist zu Besammlungen, Matineen und Vergnügungen inf. Vorstellung und Ballmusik zu fulanten Bedingungen zu haben. Es sind für den Winter noch Sonnabende für Bälle und Sonntage für Matineen frei. Tel. I 8198, norm. 11—1 Uhr.

Berlins größtes Teppich-Spezialhaus
Emil Lefèvre
 Berlin Oranienstr. 158.
 (Erweitert b. Prinzessinnenstr.)
Höchste Leistungsfähigkeit
 durch seine **Riesen-Lager**
 und den **Riesen-Umsatz!**
 Zurückgesetzte Teppiche,
 Prachtexemplare,
 M. 3,75, 6, 10, 20—100 etc.
 Gardinen, Portieren, Möbelstoffe, Steppdecken etc.
Pracht-Katalog
 mit etwa 600 Abbildungen
 in künstlerischer Ausstattung
 auf Wunsch gratis u. franko.

Dr. Simmel, Prinzen-Str. 41,
 Spezialarzt für 21/10*
Haut- und Harnleiden.
 10—2, 5—7. Sonntags 10—12, 2—4

Eine Mark
 wöchentliche Teilzahlung liefert elegante fertige
Herren-Garderoben.
 Ersatz für Maß.
Anfertigung nach Maß. Tadellose Ausführung.
Julius Fabian,
 Schneidermeister,
 Große Frankfurter Str. 37, II,
 Eingang Straußberger Platz.

K. F. Dierbergs Restaurant und Garten
 Rummelsburg, Neue Prinz Albertstr. 21.
 Sonntag, den 18. August er.:
Gr. Ernte-Fest nach ländlicher Art
 in dem festlich decorierten Garten.
Großes Konzert, Tanz und Kinderspiele.
 Um 3 1/2 Uhr: Historischer Erntefestzug. — Hieran anschließend: Sad-
 häpfen, Wettlaufen, Topfschlagen und sonstige Kinderspiele.
 Um 8 1/2 Uhr: Große Gratverlosung, darunter drei Hauptgewinne.
 Um 9 Uhr: **Großer Fackelzug.**
 Jedes Kind erhält beim Eintritt a. d. Kasse eine Schärpe od. Mütze gratis.
 Anfang 3 Uhr. Eintritt für Erwachsene sowie für Kinder 10 Pf.
Tanz frei!

Robert Ulrichs Festsäle!
Gr. Frankfurterstr. 28.
 Empfehle den geehrten Vorständen von Gewerkschaften und Vereinen meinen **großen Saal** mit neuerbauter Bühne zur Abhaltung von Festlichkeiten und Versammlungen jeder Art unter günstigen Bedingungen.
Sonntags und Montag **Großer Ball.**
 Es sind noch einige Sonnabende im August und September zu vergeben.
 Um gütigen Zuspruch bittet
 39462*
Robert Ulrich, Gr. Frankfurterstr. 28.

Ernst Höflich's
Garten-Restaurant und **Gesellschafts-Saal.**
„Im Krug zum grünen Kranze“
Mittelpunkt der Erde. Ober-Schöneweide Wald-
 straße 73/74.
 Station Sadowa und Nieder-Schöneweide.
 Straßbahn: Oberschöneweide-Köpenick, Haltestelle Kaiserstraße.
 Herrlich am Wald und Wasser gelegen, den geehrten Vereinen und Gesellschaften bei Partien und Ausflügen bestens empfohlen. 39832*
 Station Sadowa und Nieder-Schöneweide. X Drei verdeckte Regelmahnen. X Ausspannung. X Kaffeeküche. **Ernst Höflich.**

Schwantes Festsäle
 Mittenwalderstr. 15. **Größen** Mittenwalderstr. 15.
 Blücher- und Gneisenaustraße.
 Empfehle meine **Großen und kleinen Säle** sowie **Vereinszimmer**
 zu Versammlungen und Festlichkeiten.
 Auch Sonnabends und Sonntags. 38522*

Restaurant „Neuer Krug“
Bahnhofstation Wilhelmschagen.
 Herrlich an der Obersee gelegen. 3000 Meter Wasserfront. Für Vereine, Familien etc. großartig zu Dampf- resp. Landpartien geeignet. Große Säle, Spielplätze, Kaffeeküche etc. Direkter Weg nach den Nuggelbergen. Guterste Bier, billiger Mittagstisch.
 Fernsprecher: 35942* **Wilhelm Müller, Amt Erkner No. 51.**

METZNER
Kinderwagen

METZNER

Das Beste
Rester-Geschäft
 des S.-O. von
Wilh. Mühlbach
 empfiehlt zur Einsegnung schwarze u. farbige Reste zur Wäsche u. Stroben-Konfektion zu anerkannt billigen Preisen.
 Größte Auswahl in fertiger Konfektion.
10 Oppelnerstr. 10

Der gesündeste
 und haltbarste Essig läßt sich nur selbst bereiten aus
Reichel's
Essig-Essenz,
 die in ungezählten Haushaltungen ständig Verwendung findet.
Originalflaschen für 12 oder 6 Beinh. ausreißend. M. 1,00 und 55 Pf. Für leere Flaschen 10 bezw. 5 Pf. zurück.
 Überall in den Drogerien, Kolonial- u. Geschäften, auch in den Apotheken erhältlich, wo nicht, direkter Versand von der Fabrik.
 Berlin SO. 43, Eisenbahnstr. 4.
 Nur echt und rein bei ununterbrochenem Rapselverschluss mit Marke „Lichterz“.

Korbwaren, Bettstellen
Größtes Lager Berlins
 Andreasstr. 23, Brunnenstr. 95
 Beusselstr. 67, Leipzigerstr. 54-55
 Verkauf Hof in Fabrikgeländen.
1000 Mark zahlte jeden, der mir in Berlin ein größeres **Belohnung** Spezial-Geschäft in der Branche als das meiste nachweist.
Katalog gratis.
Prenzlauer Chaussee,
 nahe Poststellen, 25—60 R., billig, Da-jedejn. fertig. Baugeld. Hohe Doppel. Rechte Wohn-Rachfrage.
 Adr.: H. 62, Postamt 30. 15065*

Vorsicht Mütter!
 Zum Schrecken der Eltern erkranken und sterben sehr viele Kinder nach dem Genuss von Milch in der Zeit, wo die Mütter mit Gras gefüttert werden, weil die Kuhmilch infolge dieser Futtermittel bei den Kindern die heftigsten Darmkrankheiten hervorruft.
 Gewissenhafte Eltern bestellen deshalb während der heißen Jahreszeit die bewährte Trockenmilch bei der **Milchkuranstalt „Schweizerhof“.**
1 Liter Kindermilch 35—50 Pfennig.
 Säuglinge sind diesen Gefahren besonders ausgesetzt, und wähle man deshalb
Prof. Gärtner's Säuglingsmilch,
 eine teilweise entmilchte und sehr leicht verdauliche Milch, welche wir in mehreren dem Alter des Kindes angepassten Mischungen kräftig und sterilisiert liefern. Gärtner's Säuglingsmilch ist der natürliche Ersatz der Frauenmilch und weist die glänzendsten Ernährungsresultate auf, die je bei der Säuglingsernährung erzielt worden sind.
Vollmilch in plombierten Flaschen 1 Liter 20 Pf. frei Küche.
 Zustellung in alle Stadtteile und Vororte. 24/8
Verband nach ganz Deutschland.
Milchkuranstalt
Schweizerhof
 Berlin NW., Emdenerstr. 40. Tel. II, 2517.

Jos. Gremmer's Wwe.
 Landshut, Bayern.
 Erste und Älteste
Brasiltabakfabrik
 Brasilischmupftabak per Pfd. Mk. 170, Mk. 150 und Mk. 130. Von 6 Pfd. an franco.
 Stanio-Pakete zum 10 Pfg. und 5 Pfg.-Verkauf.
 Beste und vortheilhafteste Bezugsquelle.

Goldblondchen
 G. ... Kraft billig
 alkoholfreier Erfrischungsgetränk
 ausgezeichnet mit Ehrenpreis
 u. ... Medaillen
 General-Vertrieb: Ernst Kellner, Berlin NO, Hohenstr. 28
 Tel. VII, 12103

Sommenscheins Herren-Moden
 befindet sich **nur** 3551La
Lindenstraße 95 neben
 der Markthalle.
 Filiale Chausseestraße 54 ist aufgelöst.
 Fernsprecher: Amt IV, 5797.

Lieben Sie Ihre Wäsche?
 Wollen Sie Ihre Wäsche dauerhaft, gut und blendend weiß erhalten?
 Dann verwenden Sie
Schneewittchen-Bleichseifenpulver!
 Alleiniger Fabrikant **A. Grubitz, Potsdam.**
 Vertreter für Berlin und Vororte: R. Nüßberg, Berlin NW. 52, Spenerstr. 20.



Allen Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der Dachdecker
Wilhelm Kretschmer
 am 11. August, mittags 1 Uhr, sanft entschlafen ist.
 Die Beerdigung findet Montag, den 14. August, nachm. 6 Uhr, von der Leichenhalle des St. Georgen-Kirchhofes, Landsberger Allee aus statt.
 Dies zeigen tiefbetrübt an
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Zentralverband der Dachdecker
 Ortsverwaltung Berlin.
Todes-Anzeige.
 Am Freitag, den 11. d. Mts., verstarb das Mitglied, der Dachdecker
Wilhelm Kretschmer.
 Die Beerdigung findet Montag, nachmittags 6 Uhr, von der Leichenhalle des Georgen-Kirchhofes, Landsberger Allee, aus statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
 54/15 Die Ortsverwaltung.

Zentral-Verband der Steinarbeiter.
 Berlin I.
 Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser Kollege
Abraham Galgardt
 freiwillig aus dem Leben geschieden ist.
 Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Johannis-Kirchhofes in Wilmersdorf aus statt.
 Um zahlreiche Beteiligung ersucht
 172/20 Die Ortsverwaltung.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Drechsler
 (E. S. 86, Hamburg)
 Bezirk B.
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß das Mitglied
August Schwabe
 verstorben ist.
 Die Beerdigung findet am Sonntag, den 13. d. M., nachmittags 4 1/2 Uhr, auf dem Heiligkreuz-Kirchhof in Prenzlauer Berg (67556) Die Ortsverwaltung.

Dankfagung.
 Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sage wir allen Beteiligten unseren tiefgefühlten Dank.
 Witwe Richter nebst Kindern,
 39862 Friedmann.

Dankfagung.
 Für die liebevolle und herzliche Teilnahme bei der Beerdigung meines unvergeßlichen Mannes sage allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere seinen Arbeitskollegen vom Bau Kriminalgericht, für die herrlichen Kranzspenden meinen herzlichsten Dank.
 6455
 Die trauernde Witwe **Höppner.**

Dankfagung.
 Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Begräbnis meines geliebten, teuren Vaters, des Reichsanwalt Alex Kapral, sage ich hiermit meinen besten Dank, insbesondere den Kollegen der Firma Siemens u. Halske (Wermer-Werk), Rönneburg.
 6406
 Witwe **Kapral, Gändelstr. 17.**
 Von der Reise zurück! 201/9
Prof. Dr. Ch. Sommerfeld,
 Wilsnackerstr. 53.
 Von der Reise zurück. 23/20*
Dr. med. Gustav Hirschfeld
 SO. 33., Skaltnerstr. 54c.
 Von der Reise zurück. (22/16*)
Frauenarzt Dr. Taendler.
Dr. Schönemann,
 Spezial-Arzt für 130022*
Haut- und Harnleiden, Frauenkrankheiten,
 Seydelstr. 9, dicht am Spittelmarkt.
 Do-Donnerstag 1, 12—1/2, 3, 1/2, 6—1/2, 8.

Konkurs-Massen-Ausverkauf!
 Die zur **W. Davidowitz'schen Konkursmasse** gehörigen Läger in **Gold- und Silberwaren, Juwelen, Wand-, Stand- u. Taschen-Uhren, Ketten, Ringe etc. etc.** müssen werktätlich vorm. von 9 1/2—12 1/2, und nachm. von 3—6 in der
Gertraudenstraße 24, Laden, zu Taxpreisen
 ausverkauft werden.
 Zirka **3000 Taschen-Uhren** von 4,00 an. **Wecker-Uhren** von 1,25 an. **Goldene Ringe** von 1,00 an usw.
 Der Verkauf beginnt am Mittwoch, den 16. d. M.



WARENHAUS HERMANN TIETZ

Leipzigerstrasse 46-50. — Krausenstrasse 44-49.

Montag
Dienstag
Mittwoch

Vorzugspreise für Lebensmittel

Soweit der
Vorrat reicht

Kolonialwaren

Gebrannter Kaffee

Mischung	I	II	III	IV	V	VI
per Pfd.	80	90	100	115	135	155
Haushalt Schokolade	rein Kakao u. Zucker, Pfd. 75 Pf.					
Block-Schokolade	in 1 Pfd. und 1/2 Pfd. Block, Pfd. 75 Pf.					
Brocken-Schokolade	per Pfd. 80 Pf.					

Deutscher Kakao garantiert rein u. leicht löslich per Pfd. 95 Pf. bei 5 Pfd. 90 Pf.

Holländischer Kakao in Paketen, Pfd. 160
Deutsche Makaroni Pfd. 30 Pf.
Hausmacher Nudeln Qual. I, Pfd. 45 Pf. Qual. II, Pfd. 34 Pf.

Flamerie-Gries Pfd. 17 Pf.
Pudding-Pulver Paket 5 u. 7 Pf.
Rote Grütze Paket 11 Pf.
Crème-Pulver Paket 21 Pf.
Vanille Saucen-Pulver Paket 6 Pf.
Gelee-Pulver Paket 18 Pf.

Zucker ff. Brot Raffinierte im Brot Pfd. 24 Pf.
Zucker gemahlene Raffinade Pfd. 25 Pf.
Zucker gemahlener Melis Pfd. 23 Pf.

Allerfeinstes Oliven-Oel in Flaschen ca. 3/4, 1/2, 1/4, 1/8 Ltr. 195, 90, 47, 24 Pf.

Tafel-Oel ca. 1/4, 1/2 Ltr. 160, 85 Pf.
Essig-Essenz Flasche 58 Pf.

Stangenspargel * Brechspargel

Ernte 1905

	ca.	1/2 D.		1/2 D.
Pa. Stangenspargel, 20/24 St.	165	88 Pf.	Brechspargel, extra stark, mit Köpfen	180 70 Pf.
Pa. Stangenspargel, 26/28 St.	155	83 Pf.	Brechspargel, prima, mit Köpfen	110 60 Pf.
Pa. Stangenspargel, 32/36 St.	140	75 Pf.	Brechspargel, stark, mit Köpfen	90, 50 Pf.
Pa. Stangenspargel, 40/44 St.	125	68 Pf.	Brechspargel, Abschnitte	45 Pf. —
Konsum-Spargel mit Köpfen			1/2 Dose	85 Pf.

Obst und Südfrüchte

Citronen 12 Stück	35 Pf.	Feinste italienische Tafel-Birnen sehr saftig, Pfd.	20 Pf.
Tomaten gesunde, trockene Früchte 3 Pfd.	25 Pf.	in Körben von ca. 15—18 Pfd., Brutto für Netto	18 Pf.
im Korb, Brutto für Netto, Pfd.	7 Pf.	Italienische Pfirsiche , ausgewogen Pfd.	50 Pf.
Italienische Muss-Aepfel 5 Pfd.	95 Pf.	Französische Pfirsiche in Kisten à 12 Stück	110
Koch- u. Einmach-Birnen 5 Pfd.	65 Pf.		

Schriftliche Bestellungen auf frisches Obst können nicht berücksichtigt werden.

Frisch geschlachtetes Geflügel

Junge zarte Gänse	per Stück	475 bis 600
Junge Enten	per Stück	225 bis 275
Junge Brathühner	per Stück	90 Pf. bis 110
Steyersche Poulets	per Stück	115 bis 140
Grosse junge Tauben	Paar	115

Fleisch- u. Wurstwaren

Feinste Stettiner Cervelatwurst Pfd.	120
ff. Thüringer Fleisch-Wurst Pfd.	75 Pf.
ff. Hausmach. Landleberwurst Pfd.	90 Pf.
ff. Hall. Zwiebelberwurst Pfd.	65 Pf.
ff. Schinken-Speck Pfd.	90 Pf.
Kaiserfleisch (Schweinerücken ohne Knochen, mild gesalzen und geräuchert) Pfd.	100
Corned-Beef ca. 2 Pfd.-Dose	155
Ochsen-Zungen Dose	325 475 550
Halberstädter Kalbfleisch-Wurstchen	4 8 12 Paar
	75 Pf. 145 215

Echte Frankfurter Würstchen 2 3 8 Paar 55 80 Pf. 200

Eisbein mit Sauerkohl Dose 85 Pf.

Oelsardinen

Marke Chevalier 1/2 Dose 110
Mark.Carnot 1/4 Dose 65 Pf. 1/2 Dose 120
Oelsardinen in Tomaten Dose 55 Pf.
Oelsardinen in Picknick Dose 45, 32 Pf.

Feinste franz. Oelsardinen 1/4 1/2 1/3 Dose 90 Pf. 160 265
Sardellen per Glas 70 Pf. ausgewogen Pfund 120 u. 130

Matjes Heringe Stück 15, 20, 25 Pf.
Caviar Feinster Stör Malassoi Pfd. 875
Dose netto Inhalt 1/4 Pfd. 125 1/2 240 1/3 450

2. Ziehung 2. Kl. 213. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 12. August 1905, vormittags.
Nur die Gewinne über 96 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.

(Ohne Gewähr.)	Nachdruck verboten.
138 79 608 [300] 702 74 99 898 1081 335 [200]	
67 837 89 991 2015 32 142 349 [200] 450 539 63 707	
64 [200] 920 3616 537 [400] 4236 493 544 807 931	
5031 53 166 298 413 39 528 965 6127 91 94 286 817	
7152 233 785 829 63 996 8551 604 738 933 [200] 9427	
98 706 47 850	
10031 375 538 39 832 11060 103 297 380 432 503	
814 70 87 964 12122 207 497 8 38 394 943 130914	
717 896 915 25 14082 175 692 [200] 718 805 16 913	
43 15143 321 44 742 63 867 16237 348 64 651 63	
735 17175 322 814 18004 177 453 681 792 19211	
391 [200] 410 639 76	
20002 190 [200] 331 480 93 938 21378 510 22003	
28 232 [200] 384 557 94 97 705 87 997 23304 512 [300]	
801 97 751 24056 221 708 25086 163 299 319 71 408	
61 528 625 779 897 [200] 26219 647 72 734 948 27333	
[200] 73 797 932 28300 537 [200] 9051 29390 3533	
615 97	
30039 92 100 222 44 [200] 406 682 732 43 97	
31215 46 674 15000 732 63 942 32271 382 83	
471 546 605 81 82 702 906 33058 307 410 70 501 3	
51 [200] 801 961 34133 822 81 703 814 74 911	
35034 278 371 389 97 601 717 830 [200] 36494 431	
677 965 37039 180 296 694 781 38215 [200] 347 477	
201 97 39011 314 42 475 214 39 784 840 904 54	
40018 24 32 390 340 660 870 89 [200] 996 [400]	
41013 25 99 [200] 158 517 638 967 42929 64 299 469	
328 859 43132 226 498 973 44002 16 38 198 299	
745 843 99 45583 694 759 818 942 91 97 40205	
[200] 285 309 754 809 47153 299 744 72 48291 638	
740 [400] 49099 124 384 63 442 762 76 825	
50145 348 642 847 51066 123 78 694 851 82	
52941 60 101 [200] 423 534 825 53057 374 86 919	
54132 91 428 521 22 62 625 55013 74 [200] 99 121	
87 339 54 458 62 410 86 56148 393 654 747 915	
57295 533 58038 64 219 333 99 [200] 422 66 654	
[1000] 56 91 872 59057 100 242 514 24 738	
60056 109 361 395 949 61041 167 270 54 65	
62296 634 37 876 63170 314 537 972 899 925	
64467 574 80 808 922 65007 190 263 582 614 74 24	
66490 789 874 965 67129 [200] 357 70 [200] 413	
49 97 695 68039 265 [400] 446 871 69022 146	
70151 345 81 422 548 749 806 44 959 71434	
554 72415 [200] 529 82 705 54 909 [200] 78 73010	
222 350 640 447 879 74033 [200] 171 518 28 76 907	
75266 304 682 [200] 713 33 [200] 815 76194 [200]	
625 853 77147 330 456 665 78213 [200] 610 829	
945 93 79038 94 233 65 325 75 549 [200] 665 717	
89 879 961	
80343 479 80 541 630 97 88 81787 [200] 819	
[200] 82196 220 419 83924 233 58 544 763 815 86	
84088 71 107 217 324 679 902 3 85005 334 489 616	
775 77 934 64 86289 286 [200] 574 84 87191 301	
[200] 377 717 800 33 88004 73 101 203 412 610 [200]	
89103 403 563 644 597 923	
90029 140 73 254 344 96 689 997 91261 325	
478 599 45 637 53 30 732 92251 [200] 57 341 439	
59 84 337 93093 196 405 568 759 942 71 94142 92	
790 66 826 30 62 9570 185 224 725 [200] 83 96350	
97 447 511 88 763 917 85 97266 472 638 538 98138	
414 58 528 611 43 87 729 56 815 99000 128 327	
615 821	
100255 101256 416 549 769 102067 129 784	
876 103019 58 66 69 187 624 94 703 989 104101	
53 277 879 615 105176 94 718 106060 115 397 791	
64 107042 110 18 [1000] 98 787 823 911 108240	
342 45 578 916 [200] 70 109187 205 338 985 871	
[200] 75 929 83	
110065 729 70 846 905 111044 50 82 134 233	
[200] 605 112028 171 235 305 507 36 727 56 815 45	
113004 212 64 395 384 779 114402 479 672 635 810	
115892 [200] 359 615 [200] 83 [200] 705 910 [200]	
64 116340 448 997 117020 129 229 327 97 886 982	
118900 [400] 132 211 527 890 119158 212 354 637	
45 704 13	
120345 392 121600 83 169 251 806 971 122108	
202 27 339 470 521 648 74 123077 164 298 538 45	

2. Ziehung 2. Kl. 213. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 12. August 1905, nachmittags.
Nur die Gewinne über 96 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.

(Ohne Gewähr.)	Nachdruck verboten.
65 [200] 73 80 391 404 510 1190 236 62 367 400	
610 708 2222 370 483 688 791 3127 357 493 559 667	
730 869 945 4200 483 896 5497 815 907 38 6409 574	
835 61 933 7221 99 551 642 759 913 8412 74 509 708	
808 92 9022 307 545 68 818 905 89 [200]	
10081 427 765 79 11175 [400] 214 90 469 763	
92 [200] 961 73 [200] 12186 253 496 65 610 778	
13018 14005 [200] 20 99 874 722 824 997 15148	
62 405 61 589 [200] 738 818 16031 99 215 93 200	
[200] 433 788 935 64 17202 647 768 918 18671 441	
82 [200] 890 19042 143 99 244 303 501 14 30 711	
895 965	
20283 704 21091 90 357 59 [200] 429 503	
22175 609 19 739 97 904 23090 108 36 449 508	
[200] 628 771 24072 554 [200] 709 38 994 [200]	
25032 46 56 187 598 634 [200] 813 26024 50 695	
27229 28137 4001 334 589 640 791 895 29028 96	
30037 83 147 205 450 903 918 83 31339 32200	
37 334 445 334 812 33078 329 608 789 572 924 62	
54069 75 384 97 865 855 908 57 33103 22 475 [200]	
727 [200] 890 972 36029 [1000] 90 158 86 323 794	
843 37010 704 39049 104 425 568 70 630 848 58	
545 53 39031 114 75 99 229 35 401 74 567 779 832 903	
40502 881 958 41106 27 83 384 [200] 403 19 513	
27 45 649 [200] 774 926 42657 106 280 499 [200] 751	
81 [200] 860 43021 227 [200] 31 706 44141 222 487	
612 738 45154 74 379 [200] 424 710 937 59 46880	
733 47496 555 627 734 77 835 67 48136 307 775	
49065 [200] 183 431 517 [400] 615 29 882	
50017 93 [200] 201 799 51021 23 35 693 52105	
394 [200] 53001 308 683 738 54026 49 464 559 649	
802 [200] 36 910 94 55077 256 344 613 734 77 847	
56006 52 328 723 805 890 57259 378 [400] 429 542	
64 98 832 52232 425 67 671 [200] 715 54 906 59237	
41 [200] 58 309 728 88 810 64 980	
60173 221 60 383 404 44 79 61190 205 5 408 530	
622 813 62167 92 242 449 597 629 69 747 91 997	
63128 417 33 84 806 34 903 64035 545 694 891 65307	
173 281 449 514 786 929 66503 698 907 67261 322	
42 75 443 842 738 57 916 68214 328 [200] 468 96 883	
668 747 67 [400] 832 899 69343 93 530 [400] 98 747	
70365 448 [200] 55 577 828 74 71065 84 232 64	
72232 598 76 749 806 73057 188 529 96 [400] 608 65	
10001 784 883 988 74106 220 563 627 51 99 745 921	
75429 89 617 963 75 76144 339 69 644 807 690 77202	
85 78067 116 40 253 323 50 827 913 79209 32 482	
843 943 90	
80067 110 204 380 [200] 402 613 51 [200] 729	
[200] 81255 87 372 643 823 904 17 77 97 82044 227	
75 617 35 57 643 838 96 83113 415 65 659 84153	
310 893 909 85202 392 623 907 81656 499 525 689	
99 875 87495 551 88065 199 279 447 [400] 532 75	
609 929 55 80068 [200] 85 [200] 345 747 891 948	
90111 216 337 66 885 91114 396 [200] 803	
45 92202 573 838 93032 62 629 42 783 [200] 904	
94070 194 331 36 40 [200] 431 573 [50 000] 680	
95215 72 345 415 643 893 96030 117 88 228 475 680	
913 97062 111 42 718 859 98134 82 230 305 602	
85 783 848 99014 203 66 300 65 [200] 411 648 819	
100095 236 497 268 713 984 [200] 101197 303	
323 448 63 610 971 89 102094 74 368 94 103144	
104067 125 97 390 434 88 558 690 105199 400 81	
511 106074 186 206 29 [200] 454 547 010 731 57 811	
931 107011 19 76 288 440 [200] 908 108280 494	
95 961 [200] 644 71 706 109099 68 470 72 694 912	
37 45	
110366 401 17 602 755 839 80 111112 54 550	
637 718 67 73 829 970 112296 386 309 671 113241	
565 604 750 114016 231 46 735 44 902 115548	
696 9 31 72 116135 464 672 117151 271 517	
79 679 118419 381 608 894 119002 327 66 301 79	
907 19 4000 04	
120110 70 248 514 711 632 61 121095 302 19	
[200] 449 518 84 647 122036 63 299 398 462 610	
19 91 737 41 874 916 123117 328 440 533 75 653	

Aus Industrie und Handel.

Kohlenfelder-Monopol. Schon seit längerer Zeit schwebten Verhandlungen zwischen der Internationalen Kohlenhandels-Gesellschaft...

Stettiner Vulkan. Die Verwaltung des Stettiner Vulkan beginnt bereits mit der Bearbeitung der Aktionäre für die zum 30. d. Mts. einberufene Generalversammlung.

Das Linienschiff „Preußen“, welches kürzlich von unserer Werft abgeliefert wurde, hat trotz bedeutender Seehöheveränderung bei einem reduzierten Tiefgange von 6,68 Meter zwischen Stettin und Swinemünde mehrere Male den Grund berührt.

Japans oder gar der deutschen Marine an uns herantreten würde, müßten wir bekennen, daß wir die großen Schiffe nicht bauen könnten; damit wäre aber unser Prestige geschädigt.

Die Vereinigung der Königsberger Ostdeutschen Bank mit der Ostbank für Handel und Gewerbe in Posen ist gestern in Königsberg von der einberufenen Generalversammlung der Ostdeutschen Bank...

Einfluß der Arbeiterunruhen in Rußland auf die sibirische Eisenindustrie. Die Frage, inwiefern die revolutionäre Bewegung in Rußland auf die gesamte russische Wirtschaftslage zurückwirkt, läßt sich scharf beantworten.

im Laufe des letzten Viertels des vorigen Jahres beobachtet wurde, hielt denn auch in den ersten zwei Monaten des laufenden Jahres an und stieg bis auf 9 335 000 Rub gegen 4 740 000 Rub am 1. September 1904.

Ebenso weist die Produktion von Halbfabrikaten einen beträchtlichen Rückgang auf. Die Produktion für das erste Vierteljahr (17 505 000 Rub) blieb hinter der Erzeugung im vorhergehenden Vierteljahr um 2 784 000 Rub oder 13,7 Proz. und hinter das erste Quartal des Jahres 1904 um 3 344 000 Rub oder 16 Proz. zurück.

Der Equitable-Scandal wird ein gerichtliches Nachspiel haben. Der Generalanwalt des Staates New York hat, wie von dort gemeldet wird, bei dem höchsten Gerichtshof dieses Staates die Anklage gegen die Direktoren, Beamte und Verwaltungsratsmitglieder der Equitable eingereicht.

Wer weiß, wie in den letzten Jahren die meisten gegen Trusts, Eisenbahn- und Finanzgesellschaften gerichteten Anklagen geendet haben, wird dem Vorgehen des New Yorker Generalanwalts kaum eine größere Bedeutung beimessen.

Beachtenswert für die Konfirmation!

Schwarze und weiße Stoffe

in Wolle und Seide. Ueberraschend reiche Auswahl! Bekannte Preiswürdigkeit! 126, Gr. Frankfurterstr. 126, S. Weissenberg, Ecke Koppen-Straße. Spezialgeschäft für Damen-Kleiderstoffe.

Kredit. Monatlich - 10 Mark - liefert Anzüge, Paletots nach Maß. Per Kasse auch billige Preise. Schneidermeister, J. Tomporowski, Prinzenstr. 55.



Für bestes u. trockenes Material garantiert! Elektromotoren-Anlagen, Ingenieur J. Freund jr., Gitschinerstr. 106a.

Nach beendeter Inventur Ausverkauf! zurückgesetzter prima Velours-Teppiche. Sofagröße M. 10.50, Zimmergröße .. 22.50, Salongröße .. 37.50, Saalgröße .. 65.00.

Hygienische Bedarfsartikel. Besess. Katalog m. Gmpf. viel. Kerze u. Proj. grat. u. fr. H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

Hochelegante Portieren u. Dekorationen. Gardinen, Stores, Vorhänge 1-6 Fenster. Steppdecken in allen Farben. Tisch-, Diwan-, Schlaf- und Bettdecken im Preise bedeutend herabgesetzt.

Heinrich Franck Berlin N., Brunnenstraße 185. Beschäftigen Sie bitte sofort elf neue Partien ganz heller Deli-Tabake von vorzügl. Brand u. Geschmack. Großartige Auswahl.

Teppich-Engros-Haus Hermann Bursch Spandauerstr. 65-67, 1. u. II. Etage. Kein Laden. Zwischen Kaiser Wilhelm- und Bischofstraße.

Sonder-Angebot! Sumatra 2. Bollbattlänge, alter Tabak, 14, Bld. Defraß, hellbraune Farben 2.25 M. p. Pfund. J. Fränkel 181. Brunnenstr. 181, 11. Kottbuserstr. 11, 5. Neuen Promenade 5

Roh-Tabak. Decke Nr. 5521 beste Marken, Schweizer Brand, unter 14, Bld. bedend, à 2.50 M. verzollt. W. Hermann Müller, Berlin O., Magazinstr. 14.

Möbelfabrik.

Die besten und billigsten Wohnungs-Einrichtungen kaufen Sie bei Julius Apelt, Tischlermeister, Berlin SO., Skalitzerstraße 6, am Kottbuser Tor.

Elegante Anzüge Elegante Paletots. Empfehle mein großes Lager: Jackett-Anzüge u. Paletots von 7,50, 9, 12, 15, 18, 21, 24, 27, 30, 33, 36, 39, 42, 45, 48, 51, 54, 57, 60, 63, 66, 69, 72, 75, 78, 81, 84, 87, 90, 93, 96, 99, 102, 105, 108, 111, 114, 117, 120, 123, 126, 129, 132, 135, 138, 141, 144, 147, 150, 153, 156, 159, 162, 165, 168, 171, 174, 177, 180, 183, 186, 189, 192, 195, 198, 201, 204, 207, 210, 213, 216, 219, 222, 225, 228, 231, 234, 237, 240, 243, 246, 249, 252, 255, 258, 261, 264, 267, 270, 273, 276, 279, 282, 285, 288, 291, 294, 297, 300, 303, 306, 309, 312, 315, 318, 321, 324, 327, 330, 333, 336, 339, 342, 345, 348, 351, 354, 357, 360, 363, 366, 369, 372, 375, 378, 381, 384, 387, 390, 393, 396, 399, 402, 405, 408, 411, 414, 417, 420, 423, 426, 429, 432, 435, 438, 441, 444, 447, 450, 453, 456, 459, 462, 465, 468, 471, 474, 477, 480, 483, 486, 489, 492, 495, 498, 501, 504, 507, 510, 513, 516, 519, 522, 525, 528, 531, 534, 537, 540, 543, 546, 549, 552, 555, 558, 561, 564, 567, 570, 573, 576, 579, 582, 585, 588, 591, 594, 597, 600, 603, 606, 609, 612, 615, 618, 621, 624, 627, 630, 633, 636, 639, 642, 645, 648, 651, 654, 657, 660, 663, 666, 669, 672, 675, 678, 681, 684, 687, 690, 693, 696, 699, 702, 705, 708, 711, 714, 717, 720, 723, 726, 729, 732, 735, 738, 741, 744, 747, 750, 753, 756, 759, 762, 765, 768, 771, 774, 777, 780, 783, 786, 789, 792, 795, 798, 801, 804, 807, 810, 813, 816, 819, 822, 825, 828, 831, 834, 837, 840, 843, 846, 849, 852, 855, 858, 861, 864, 867, 870, 873, 876, 879, 882, 885, 888, 891, 894, 897, 900, 903, 906, 909, 912, 915, 918, 921, 924, 927, 930, 933, 936, 939, 942, 945, 948, 951, 954, 957, 960, 963, 966, 969, 972, 975, 978, 981, 984, 987, 990, 993, 996, 999, 1002, 1005, 1008, 1011, 1014, 1017, 1020, 1023, 1026, 1029, 1032, 1035, 1038, 1041, 1044, 1047, 1050, 1053, 1056, 1059, 1062, 1065, 1068, 1071, 1074, 1077, 1080, 1083, 1086, 1089, 1092, 1095, 1098, 1101, 1104, 1107, 1110, 1113, 1116, 1119, 1122, 1125, 1128, 1131, 1134, 1137, 1140, 1143, 1146, 1149, 1152, 1155, 1158, 1161, 1164, 1167, 1170, 1173, 1176, 1179, 1182, 1185, 1188, 1191, 1194, 1197, 1200, 1203, 1206, 1209, 1212, 1215, 1218, 1221, 1224, 1227, 1230, 1233, 1236, 1239, 1242, 1245, 1248, 1251, 1254, 1257, 1260, 1263, 1266, 1269, 1272, 1275, 1278, 1281, 1284, 1287, 1290, 1293, 1296, 1299, 1302, 1305, 1308, 1311, 1314, 1317, 1320, 1323, 1326, 1329, 1332, 1335, 1338, 1341, 1344, 1347, 1350, 1353, 1356, 1359, 1362, 1365, 1368, 1371, 1374, 1377, 1380, 1383, 1386, 1389, 1392, 1395, 1398, 1401, 1404, 1407, 1410, 1413, 1416, 1419, 1422, 1425, 1428, 1431, 1434, 1437, 1440, 1443, 1446, 1449, 1452, 1455, 1458, 1461, 1464, 1467, 1470, 1473, 1476, 1479, 1482, 1485, 1488, 1491, 1494, 1497, 1500, 1503, 1506, 1509, 1512, 1515, 1518, 1521, 1524, 1527, 1530, 1533, 1536, 1539, 1542, 1545, 1548, 1551, 1554, 1557, 1560, 1563, 1566, 1569, 1572, 1575, 1578, 1581, 1584, 1587, 1590, 1593, 1596, 1599, 1602, 1605, 1608, 1611, 1614, 1617, 1620, 1623, 1626, 1629, 1632, 1635, 1638, 1641, 1644, 1647, 1650, 1653, 1656, 1659, 1662, 1665, 1668, 1671, 1674, 1677, 1680, 1683, 1686, 1689, 1692, 1695, 1698, 1701, 1704, 1707, 1710, 1713, 1716, 1719, 1722, 1725, 1728, 1731, 1734, 1737, 1740, 1743, 1746, 1749, 1752, 1755, 1758, 1761, 1764, 1767, 1770, 1773, 1776, 1779, 1782, 1785, 1788, 1791, 1794, 1797, 1800, 1803, 1806, 1809, 1812, 1815, 1818, 1821, 1824, 1827, 1830, 1833, 1836, 1839, 1842, 1845, 1848, 1851, 1854, 1857, 1860, 1863, 1866, 1869, 1872, 1875, 1878, 1881, 1884, 1887, 1890, 1893, 1896, 1899, 1902, 1905, 1908, 1911, 1914, 1917, 1920, 1923, 1926, 1929, 1932, 1935, 1938, 1941, 1944, 1947, 1950, 1953, 1956, 1959, 1962, 1965, 1968, 1971, 1974, 1977, 1980, 1983, 1986, 1989, 1992, 1995, 1998, 2001, 2004, 2007, 2010, 2013, 2016, 2019, 2022, 2025, 2028, 2031, 2034, 2037, 2040, 2043, 2046, 2049, 2052, 2055, 2058, 2061, 2064, 2067, 2070, 2073, 2076, 2079, 2082, 2085, 2088, 2091, 2094, 2097, 2100, 2103, 2106, 2109, 2112, 2115, 2118, 2121, 2124, 2127, 2130, 2133, 2136, 2139, 2142, 2145, 2148, 2151, 2154, 2157, 2160, 2163, 2166, 2169, 2172, 2175, 2178, 2181, 2184, 2187, 2190, 2193, 2196, 2199, 2202, 2205, 2208, 2211, 2214, 2217, 2220, 2223, 2226, 2229, 2232, 2235, 2238, 2241, 2244, 2247, 2250, 2253, 2256, 2259, 2262, 2265, 2268, 2271, 2274, 2277, 2280, 2283, 2286, 2289, 2292, 2295, 2298, 2301, 2304, 2307, 2310, 2313, 2316, 2319, 2322, 2325, 2328, 2331, 2334, 2337, 2340, 2343, 2346, 2349, 2352, 2355, 2358, 2361, 2364, 2367, 2370, 2373, 2376, 2379, 2382, 2385, 2388, 2391, 2394, 2397, 2400, 2403, 2406, 2409, 2412, 2415, 2418, 2421, 2424, 2427, 2430, 2433, 2436, 2439, 2442, 2445, 2448, 2451, 2454, 2457, 2460, 2463, 2466, 2469, 2472, 2475, 2478, 2481, 2484, 2487, 2490, 2493, 2496, 2499, 2502, 2505, 2508, 2511, 2514, 2517, 2520, 2523, 2526, 2529, 2532, 2535, 2538, 2541, 2544, 2547, 2550, 2553, 2556, 2559, 2562, 2565, 2568, 2571, 2574, 2577, 2580, 2583, 2586, 2589, 2592, 2595, 2598, 2601, 2604, 2607, 2610, 2613, 2616, 2619, 2622, 2625, 2628, 2631, 2634, 2637, 2640, 2643, 2646, 2649, 2652, 2655, 2658, 2661, 2664, 2667, 2670, 2673, 2676, 2679, 2682, 2685, 2688, 2691, 2694, 2697, 2700, 2703, 2706, 2709, 2712, 2715, 2718, 2721, 2724, 2727, 2730, 2733, 2736, 2739, 2742, 2745, 2748, 2751, 2754, 2757, 2760, 2763, 2766, 2769, 2772, 2775, 2778, 2781, 2784, 2787, 2790, 2793, 2796, 2799, 2802, 2805, 2808, 2811, 2814, 2817, 2820, 2823, 2826, 2829, 2832, 2835, 2838, 2841, 2844, 2847, 2850, 2853, 2856, 2859, 2862, 2865, 2868, 2871, 2874, 2877, 2880, 2883, 2886, 2889, 2892, 2895, 2898, 2901, 2904, 2907, 2910, 2913, 2916, 2919, 2922, 2925, 2928, 2931, 2934, 2937, 2940, 2943, 2946, 2949, 2952, 2955, 2958, 2961, 2964, 2967, 2970, 2973, 2976, 2979, 2982, 2985, 2988, 2991, 2994, 2997, 3000, 3003, 3006, 3009, 3012, 3015, 3018, 3021, 3024, 3027, 3030, 3033, 3036, 3039, 3042, 3045, 3048, 3051, 3054, 3057, 3060, 3063, 3066, 3069, 3072, 3075, 3078, 3081, 3084, 3087, 3090, 3093, 3096, 3099, 3102, 3105, 3108, 3111, 3114, 3117, 3120, 3123, 3126, 3129, 3132, 3135, 3138, 3141, 3144, 3147, 3150, 3153, 3156, 3159, 3162, 3165, 3168, 3171, 3174, 3177, 3180, 3183, 3186, 3189, 3192, 3195, 3198, 3201, 3204, 3207, 3210, 3213, 3216, 3219, 3222, 3225, 3228, 3231, 3234, 3237, 3240, 3243, 3246, 3249, 3252, 3255, 3258, 3261, 3264, 3267, 3270, 3273, 3276, 3279, 3282, 3285, 3288, 3291, 3294, 3297, 3300, 3303, 3306, 3309, 3312, 3315, 3318, 3321, 3324, 3327, 3330, 3333, 3336, 3339, 3342, 3345, 3348, 3351, 3354, 3357, 3360, 3363, 3366, 3369, 3372, 3375, 3378, 3381, 3384, 3387, 3390, 3393, 3396, 3399, 3402, 3405, 3408, 3411, 3414, 3417, 3420, 3423, 3426, 3429, 3432, 3435, 3438, 3441, 3444, 3447, 3450, 3453, 3456, 3459, 3462, 3465, 3468, 3471, 3474, 3477, 3480, 3483, 3486, 3489, 3492, 3495, 3498, 3501, 3504, 3507, 3510, 3513, 3516, 3519, 3522, 3525, 3528, 3531, 3534, 3537, 3540, 3543, 3546, 3549, 3552, 3555, 3558, 3561, 3564, 3567, 3570, 3573, 3576, 3579, 3582, 3585, 3588, 3591, 3594, 3597, 3600, 3603, 3606, 3609, 3612, 3615, 3618, 3621, 3624, 3627, 3630, 3633, 3636, 3639, 3642, 3645, 3648, 3651, 3654, 3657, 3660, 3663, 3666, 3669, 3672, 3675, 3678, 3681, 3684, 3687, 3690, 3693, 3696, 3699, 3702, 3705, 3708, 3711, 3714, 3717, 3720, 3723, 3726, 3729, 3732, 3735, 3738, 3741, 3744, 3747, 3750, 3753, 3756, 3759, 3762, 3765, 3768, 3771, 3774, 3777, 3780, 3783, 3786, 3789, 3792, 3795, 3798, 3801, 3804, 3807, 3810, 3813, 3816, 3819, 3822, 3825, 3828, 3831, 3834, 3837, 3840, 3843, 3846, 3849, 3852, 3855, 3858, 3861, 3864, 3867, 3870, 3873, 3876, 3879, 3882, 3885, 3888, 3891, 3894, 3897, 3900, 3903, 3906, 3909, 3912, 3915, 3918, 3921, 3924, 3927, 3930, 3933, 3936, 3939, 3942, 3945, 3948, 3951, 3954, 3957, 3960, 3963, 3966, 3969, 3972, 3975, 3978, 3981, 3984, 3987, 3990, 3993, 3996, 3999, 4002, 4005, 4008, 4011, 4014, 4017, 4020, 4023, 4026, 4029, 4032, 4035, 4038, 4041, 4044, 4047, 4050, 4053, 4056, 4059, 4062, 4065, 4068, 4071, 4074, 4077, 4080, 4083, 4086, 4089, 4092, 4095, 4098, 4101, 4104, 4107, 4110, 4113, 4116, 4119, 4122, 4125, 4128, 4131, 4134, 4137, 4140, 4143, 4146, 4149, 4152, 4155, 4158, 4161, 4164, 4167, 4170, 4173, 4176, 4179, 4182, 4185, 4188, 4191, 4194, 4197, 4200, 4203, 4206, 4209, 4212, 4215, 4218, 4221, 4224, 4227, 4230, 4233, 4236, 4239, 4242, 4245, 4248, 4251, 4254, 4257, 4260, 4263, 4266, 4269, 4272, 4275, 4278, 4281, 4284, 4287, 4290, 4293, 4296, 4299, 4302, 4305, 4308, 4311, 4314, 4317, 4320, 4323, 4326, 4329, 4332, 4335, 4338, 4341, 4344, 4347, 4350, 4353, 4356, 4359, 4362, 4365, 4368, 4371, 4374, 4377, 4380, 4383, 4386, 4389, 4392, 4395, 4398, 4401, 4404, 4407, 4410, 4413, 4416, 4419, 4422, 4425, 4428, 4431, 4434, 4437, 4440, 4443, 4446, 4449, 4452, 4455, 4458, 4461, 4464, 4467, 4470, 4473, 4476, 4479, 4482, 4485, 4488, 4491, 4494, 4497, 4500, 4503, 4506, 4509, 4512, 4515, 4518, 4521, 4524, 4527, 4530, 4533, 4536, 4539, 4542, 4545, 4548, 4551, 4554, 4557, 4560, 4563, 4566, 4569, 4572, 4575, 4578, 4581, 4584, 4587, 4590, 4593, 4596, 4599, 4602, 4605, 4608, 4611, 4614, 4617, 4620, 4623, 4626, 4629, 4632, 4635, 4638, 4641, 4644, 4647, 4650, 4653, 4656, 4659, 4662, 4665, 4668, 4671, 4674, 4677, 4680, 4683, 4686, 4689, 4692, 4695, 4698, 4701, 4704, 4707, 4710, 4713, 4716, 4719, 4722, 4725, 4728, 4731, 4734, 4737, 4740, 4743, 4746, 4749, 4752, 4755, 4758, 4761, 4764, 4767, 4770, 4773, 4776, 4779, 4782, 4785, 4788, 4791, 4794, 4797, 4800, 4803, 4806, 4809, 4812, 4815, 4818, 4821, 4824, 4827, 4830, 4833, 4836, 4839, 4842, 4845, 4848, 4851, 4854, 4857, 4860, 4863, 4866, 4869, 4872, 4875, 4878, 4881, 4884, 4887, 4890, 4893, 4896, 4899, 4902, 4905, 4908, 4911, 4914, 4917, 4920, 4923, 4926, 4929, 4932, 4935, 4938, 4941, 4944, 4947, 4950, 4953, 4956, 4959, 4962, 4965, 4968, 4971, 4974, 4977, 4980, 4983, 4986, 4989, 4992, 4995, 4998, 5001, 5004, 5007, 5010, 5013, 5016, 5019, 5022, 5025, 5028, 5031, 5034, 5037, 5040, 5043, 5046, 5049, 5052, 5055, 5058, 5061, 5064, 5067, 5070, 5073, 5076, 5079, 5082, 5085, 5088, 5091, 5094, 5097, 5100, 5103, 5106, 5109, 5112, 5115, 5118, 5121, 5124, 5127, 5130, 5133, 5136, 5139, 5142, 5145, 5148, 5151, 5154, 5157, 5160, 5163, 5166, 5169, 5172, 5175, 5178, 5181, 5184, 5187, 5190, 5193, 5196, 5199, 5202, 5205, 5208, 5211, 5214, 5217, 5220, 5223, 5226, 5229, 5232, 5235, 5238, 5241, 5244, 5247, 5250, 5253, 5256, 5259, 5262, 5265, 526

Partei-Angelegenheiten.

3. Wahlkreis. Achtung, Parteigenossen! Montag, den 14. August, findet in der „Neuen Welt“, Hasenheide, das diesjährige Sommerfest des Wahlkreises statt. Das reichhaltige Programm, bestehend aus Konzert, Spezialitäten-Vorstellung, Kinderbelustigungen, Tanz und Feuerwerk, verspricht einen genussreichen Nachmittag. Die Genossinnen und Genossen werden um recht rege Beteiligung erucht.

4. Wahlkreis (Df). Der Wahlverein hält am Dienstag, den 15. August, abends 8 1/2 Uhr, in Kellers Festsaal, Köpenicker Str. 20, eine Versammlung ab, in welcher Reichstags-Abgeordneter Genosse Eduard Bernstein über: „Der politische Klassenstreik“ referieren wird. Die Genossen werden erucht, bei der Wichtigkeit der Tagesordnung für guten Besuch Sorge zu tragen.

Berliner Nachrichten.

Ferienabschluss.

Rund sind die großen Sommerferien der Schulen wieder zu Ende, und all die vielen Unterrichtsstätten öffnen der mehr oder minder lernbegierigen Jugend wieder ihre Pforten. Schneller, als mancher und manche unserer Jungen und Mädchen es sich gedacht, sind diese fünf Wochen der unterrichtslosen, der lösslichen Zeit vorübergerauscht. Für die meisten Kinder ist der erste Schultag nach solcher Erholungsruhe kein Hohn. Nur zu bald stellt sich da heraus, wie vieles in den fünf Wochen vergessen worden ist. Und noch geschwinde kommt an den Tag, wie wenig dazu gelernt wurde. Denn nach altem, gossigen Brauch, von dem so mancher Lehrer noch immer nicht lassen mag, ist das der Zweck der Ferien, daß in ihnen möglichst nichts vergessen und obenein recht viel dazu gelernt oder mindestens befestigt werde.

Wir haben kürzlich an einem besonders argen Beispiel aus einer Berliner Gemeindeschule gezeigt, welches Uebelmaß von Ferienarbeiten ein mutiger Lehrer von seinen Schülern erwartet. Aus Anlaß jener Veröffentlichung ist uns auch von anderer Seite über ähnlichen Unfug Klage zugegangen. Wir zweifeln nicht, daß sich hierüber ein leider sehr reichhaltiges Material zusammenbringen ließe, wenn man eine allgemeine Umfrage veranstalten wollte. Die Schulverwaltung sollte einmal von sämtlichen Schulen ausführlichen Bericht über die pflichtmäßigen bezw. freiwilligen Ferienarbeiten einfordern, die von den einzelnen Lehrern und Lehrerinnen über die Schulkinder verhängt worden sind. Sie könnte da ihr Wunder erleben.

Wirksamstes Mittel zur Bekämpfung dieser gemeingefährlichen Schwärmerei für den Ferienarbeitsgoss wäre vielleicht das, den betreffenden Lehrern und Lehrerinnen selber für die nächsten Sommerferien eine Ferienarbeit aufzulegen, etwa einen nicht zu knapp bemessenen Aufsatz über das lehrreiche Thema: „Die Zwecklosigkeit der Ferienarbeiten und der Nutzen einer ungeschmäleren Ferienruhe“. Wir sind überzeugt, daß sie's nach dieser Kur „nicht wieder täten“.

Eine neue Vermehrung der fliegenden Klassen?

Was fliegende Klassen sind, darüber scheinen in manchen Köpfen noch sehr unklare Vorstellungen zu herrschen, obwohl in unserer freisinnig verwalteten Kaiserstadt Berlin dieses nichts kostende Heilmittel moderner Schulnot nun schon seit ziemlich 3 Jahrzehnten in Gebrauch ist. Die bürgerliche Presse ist es, die noch immer nicht zu unterscheiden weiß zwischen fliegenden Klassen und gemieteten Schulzimmern.

Wir hatten kürzlich mitgeteilt, daß die Schuldeputation in der Umgebung des Ringbahnhoofs „Schönhauser Allee“ wieder einmal Räume zur Unterbringung von 16-20 Klassen zu mieten wünscht. Diese Nachricht wird jetzt auch von bürgerlichen Blättern, z. B. „Berl. Tageblatt“, „Freisinnige Zeitung“ usw. verbreitet, aber die 16-20 Klassen werden darin als fliegende bezeichnet. Nun muß man wissen, daß unser Magistrat im Bande mit der freisinnigen Mehrheit der Stadtverordneten-Versammlung seit Jahren immer und immer wieder mit Eifer und Stolz darauf hinweist, daß es gelungen sei, die fliegenden Klassen bedeutend zu vermindern. Tatsächlich sind in diesem Sommer nur noch 14 fliegende Klassen (außer 8 in Kulan untergebrachten Klassen) vorhanden, während vor fünf Jahren die Zahl der fliegenden Klassen noch weit über 100 hinausging. Da wird der Magistrat nicht wenig überrascht sein, jetzt in freisinnigen Blättern zu lesen, daß er die fliegenden Klassen wieder vermehren wolle und zwar gleich auf mehr als die doppelte Zahl.

Selbst die „Freis. Ztg.“, die doch sonst nichts auf den Berliner Stadtfreisinn kommen läßt, gibt sich zur Verbreitung dieser argen Verleumdung her. Toll ist, daß von dem Blatt an die Nachricht sogar die Bemerkung geknüpft wird, die Schuldeputation habe ihre Absicht, die fliegenden Klassen nicht zu vermehren, wegen Mangel an Schulhäusern aufgeben müssen. Wir hoffen, daß das nur eine Kombination ist, die eben von der irrigen Voraussetzung ausgeht, es handle sich hier um fliegende Klassen. Die „Berl. Neuesten Nachrichten“ gehen noch weiter und verweisen sich zu einem schwarzen Angriff gegen die Schuldeputation, die mit der Schaffung neuer Schulhäuser dem kommenden Bedürfnis nicht rechtzeitig vorgesorgt sei. Arme Schuldeputation, armer Magistrat, armer Freisinn! Demal geschleht euch wirklich unrecht, und der „Vorwärts“ kommt in die seltene Lage, euch in Schutz nehmen zu müssen!

Wir stellen also zum 10. und 11. Mal fest, daß gemietete Schulräume keine fliegenden Klassen sind. Fliegende Klassen sind Klassen, die überhaupt keine eigenen Unterrichtsräume haben. Fliegende Klassen benutzen den Unterrichtsraum einer anderen Klasse, der frei wurde, weil diese Klasse früher nach Hause gegangen ist oder Turnstunden hat usw. Von diesen fliegenden Klassen gibt es heute, wie gesagt, nur noch 14. Dagegen ist die Zahl der gemieteten Schulräume in letzter Zeit gewaltig gestiegen, so gewaltig, daß jetzt bereits 615 Klassen in solchen Räumen untergebracht sind, etwa 200 mehr als vor fünf Jahren. An dieser Tatsache drücken Magistrat und freisinnige Stadtverordnetenmehrheit sich vorbei, wenn sie mit der Verminderung der fliegenden Klassen prahlen. Diese Tatsache zeigt aber auch, wie die Verminderung überhaupt möglich wurde. Ohne die rapide Vermehrung der Mieteschulen hätten wir heute über 200 fliegende Klassen.

Die Blätter, die die gemieteten Räume mit fliegenden Klassen verwechseln, müßten konsequenterweise sogar die erwähnten 615 Klassen sämtlich für fliegende erklären. In einen so schmähslichen Verdacht gerät der Kommunalfreisinn durch eine harmlose Verwechslung! Aber wahrheitsgemäß wird nun vom Rathaus aus schleunigt die bürgerliche Presse belehrt werden, daß in Wirklichkeit nur noch 14 fliegende Klassen vorhanden sind, daß mithin von Schulnot keine Rede mehr sein könne. So daß für den Freisinn schließlich doch wieder noch alles zum besten geht wird!

Die vier Heine-Häuser. Das am wenigsten bekannte Poetenhaus der Friedrichstadt ist das dem Palais des Prinzen Friedrich Leopold benachbarte Haus Rauerstr. 61, in dem Heinrich Heine längere Zeit gewohnt hat. Das alte Gebäude, das der Taubenstraße gerade gegenüber liegt, ist auch baulich interessant, da es in seinem Vorderbau, an der Straßenfront, vollständig den baulichen Charakter der zu Anfang des vorigen Jahrhunderts errichteten Häuser bewahrt hat. Heine hat in diesem Hause seinen „Almanach“ geschrieben, während er den „William Ratcliff“ bekanntlich in seiner

Wohnung unter den Linden vollendet hat. Außerdem hat Berlin noch zwei Heine-Häuser aufzuweisen, von denen eines das mit einer aus privaten Mitteln beschafften Gedächtnis- und einem Relief des Dichters geschmückte Haus in der Taubenstr. 32 in nächster Nähe der von Heine besungenen Konditorei von „Kamell Meyer“, die jetzt „Am Schauspielhaus“ heißt. Das dritte Berliner Heine-Haus befand sich in der Vehrenstraße, hat jedoch längst einem Neubau weichen müssen. Es war die Geburtsstätte unsterblicher Lieder, der schönsten und phantasiereichsten Schöpfungen aus Heinrich Heines glücklichsten Tagen. Die einzige Berliner Heine-Gedenktafel trägt des unglücklichen Poeten schönen Spruch als Widmung:

Deutschland hat ewigen Bestand,
Es ist ein ferngejundes Land!

Ferngespräche in der verkehrsschwachen Zeit. Für die bedingte Zulassung von Ferngesprächen in der verkehrsschwachen Zeit wird vom Reichs-Postamt neue Grundzüge aufgestellt. Sprechbeziehungen, deren unbeschränkte Zulassung wegen der starken Verlastung der Leitungen nicht angängig ist, können innerhalb der für die Festsetzung der Sprechbereiche gezogenen Grenzen ausschließlich für die verkehrsschwache Zeit eingerichtet werden. Als verkehrsschwache Zeit gelten allgemein die festgesetzten Dienststunden, an Werktagen jedoch mit Ausschluß der Stunden von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 7 Uhr nachmittags. Ueber die beschränkt zugelassenen Sprechbeziehungen und die Zeiten, in denen Gesprächsverbindungen nach Wahgabe der Dienststunden der Verkehrsanstalten tatsächlich ausgeführt werden können, werden bei jeder Vermittlungsaussicht oder öffentlichen Sprechstelle Nachweisungen geführt. Für die Zulassung des Sprechverkehrs in der verkehrsschwachen Zeit sind die Verkehrsämter zuständig. In einzelnen Fällen können Gesprächsverbindungen in der verkehrsschwachen Zeit ohne Rücksicht auf die Verlastung der Leitungen ausgeführt werden, auch wenn eine Vereinbarung des Sprechverkehrs vorher nicht stattgefunden hat. Außerhalb des verkehrsschwachen Zeit soll von dieser Befugnis aber nur dann Gebrauch gemacht werden, wenn Fälle eines dringenden Bedürfnisses vorliegen und die Gespräche auch als dringende angemeldet werden. Gesprächsverbindungen nach Orten, mit denen der Sprechverkehr nicht vereinbart ist, dürfen erst dann ausgeführt werden, wenn die Zulassung vom Amtsvorsteher des anrufenden Amtes oder der von ihm dazu bestimmten Dienststelle geprüft worden ist.

Zur Beförderung von Geisteskranken hat der Verband für erste Hilfe besondere Vorkehrungen getroffen, die auf Instruktionen beruhen, welche mit den Behörden vereinbart wurden. Wenn eine Person auf Wagen erfolgt unter Telephon Amt III Nr. 2417 und 2424 sowie durch sämtliche Polizeireviere.

Ein weiterer Beitrag zur Krankenhausnot. Eine Kindesaussetzung gab es gestern abend wieder in der Charité. Eine Mutter, die sich Schröder aus der Prinz-Heinrich-Str. 29 zu Rigdorf nannte, kam mit ihrer 10 Monate alten Tochter Hedwig und verlangte für sie Aufnahme, weil sie an Augenentzündung leide. Die Station ist jedoch besetzt und die Aufnahme erfolgte daher nicht. Die abgewiesene Mutter kam nach kurzer Zeit noch einmal nach der Kinderstation zurück, legte das Kind kurzerhand auf einen Tisch und verschwand. Jetzt blieb nichts anderes übrig, als, so gut es ging, ein Bett einzuschleppen und das Kind zu behalten. Die Mutter wird sich hoffentlich bald melden.

Aus der besten der Welten. Gänzlich entkräftet und ausgehungert wurde gestern im Keller des Hauses Schönhauser Allee 80 eine in den mittleren Jahren stehende männliche Person aufgefunden. In bewußtlosem Zustande wurde der Bedauernswerte nach dem Krankenhaus am Friedrichshain gebracht. Es stellte sich alsdann heraus, daß es sich um den 40 Jahre alten Arbeiter Bauer handelte. Er war beschäftigungslos und ohne Obdach in der Stadt umhergeirrt, bis er schließlich im Keller des erwähnten Grundstücks, in dem er Zuflucht gesucht hatte, befürmungslos zusammenbrach.

Wegen einer Spiritus-Explosion wurde heute früh um 5 1/2 Uhr die Feuerwehre alarmiert. In der Kornbrennerei von R. u. W. Müller, Rudowstr. 7, hatten sich Spiritusdämpfe entzündet, wobei die russische Wächter und deutsche Verletzungen erlitten. Wächter wurde nach der nächsten Unfallstation gebracht, wo ihm die Schnitt- und Brandwunden am Kopf und an den Händen verbunden wurden. Dasche hatte Verletzungen an den Händen erlitten. Als die Feuerwehre erschien, stand das Erdgeschloß des Obergeschoßes auf dem Hofe schon vollständig in Flammen. Durch die Transmissionschächte, die wie Schornsteine wirkten, teilten sich die Flammen dem I. Stock und bald darauf dem II. Stock mit. Branddirektor Reichel ließ sofort mit allen verfügbaren Kräften angreifen. Mit drei Schlauchleitungen wurde unausgesetzt kräftig Wasser gegeben und dadurch der Brand lokalisiert. Der Schaden ist bedeutend, da Vorräte, Maschinen etc. in drei Geschossen fast total verbrannt sind. Die übrigen Räume im Keller etc. konnten wirksam geschützt werden.

„Barmherzige Samariter“. Ein 28 Jahre alter Buchdrucker aus der Brenzlauer Allee 209 wurde gestern abend um 5 Uhr auf der Straße von Krämpfen befallen. Mehrere „hilfsreiche“ Leute standen bald um ihn herum, bis ein Schuttmann kam und ihn nach der Rettungswache in der Kastanien-Allee brachte. Als er nach zwei Stunden wieder zu sich kam, vermißte er seine silberne Uhr und Kette, ein Geburtsdagsgeschenk seiner Mutter. Diese machte Anzeige bei der Polizei.

Straßenunfälle. Von einem Straßenbahnwagen niedergeworfen und schwer verletzt wurde Freitag nachmittags die Landwirtsfrau Wallentin aus Baeh bei Königs-Wusterhausen. Die W. war als Zeugin auf dem Kriminalgericht gewesen und wollte, gegen halb zwei Uhr von der Rathenowerstraße aus, mit der Straßenbahn nach dem Körlitzer Bahnhof fahren. Als ein Wagen der Linie 11 herannahte, wollte Frau W. schnell den Fahrdamm überschreiten, ohne zu beachten, daß aus der entgegengesetzten Richtung ein Straßenbahnzug der Linie 6 sich näherte und betrat unmittelbar vor dem Waggon das Gleis. Zwar gab der Wagenführer sofort Bremsen und brachte den Notorgang fast augenblicklich zum Stehen, konnte jedoch nicht verhindern, daß die W. von der Perronwand erfasst und zu Boden gestochen wurde. Sie fiel so unglücklich, daß sie eine schwere Gehirnerschütterung erlitt und nach dem Krankenhaus Moabit überführt werden mußte. Von einem Radfahrer überfahren wurde Freitag nachmittags gegen 5 Uhr in der Brunnenstraße die 88 Jahre alte Witwe Linde, als sie im Begriff war den Fahrdamm zu überschreiten. Der Radler, ein Kontorist W., gab zwar Warnungssignal, jedoch wurde die Greisin durch das rasche Anschneiden verwirrt und lief direkt auf W. zu, welcher vergeblich auszuweichen versuchte. Die W. wurde von der Radlinie erfasst, niedergeworfen und am rechten Fuß verletzt. Sie erlitt außerdem durch den Fall eine Kopfverletzung und wurde nach der Unfallstation gebracht, woselbst sie einen Notverband erhielt. Von hier wurde sie später nach dem Krankenhaus überführt.

Der Kutscher Gustav Otte verlor sich dazwischen, daß er durch zu schnelles Fahren den Unfall in der Brandenburgerstraße über den wir in Nr. 188 berichtet, verschuldet habe. Die Verletzungen des kleinen Wollhohm sollen glücklicherweise auch nicht so schwere sein, wie in dem Bericht angegeben; außerdem habe er mit seinem Gespann den überfahrenen Knaben selbst nach der Unfallstation gefahren.

Eine Diebstahl jagd gab es gestern morgen um 6 1/2 Uhr in der Jernsalerstraße. Hier wurde in dem Hause Nr. 7 der Feiler Franz Schulz zweimal von Einbrechern heimgejagt. Gestern morgen hörte Schulz wieder ein Geräusch in seinem Laden. Während der Gastwirtsohn Nagel Wache hielt, holte er die Polizei. Gleich darauf verließen zwei Diebe den Laden und flohen nach dem Dönhofsplatz zu. Sie wurden jedoch von Radfahrern verfolgt, festgenommen und der Polizei des 89. Reviers übergeben.

Einer Irrenanstalt überwiesen wurde einer der „Tiergarten-Mäurer“, die am Abend des 1. August einem Dienstmädchen Olga J. das Portemonnaie mit 10 Mk. wegnahmen, als es seinen Pompadour öffnete, um seine Adresse auf ein Stück Papier zu schreiben. Die beiden jungen Leute, Handlungsgehilfen, wurden gestern festgenommen und der Kriminalpolizei zugeführt. Die Vernehmungen hatten nun das Ergebnis, daß einer der Verhafteten namens J. als geisteskrank in das Irrenhaus gebracht wurde. Der zweite, ein Freund des J., wird noch in Gewahrsam gehalten, weil bezüglich seiner die Ermittlungen noch nicht abgeschlossen sind. Er stammt wie J. aus guter Familie und behauptet, unschuldig zu sein. Er sei nach dem ihm unbegreiflichen Verhalten seines Freundes ebenfalls geflohen, weil er sich gefragt habe, daß die Lage für ihn sehr unangenehm werden müsse. Ob diese Darstellung zutrifft, ist noch die Frage. J., der geständig ist, hat schon mehrere Diebstähle verübt.

Bei dem Kriminalinspektor Zillmann in der Schönhauser Allee 22, der mit seiner Familie und dem Dienstmädchen seit einiger Zeit verweist ist, wurde vergangene Nacht eingebrochen. Die Diebe sind entkommen. Was sie mitgenommen haben, läßt sich erst nach der Nachtr des Bestohlenen feststellen. Der Hausbesitzer, Tapeziermeister Samann, kann darüber keine Auskunft geben.

Aus Liebesgram hat die bei ihren Eltern, Moabit 53, wohnhafte 24jährige Frieda G. zu dem Modegift Ljofl gegriffen. Die Lebensmüde wurde in das Krankenhaus Moabit eingeliefert. Sie wird ihren unüberlegten Schritt jedenfalls mit dem Tode büßen müssen.

Zu rekonozieren. Am 31. Juli 1905 ist im Jagd 99 der 1gl. Oberförsterei Neu-Holland bei Dranienburg ein unbekannter Mann an einem Baume erhängt aufgefunden worden. Der Verstorbene, welcher etwa 35-40 Jahre alt und 156 Zentimeter lang ist, hat spärliches dunkelbraunes Haar mit einer Glatze von der Größe einer Kinderhandfläche, einen dunkelblonden, kurzgeschorenen Ansbart und einen ebensofarbigen starken Schnurbart. Bekleidet war die Leiche mit einem rotgefärbten Stoffhemd, einer braungrünen Hose, einem dunkelblauen einreihigen Cheviotjacket, gut erhaltenen Jagdschuhen und einem graugrünen weichen Filzhut. Der Tote hatte sich an einer dunkelgrünen, mit Lein-, Jirnis- und Farbflecken bedeckten Schürze und einem Leibriemen erhängt. Vermutlich gehört er dem Tischlerstande an.

Um Mitteilung über die Persönlichkeit des Verstorbenen wird zu den Akten No. J. 1221/05 erucht mit dem Bemerkung, daß die Schürze und der Leibriemen sowie mehrere bei dem Toten gefundene Photographien bei der Polizeiverwaltung zu Dranienburg aufbewahrt und dort auf Verlangen vorgezeigt werden.

Verloren ging die Sammelliste für die Russen Nr. 0835, Wjzgeb. bei Bergmann, Brunnenstr. 79.

Feuerbericht. Neben dem großen Fabrikbrande in der Rudowstr. 7, über den wir an anderer Stelle ausführlich berichtet, hatte die Wehr in den letzten 24 Stunden noch an verschiedenen anderen Orten zu tun. In der Thomastustraße 2 hatten Rißel und Kleibergstraße in einer Wohnung Feuer gefangen, während aus der Langestraße 81 ein Küchenbrand gemeldet wurde. — Hinter dem Hause Wühlentstraße 74 hatten sich Pörschollen auf einem Sprockeln entzündet. Die Gefahr konnte leicht beseitigt werden. — Der Fußboden und die Balkenlage war dann in der Reinholdsdorferstraße 67 in Brand geraten. — Drei weitere Alarmierungen, die nach der Pallasenstr. 81, Invaldenstr. 19 und nach der Dunderstr. 5 erfolgten, waren aus „blinden Lärm“ zurückzuführen. — Schließlich wurde der 15. Rößjag nach dem kleinen Tiergarten, gegenüber dem Hause Turmstraße 20, gerufen. Auf einem Kinderplatz war dort der 15jährige Sohn des Friseur J. Helling aus der Wandestraße 43 durch Sandmassen verschüttet worden. Den Anstrengungen der Feuerwehleute gelang es, den Knaben dem Ersticken zu entreißen. Mittels Tragbahre schaffte man ihn dann nach dem Krankenhaus Moabit.

Landesausstellungspark. Die Ausstellungshallen sind jeden Abend bis um 8 Uhr geöffnet. Heute beginnt das Nachmittagskonzert um 4 Uhr.

Das Berliner Aquarium konnte die Befehung seiner Süß- und Seewasserbehälter um ausländische Fisch- und Meerestische bereichern. Herr Kraft-Berlin überwies dem Aquarium zwei Stück einer ostindischen Gattung aus jener Familie, die bel und nur durch eine einzige Art vertreten ist, hingegen die Plätze der tropischen und subtropischen Zone in mehr als einem halben Tausend Spezies bewohnt, nämlich der Welse. Die hier in Betracht kommende Gattung, von welcher mehrere Arten in den ostindischen Flüssen leben, zeichnet sich insbesondere durch eine sadartige, an jeder Körperseite nach rückwärts unter den Rumpfmuskeln bis in den Schwanz hinein sich ausdehnende Erweiterung der Kiemenhöhle aus, und da die Fische in diesen Säcken Luft aufzuspeichern vermögen, können sie längere Zeit außerhalb des Wassers oder auch im schlechtesten (allerdings offenen) Wasser ausdauern, erlangen dadurch also eine hohe Lebensfähigkeit. Wie alle Welse sind auch die Sackwelse Grundfische, die den Boden nach Nahrung, Fische und andere fleischige Kost, absuchen. Eier und Brut werden von ihnen gegen fehrgerige Genossen geschützt. Unter den über Ravigno eingetroffenen Sendungen Meerestische, die auch eine Anzahl der merkwürdigen Haifische mitbrachten, fällt eine aus verschiedenen Arten bestehende Gesellschaft Schleimfische durch die nackte, schleimige Körperhaut, die gefranste Hautgebilde über den Augen und das eigentümlich lauernde Wesen auf.

Vorort-Nachrichten.

Rigdorf. In der Transmission. Gestern nachmittags ist der Arbeiter Gant her in der Rigdorfer Vereinsbrauerei schwer zu Schaden gekommen. Er kam der Transmission zu nahe, diese erfasste den rechten Arm und riß aus demselben mehrere Stücke Fleisch heraus. Der Verunglückte fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

Schöneberg. Vom Fahrstuhl germalmt. Gestern vormittags verunglückte in der Alagienstraße 12 zu Schöneberg der 55jährige Wollereibesther und Hauseigentümer Friedrich Glau. Auf dem zweiten Hofe des Grundstücks befindet sich ein Lastenfahrstuhl, dessen Türen sich nur öffnen lassen, wenn der Fahrstuhl an einer bestimmten Stelle steht. Als nun G. gestern den Fahrstuhl benutzen wollte, und die Eingangstür sich nicht öffnen ließ, machte er sich von einem Kellerfenster aus an dem Aufzugseil zu schaffen. Wöllich geriet dabei der Fahrstuhl in scharfe Aufwärtsbewegung, und ehe G. sich dem Fenster zurückziehen konnte, wurde er von dem mehrere Zentner schweren Kontergewicht erfasst und gegen die Mauer gedrückt. Ehe G. befreit werden konnte, war der Tod eingetreten.

Potsdam. Die Verantwortlichkeit des Selbstmörders, der sich am Dienstag in der Potsdamer Forst in der Nähe der Jäger-Schießstände erschossen hat, ist nunmehr festgestellt worden. Es handelt sich um den 26jährigen Kaufmann Hermann Scholz, der in Berlin die Filiale einer Drogerie geleitet hatte.

Steglitz. Die Leiche des kleinen Bernhard Tornow ist genauglich zur Vererdigung freigegeben worden. Die Todesursache konnte nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Die gegen die Mutter des verstorbenen Kindes eingeleitete Untersuchung wegen Verschuldung des

Todes infolge mangelhafter Ernährung nimmt ihren Fortgang. Das zweite Kind wurde durch die Armenverwaltung in Pflege gegeben.

Zehlendorf.

Am Teichufer häßlich aufgefunden wurde vorgestern eine alte Frau. Als einige Passanten der Hauptstraße nachmittags eine auf dem Dorfteich zurückgeliebene wilde Ente beobachteten, bemerkten sie im Gebüsch des gegenüberliegenden Teichufers einen aus dem Wasser ragenden Menschenkopf. Sie begaben sich sofort nach der betreffenden Stelle und fanden eine der Länge nach im Wasser liegende Frau. Sie wurde von ihnen sofort aus dem Wasser gezogen und später von ihren benachrichtigten Angehörigen mittels Droschke abgeholt. Wie die alte Frau ins Wasser geraten ist, konnte sie nicht angeben, offensichtlich war sie geistig nicht ganz normal.

Groß-Lichterfelde.

Im Schlamm erstickt ist der Arbeiter S. beim Ausschütten eines Damms an der Armenhausweg-Brücke in Groß-Lichterfelde. Er glitt bei der Arbeit aus, rutschte die Böschung hinab in den schlammigen Moorboden und versank, da keine Hülfe zur Stelle war und er sich aus eigener Kraft nicht aus dem scharfen, steileren Morast emporarbeiten vermochte. Als man den Unglücklichen aus Tageslicht brachte, war er bereits erstickt. Seine Leiche wurde polizeilich beschlagnahmt.

Sichwalde.

Kann man dasklettern beginnen. Die Einführung einer Kassensteuer ist von der Gemeindevertretung des Bortes Sichwalde, trotz allen Spottes, der das Projekt hervorgerufen, einstimmig beschlossene worden. Gleichzeitig wurde ein besonderes Statut hierzu zum Schutze der Singvögel erlassen.

Der Kampf gegen die Abdecker in Blankenfelde. Der Einspruch des Berliner Magistrats gegen die für ihn ungünstige Entscheidung des Kreisaußschusses von Niederbarnim, ist jetzt vom Handelsminister dem Landratsamt übergeben, Grafen v. Rodern, zugestellt worden. Nach den gesetzlichen Vorschriften müssen die vom Magistrat angegebenen Einspruchsgründe man allen Einsprechenden — es sind bekanntlich über 1300 — zugestellt werden. Das Landratsamt wird das Schriftstück daher durch Druck vervielfältigen lassen. — Die Protestler haben dann 14 Tage Zeit, auf die Entgegnung des Magistrats zu antworten, worauf das gesamte Material dem Minister zur Prüfung und Entscheidung über den Refus der Stadt zugeht. Diese Entscheidung ist Ende September zu erwarten. — Da Berlin sich neuerdings auf die Anstalt in Ladenburg in Baden berufen hat und diese Anstalt in den ersten Wochen ihres Bestehens nach Gutachten des badiischen Staatsministeriums keinerlei Belästigungen zur Folge hatte, so sind von dem Abwehrkomitee hierüber nochmals Erhebungen angestellt worden. Das Komitee hat dem Minister nun folgendes Schriftstück zugesandt: Mannheim, 26. 10. 1904. An die Verlaßver-Vernichtungsanstalt in Ladenburg. Namens der Eheleute Wölflinger in Ladenburg teile ich Ihnen mit: Seit dem Tage, an dem Ihre Anstalt in Tätigkeit ist, ist ein solch unangenehmer Gestank in den Räumen, die meine Mandaten und deren Familie innehaben, vorhanden, daß es einem Menschen nicht zugemutet werden kann, dieselben zur Wohnung zu benutzen. Der Gestank ist auch in die Möbel meiner Klienten gedrungen, und ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Neßel jeden Geruch annimmt und dadurch an Wert verliert, ja leicht wertlos wird. Wie stark der Geruch ist, werden Sie daraus ersehen, daß sich die Kinder meiner Auftraggeber übergeben mußten und direkte Gefahr für ihre Gesundheit da ist. Ihr Herr Direktor Fleß mußte ja auch zugeben, daß, als er am gestrigen Tage in der Wohnung meiner Klienten war, der Geruch ein derartig unangenehmer und starker ist, daß es Menschen nicht zugemutet werden kann, in der Wohnung zu bleiben.

Das Rhinisch hat zur Zeit sehr unter Hochwasser zu leiden, nach der Elbe zu werden 104 Zentimeter Wasser gemeldet. Da das Wasser im Rhein infolge der Verkrüftung desselben nicht abfließen kann und über die Ufer tritt, ist eine sofortige Räumung des Flußbettes angeordnet worden.

Vermischtes.

Ein harter Kirchenvater. In der „Straßburger Post“ lesen wir folgenden Erlaß: Bistum Straßburg, R. Nr. 1142.

Straßburg, 2. August 1905.

Wir haben in Erfahrung gebracht, daß in letzter Zeit einige Priester unserer Diözese sich erlauben, Unserm Verbot vom 23. Dezember 1897 zuwiderzuhandeln und sich des Fahrtrabs bedienen. Da nach Unserer Ueberzeugung dieselben Gründe, welche zu dem Verbot von 1897 Anlaß gegeben haben, noch heute fortbestehen, so sehen Wir uns genötigt, dasselbe von neuem einzuschärfen, wie dies schon in der letzten Diözesansynode geschehen ist. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die Mahnung genügen werde, um den etwa irgendwo eingerissenen Mißbrauch sofort wieder abzuhelfen, und daß Wir nicht in die Notwendigkeit versetzt werden, wegen Uebertretung dieses Verbotes mit Disziplinarmaßnahmen einzuschreiten.

Der Bischof von Straßburg, † Adolf.

Der Zorn des bischöflichen Herrn gegen das Fahrrad ist am Ende zu verheeren. Er entpringt dem Herrlichen Maß gegen die moderne und schnelle Entwidlung. Doch die Maßregelungsandrohung in einer hahnbüchischen Sprache gegen Geistliche, die gelegentlich radeln, wird sicherlich der nach Maßregelung schnuppernden „Germania“ willkommenen Anlaß geben, zum Schutze der bedrohten persönlichen Freiheit der Geistlichkeit mit Energie einzutreten.

Einsturz eines Warenhauses. Furchtbare Szenen werden von dem Einsturz des großen Warenhauses der John Meyers Company berichtet, der, wie kurz erwähnt, am Dienstag früh in Albany (Staat New York) stattfand. Mehr als hundert Angestellte, die Mehrzahl darunter junge Mädchen, wurden unter den Trümmern begraben. Das Unglück wurde dadurch verursacht, daß Arbeiter, die eine neue Front aufführten, einige Stützpfeiler entfernten, ohne sie durch genügende Stützen zu ersetzen. Mauerwerk, Träger, Dachstuhl, alles an dem gewaltigen Gebäude stürzte zu einem großen Trümmerhaufen zusammen. Es waren etwa 300 Angestellte in dem Gebäude, als dieses plötzlich zu zittern begann, dann anscheinend in eine schwingende Bewegung versetzt wurde, bis schließlich Fußboden und Träger laut zu krachen begannen und ein großer Teil des Gebäudes auf einen Haufen von etwa 100 Quadratfuß Größe zusammenfiel. Nahe an 200 Angestellte kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Sie glaubten schon beim ersten Stöße, es handle sich um ein Erdbeben, und stürzten aus den Hauptausgängen auf die Straße, wo sie auch nur mit genauer Not den herabfallenden Dachteilen, Trägern und Mauerstücken entgingen. Nach wenigen Minuten waren Rettungsmannschaften zur Stelle, und man ging an die Arbeit, die hundert Personen, die den Ausweg nicht mehr hatten finden können, aus den Trümmern herauszuziehen. Feuerwehrlente, Polizisten und städtische Arbeiter suchten die Opfer hochzuheben, und bald waren auch alle Ärzte der Stadt versammelt, den Verunglückten die erste Hilfe zu leisten. Junge Mädchen und Anaben wurden aus den Trümmern herausgehoben und durch die dichten Zuschauermengen, die sich angesammelt hatten,

zu den schnell eingerichteten Pflegestationen getragen. Während des Rettungswerkes entstand eine neue Panik, als wieder Trümmerstücke, die noch an einem der oberen Stockwerke hingen, zu fallen begannen. Von den beim Einsturz des Gebäudes unter den Trümmern Begrabenen sind, soweit sich bisher feststellen ließ, 20 bis 30 Personen getötet. Von denen, die noch lebten, benahmen sich viele heldenhaft. Einige, die unter Balken lagen, forderten die Retter auf, erst diejenigen hervorzubohlen, die sich in dem schlimmeren Lage befanden und jämmerlich um Hilfe riefen. Einige der Opfer waren fast unkenntlich, als sie hervorgezogen wurden. Man machte verzweifelte Anstrengungen, um die Leute zu retten, die sich in besonders schlimmer Lage befanden. Ein junger Arzt fand eine kleine Oeffnung, durch die er in einen Trümmerhaufen eindringen, unter dem er in einem Hofraum mehrere Angestellte unter Mauerwerk und Holzstücken liegen sah. Er wurde hinabgelassen und konnte mehreren der Opfer Arzneimittel darreichen. Später drang ein Priester auf dieselbe Art hinab und spendete den im Sterben Liegenden Trost. Ein Angestellter fiel durch vier Stockwerke hindurch, kam aber trotzdem mit einem gebrochenen Bein und einigen Querschnitten davon. Er gab seinen Rettern Anweisungen, wie sie ihn aus dem Trümmerhaufen, unter dem er lag, hervorzuziehen sollten; als seine Rettung endlich geglückt war, brachen die Zuschauer in begeisterte Hochrufe aus.

Die Feuerbestattung hat in der letzten Zeit in Deutschland trotz der Gegerlichkeit des Rudertums große Fortschritte gemacht. Sie würden noch bedeutend größer sein, wenn die Kosten der Einäscherung geringer wären. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres sind 902 Leiden gegen 664 in dem gleichen Zeitraum des vorigen Jahres eingäschert worden. Von dem 456 in den letzten drei Monaten Eingäscherten waren 24 männlichen und 102 weiblichen Geschlechts. — Das Landesstatistikamt des Königreichs Sachsen hat mit Erfolg gegen den Bau des Krematoriums auf der nächsten großen Kunstgewerbe-Ausstellung in Dresden Einspruch erhoben. Dieser Bau mit der mit ihm verbundenen Urnenhalle, der Urnenhainen, Urnengräbern, zahlreichen Urnen in künstlerischer Ausführung und zum Teil ganz neuen Formen etc. sollte der „Glorie“ der Ausstellung werden. Das Statististikamt drohte aber mit der Zurückziehung seiner Zulage, Kunstschätze aus den Kirchen des Landes zur Ausstellung herzugeben, wenn... Natürlich ist dies nicht offen ausgesprochen worden, aber immerhin so deutlich, daß es nicht mißzuverstehen war.

Bestialische Lynchjustiz. In Sulphur Springs in Texas wurde ein Neger, der angeklagt war, einen tödlichen Angriff auf eine weiße Frau versucht zu haben, von einem mehrere hundert Mann starken Pöbelhaufen den Gefängnisbeamten entrisen, gebunden auf einen öffentlichen Platz geschleppt, mit Petroleum begossen und verbrannt.

In einer starkfranzösischen Erkrankung, die sie sich durch Seifenblasen zugezogen haben, liegen in Marburg seit Wochen zwei Kinder darnieder. Das in der Seife in beträchtlichem Maße enthaltene Kali hat die Vergiftungserscheinungen hervorgerufen.

Brandunglück durch Blitzschlag. Die „Neuen Westpreussischen Mitteilungen“ melden: Freitag schlug während eines schweren Gewitters der Blitz in das Wohnhaus des Besitzers Hube in Groß-Leistenau, Kreis Graudenz. Die Ehefrau und zwei Kinder des Besitzers sind in den Flammen umgekommen. Der Besitzer selbst erlitt schwere Brandwunden.

Touristenunfälle. Innsbruck, 12. August. In der Nähe von Sterzing stürzte ein Französischer Malureh ab und erlitt einen Schenkelbruch. Von der Höllesteinstraße ist der Privatsekretär César Müller aus Straßburg abgestürzt und erlitt ziemlich ernste Verletzungen.

Sitzung haben Sonntag:

- Agitationsverein Straßburg-Franzburg-Rügen, Sonntag nach dem Ersten.
- Arbeiter-Radsfahrerbund „Solidarität“, Gau 9 (Prov. Brandenburg). Alle Anfragen und Zuschriften sind zu richten an den Gauvorsitzenden Karl Fischer, Berlin NW, Waldstr. 8. Ort bei Oberwalde, „Frisch Auf“ nach dem 1. und 15. bei Weber, 8. Damsdorf, „Frisch Auf“ nach dem 1. bei Balke. — Dreieck Kreis Sorau, „Bamberk“ nach dem 15. bei Jurek. — Droskau, „Frisch Auf“ nach dem 1. bei Müller. — Fersch, „Frisch Auf“ ersten Sonntag bei Schmidt. — Glinow, „Vorwärts“ jeden ersten Sonntag bei Schmidt, Dorfstr. — Gredz bei Lehmin, „Ebelweih“ bei Fr. Lips. — Gajow a. O. Hahn, „Frisch Auf“ nach dem Ersten im Vereinshaus in Plattow. — Jänisdorf, „Frisch Auf“ nach dem 1. bei Kreis Sorau, „Tempo“ nach dem 15. bei Krause, Neue Post-Kolonie. — Kangel, „Langsam vor“ nach dem 15. bei Aug. Schulze. — Kamitz b. Lehmin, „Frisch Auf“ vor dem 15. bei Edel. — Ranschnow, „Vorwärts“, Vorj. Rich. Lehmann. — Warkgraspieste, „Stern“ jeden ersten Sonntag bei Witte Schreiber. — Warkow bei Velten, „Frisch Auf“. — Wüste b. Brandenburg, „Freiheit“ nach dem 15. bei Döbme. — Schenendorf, „Vorwärts“ jeden 3. bei Baerisch. — Sprenbogen, „Frisch Auf“ nach dem 1. und 15. in „Goldenen Stern“. — Trebbin, „Wanderer“ nach dem 15. bei Pisch in Löwenhof. — Wamner, „Ebelweih“ nach dem 15. im Volksgarten. — Zehdenitz, K. R. V. bei Buchholz. — Lübben, „Vorwärts“ Vorj. S. Wagner, Steinlinden.
- Gesellige u. Vereine. Vergnügungsverein „Helgoland“, abends 6 Uhr bei Pfeffer, Rosenf. 57. — „Kellers Humoristisches Gesellschaft“, abends 6 1/2 Uhr im Königstädtischen Kasino, Or. Frankfurterstr. 76. — Gullaren- und Jüßerverein „Accordeon“, 6 Uhr im Klubhause, Obmlstr. 2. — Vergnügungsverein „Memaria“, abends 6 Uhr, Alexandrinenstr. 37.

Sitzung haben Montag:

- Vand der sozialdemokratischen Les- und Diskussionsabteilung. „Gesundbrunnen“, Montag nach dem 1. und 15. bei Glöbig, Koloniestr. 15. — „Rehe Licht“, jeden Montag bei Menap, Grünhaterstr. 5.
- Verein für Gesundheitspflege des Volkes, Berlin-Roßbit. Jeden zweiten Montag bei Karl Jäger, Waldstr. 8.
- Arbeiter-Radsfahrerbund Berlin und der Umgegend. Änderungen im Vereinskalender sind zu richten an Albert Liebetrau, Berlin, Vudauerstr. 15, 4 Treppen. „Abzug“, Rohde, Hochstr. 30. — „Wandererschleife“, Dammier, Ralzensteinstr. 7. — „Reglauer“, Müller, Landsberger Allee 144. — „Krafft“, Krebs, Döbstr. 21. — „Lustige Reiter“, Kaufmann, Müllerstr. 24. — „Freiheit II“, Kilday, Jöhendorf, Potsdamerstr. 25 (jeden zweiten Montag im Monat). — „Dauerschüler“, Freund, Schulstr. 104. — „Hefelkäppchen“, bei Zimmer, Vorlingstr. 32. — „Vollst. Heise“, bei Müller, Wollmerstr. 7. — „Rabblume“, bei Rabblente, Potsdam, Reiter Friedrichstr. 38, jeden zweiten Montag nach dem Ersten. — „Kommune“, Rosenfeld, Dronheimerstr. 20. — „Düne Joang I“, Müller, Webersir. 15. — „Helfen glück“, Duttler, Kolbergerstr. 19.
- Arbeiter-Radsfahrerbund „Freiheit“, Geschäftsstelle bei Franz Liebr, Berlin, 3 L. Köpenick jeden Montag nach dem Ersten bei Wolf, Grünauerstr. 7.
- Arbeiter-Radsfahrerbund „Solidarität“, Gau 9 (Prov. Brandenburg). Alle Zuschriften und Anfragen, die dem Bund betreffen, sind zu richten an den Gauvorsitzenden Karl Fischer, Berlin NW, Waldstr. 8. Dahme, „Frisch Auf“, nach dem 1. und 15. im Ralkergarten. — Erkner, „Arbeiter-Radsfahrerbund“, nach dem 1. und 15. in Drod's Gesellschaftshaus. — Korbisberg, „Frisch Auf“, nach dem 1. bei Kargmarck. — Kottbus, „Frisch Auf“, nach dem 1. und 15. bei Rob. Reil. — Spandau, „Frisch Auf“, nach dem 1. und 15. bei Dalkeder, Frobenstr. 12. — Tegel, „Kette“, jeden ersten und dritten Montag im Hotel Berlin.
- Arbeiter-Turnerbund. Turnverein „Fichte“, Geschäftsstelle Berlin O. 17, Kopenstr. 24 II. Abends von 8—10 Uhr: 7. Lehrlings-Abteilung Borsf. 1. Str. 11. Abends 6—8 Uhr: 1. Schüler-Abt., Drachenburg, Vor dem Schleißchen Tor 1. 5. Schüler-Abt., Schönhauser Allee 101/102. — Turnverein „Jahn“ in Dreptow-Baumhulowweg. In der Turnhalle Riehlstr. 274 von 8 1/2—10 1/2 Uhr: Damen-Abt.
- Gesellige u. Vereine. Arbeiter-Regellab, „Lustige Wäster“, abends 8 Uhr, bei Franz Rischke, Weidenbergerstr. 80. — „Vortellus Riete“, Gubenstr. 6. — Volkstheaterverein „Einigkeit“, Koloniestr. 140. — „Dapnotische Gesellschaft“ Otten, Kleinstr. Dorschauerstr. 26. — Arbeiter-Schulungverein „R o r b“, Übungstunden täglich von 6 1/2 bis 8 Uhr im Seebad Reinickendorf. Sitzung jeden Sonntag nach dem Ersten bei Mühlrodt, Müllerstr. 7. Zählstube der Gewerks, Hfleuru und verwandten Berufsgeosenen Berlins. Jeden ersten Montag im Monat im Restaurant Stehmann, Luisen-Ufer 1.
- Öffentliche Bibliothek und Lesehalle zu unentgeltlicher Benutzung für jedermann, S.W. Altonaerstr. 26. Öffnet täglich von 6 1/2—10 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—1 und 3—6 Uhr. In den Lesehallen liegen zurzeit 515 Zeitungen und Zeitschriften jeder Art und Richtung aus.

- Arbeiter-Zamarrisekolonne. Montagabend 9 Uhr: 2. Abteilung. Brummenstr. 154: Vortrag über Ertrinken — Ertrinken — verschiedene Formen der Bewußtlosigkeit. Nachher praktische Übungen. Gäste willkommen. Neue Mitglieder können jederzeit eintreten. Einschreibgeld 25 Pf. Monatsbeitrag 25 Pf. Bibliothek steht zur Verfügung.
- Sozialdemokratischer Agitations-Verein für den Reichstags-Wahlkreis Jülich. Abends 8 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung bei Galt, Dragonerstr. 15. Tagesordnung: 1. Bericht der Delegierten von der Kreisversammlung. 2. Diskussion. 3. Beschlußfassung über die Einführung des Mitgliedsbuches des Zentral-Wahlkreises. 4. Vereinsangelegenheiten und Ausnahme neuer Mitglieder. In dieser Versammlung werden die Billets zum Sitzungsfest ausgeben.
- Reine Vereinigung der Athleten- und Ringkämpfervereine Berlin und Umgegend. Heute nachmittags 3 1/2 Uhr bei Duggenbagen, am Vorplatz: Weltreit im Ringen. 16 Vereine nehmen daran Teil.
- Allgemeine Familien-Steuerbefreiung. Heute: Zahlung Kaserstr. 123 bei Bielefeld, früher Diele, von 3—6 Uhr.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

- Neues König. Operntheater. Sonntag: Carmen. Montag: Das Glück des Feindes. Dienstag: Carmen. Mittwoch: Troubadour. Donnerstag: Die Bohème. Freitag: Carmen. Sonnabend: Die Bohème. Sonntag: Der Hugenotten. Montag: La Traviata.
- Leipzigertheater. Sonntag und folgende Tage: Der Herr Schmitt. Der dankbare Jullien.
- Reichstheater. Bis Dienstag geschlossen. Mittwoch und folgende Tage: Eine Hochzeitsnacht.
- Schiller-Theater O. (Wallner-Theater). Sonntag nachmittags 3 Uhr: Der Freischütz. Abends: Die Rauberhöle. Montag: Der Trompeter von Säckingen. Dienstag: Der Hugenotten. Mittwoch: Die Africana. Donnerstag: Die verkaufte Braut. Freitag: Die Rauberhöle. Sonnabend: Der Freischütz. Sonntagsnachmittag 3 Uhr: Der Hugenotten. Abends: Undine. Montag: Unbestimmt.
- Schiller-Theater N. (Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater). Sonntag: Galkspiel Bötel. Der Troubadour. Montag und Dienstag: Galkspiel Bötel. Der Troubadour. Mittwoch: Galkspiel Bötel. Der Troubadour. Donnerstag: Galkspiel Bötel. Freitag: Galkspiel Bötel. Der Troubadour. Sonnabend: Galkspiel Bötel. Sonntag: Galkspiel Bötel. Montag: Unbestimmt.
- Reinhold-Theater. Sonntag nachmittags 2 1/2 Uhr: Die Weber. Abends: Uga. Montag: Rosenmontag. Dienstag: Uga. Mittwoch: Die Weber. Donnerstag: Uga. Freitag: Die verkaufte Glocke. Sonnabend: Uga. Sonntag nachmittags 2 1/2 Uhr: Rosenmontag. Abends: Uga. Montag: Die Weber.
- Kleines Theater. Sonntag: Raftahel. Montag: Des Kaisers Kette. Dienstag: Die Neuwahlten. Familienklub. Mittwoch: Salome. Donnerstag: Salome. Freitag: Angèle. Samstag: Angèle vom Regiment. Sonnabend: Angèle. Abends vom Regiment. Sonntag: Angèle. Abends vom Regiment.
- Neues Theater. Bis Dienstag geschlossen. Mittwoch und folgende Tage: Ein Sommertraum.
- Trianon-Theater. Sonntag und folgende Tage: Die Kothlitz.
- Zentral-Theater. Sonntag und folgende Tage: Die Gescha. An beiden Sonntagen, nach 3 Uhr: Die Gescha.
- Thalia-Theater. Sonntag und folgende Tage: Amor in New York.
- Volle Alliance-Theater. Sonntag und folgende Tage: Der III. Den.
- Carl Weich-Theater. Täglich: Im Hause der Sünde.
- Reichshallen-Theater. Sonntag und folgende Tage: Stettiner Sängler.
- Apollo-Theater. Abends: Am Hochzeitsabend. Ein Wand in einem amerikanischen Engel-Langel. Spezialitäten.
- Metropol-Theater. Abends: Die Herren vom Razim.
- Village-Theater. Abends: Madame du Lion. Fernande Robertine. Spezialitäten.
- Gebr. Herrfeld-Theater. Sonntag und folgende Tage: Die Meyerhohns.
- Urania-Theater. Taubensstraße 48/49. Die deutsche Nordseeleiste. Montag und Donnerstag: Aereben in der Wildnis. Mittwoch: Die Insel Rügen. Anfang 8 Uhr. — Invaldenstr. 57—62. Sternwarte.

Briefkasten der Redaktion.

Juristischer Teil.
Stolz B. Rachtelien (auf zwei Jahre) können Sie verlangen. Strafällig ist nur der Ehel, nicht die Frau. — R. 100. 1. Der Grund kann vom Gericht als Grund zur Aufhebung der Ehe erachtet werden. 2. Wenn Sie an jemand schreiben und der Betreffende trotz Marke nicht antwortet, so begeht dieser keineswegs eine strafbare Handlung. 3. Kein. 4. Ohne genauere Darlegung des Sachverhalts nicht zu beantworten. — **Doldi.** Die Herrschaft ist für die Zeit bis zum 15. August für etwaige Krat- und Karotten haltbar. — **G. S.** Ist Ihre Tochter minderjährig, so ist der Betrag unzulässig und Sie können auf Rückgabe klagen. Unangenehmer Lohn für Anfertigung des Kleides ist zu zahlen. Keineswegs ist die Schneiderin berechtigt, das Kleid für sich zu behalten, wenn bis zu einem bestimmten Datum nicht gezahlt wird. Sie kann nur auf Zahlung gegen Herausgabe klagen. Schreiben Sie in diesem Sinne, teilen Sie einen angemessenen Preis und klagen Sie eventuell. — **Ed. V. 1.** 1 und 4. Ja. 3 und 5. Nein. 2. Die Kinder sollten innerhalb der sechswochenlichen Frist die Erbtheil ausklopfen. Sonst kann eine Haftung für etwaige Erbtheilsschulden eintreten. Ueber Form der Auszahlung finden Sie S. 86 und 236 des dem „Arbeiterrecht“ beigelegten „Auskunft“. Das Buch liegt in den öffentlichen Bibliotheken vor. — **Rehlow.** Liegt Gesundheitsgefährdung in erheblichem Maße vor, so können Sie vom Vertrag zurücktreten. An die Polizei können Sie sich wenden.

H. R. 61. Wiederholen Sie Ihre Anfragen unter Ergänzung nach folgenden Richtungen: Gegen wen lautet das Urteil, über dessen Pfändbarkeit Sie anfragen? Wo ist die Ehe geschlossen? — **S. 3. 100.** Ein Mietvertrag, soweit er nicht über die Zeit von einem Jahre hinaus sich erstreckt, bedarf keiner schriftlichen Form. Es würde also die mündliche Vertragsvereinbarung gültig sein, falls beide Teile über alle wesentlichen Punkte des Mietvertrages (Mietgegenstand, Mietdauer, Mietzins) und über die, auf die eine der Parteien Wert legt (Krautansatz), einig waren. Hieran scheint es aber in Ihrem Fall zu hapern. Sollte aber über diese Punkte eine Vereinbarung (nicht etwa nur die Absicht eventueller Miete) mündlich getroffen sein, so fragt es sich: wie steht's mit der Beurkundung des Vertrages. Nach Ihrer Darstellung ist eine solche vereinbart, aber noch nicht erfolgt. Mühen wäre der Vertrag noch nicht geschlossen, es könnte aber auf Wirksamkeit des geschlossenen Vertrages geklagt werden, aber nur des geschlossenen Vertrages, also nicht auf Unterstift eines Berliner Mietformulars, das zumgunsten des Mieters die gesetzlichen Vorschriften ändert. Sie wären also, falls nichts anderes vereinbart ist, z. B. nur zur Vorkummeranzahlung des Mietzinses verpflichtet, der Ermittlungslatektismus fällt weg usw. Ist also in der Tat mündlich schon ein Vertrag zustande gekommen (ob das der Fall, ersehen Sie aus den obigen Darlegungen), so verlangen Sie, daß ein d. e. i. e. n. Vereinbarung entsprechender Vertrag vom Gegner unterschrieben wird. Dann wird wohl der Gegner froh sein, vom Vertrage loszukommen. — **R. 5.** Ist keine Kündigungstritt vereinbart, so gilt für mündliche Gesinde eine sechswochenliche Kündigungsfrist zum Ersten des Quartals.

Berliner Marktpreise. (Ermittelt vom Vorkel-Präsidenten.) Roggen, gute Sorte 14,90 (14,86), mittel 14,82 (14,78), geringe 14,74 (14,70). Weizen, gute Sorte 15,00 (14,90), mittel 14,80 (14,70), geringe 14,00 (13,90). Hafer, gute Sorte 16,40 (16,00), mittel 15,50 (14,70), geringe 14,00 (13,80). Weizen Vagen und ab Bahn. Weizen 1 Ds. 5,50 (5,00). Ger. neu, 6,70 (5,00). Erbsen, gelbe, zum Kochen 40,00 (30,00). Speldeböden, weiße 50,00 (30,00), roten 50,00 (30,00). Kartoffeln 8,00 (5,00). Rindfleisch, von der Kette, 1 Kilogramm 1,80 (1,40), Rindfleisch, Bauchfleisch 1,50 (1,20), Schweinefleisch 1,50 (1,40), Kalbfleisch 2,20 (1,50), Hammelfleisch 1,80 (1,40), Butter 2,80 (2,50), Eier (60 Stück) 4,40 (3,00). Karpen, 1 Kg. 2,40 (1,40), Wale 3,00 (1,50), Lander 3,50 (1,40), Hechte 3,00 (1,40), Barsche 2,40 (1,00), Schiele 3,00 (1,40), Hele 1,60 (0,80), Krebse (60 Stück) 20,00 (3,00).

Witterungsübersicht vom 12. August 1905, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Wolkenart	Wetter	Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Wolkenart	Wetter
Stettin	761,3	SW	3wolfig	15	Caparanda	747,0	NO	4bedeckt	11
Danzig	765,3	SW	4wolfig	13	Petersburg	754,0	SW	2heiter	16
Berlin	763,3	SW	4heiter	15	Warschau	770,0	SW	1wolfig	16
Frank a. M.	768,3	SW	3wolfig	17	Udessa	763,0	SW	2bedeckt	12
Rüchgen	767,3	SW	3bedekt	13	Paris	770,0	SW	1wolfig	14
Wien	767,3	SW	3Regen	19					

Wetter-Prognose für Sonntag, den 13. August 1905.
Ein wenig wärmer, vielfach heiter, aber nach veränderlich, bei ziemlich frischen westlichen Winden; keine erheblichen Niederschläge.